

Technische Universität München

Wissenschaftszentrum Weihenstephan
für Ernährung, Landnutzung und Umwelt

Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik

Thesis

Eingereicht zur Erlangung des akademischen Grades B.Sc. in
Forstwissenschaften und Ressourcenmanagement

Waldwahrnehmung durch Erholungsuchende
am Beispiel der Süchtelner Höhen/Hoher Busch
unter Berücksichtigung der Waldnutzung und
-bewirtschaftung

Charlotte Helene Lennertz

Erstprüfer: Dr. Anika Gaggermeier

Zweitprüfer: Univ.-Prof. Dr. Michael Suda

Betreuung: Dr. Anika Gaggermeier

Abgabe: 12. August 2019

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| 1 Einleitung und Aufbau der Arbeit..... | 1 |
| 2 Kenntnisstand über die bisherige Forschung zum Thema Waldwahrnehmung und Erholung im Wald..... | 4 |
| 2.1 Ein Überblick zur Forschungsliteratur zum Thema Erholung im Wald | 4 |
| 2.1.1 Bisherige Forschungen zur Rubrik Erholung im Wald..... | 5 |
| 2.1.2 Forschungsergebnisse am Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der TU München zur Waldwahrnehmung und zum Erholungserleben im bayerischen Raum | 7 |
| 2.1.3 Fazit: Relevanz von im Ballungsraum eingebetteten Wald für die Erholung | 9 |
| 2.2 Hypothesen zur Waldwahrnehmung durch Erholungsuchende | 10 |
| 3 Material und Methoden | 12 |
| 3.1 Datenerhebung durch Zielgebietsbefragung | 12 |
| 3.1.1 Der Fragebogen in der Satzergänzungstechnik..... | 13 |
| 3.2 Aufbereitung und Kategorisierung der Daten aus den Interviews | 14 |
| 3.4 Auswertungsmethode | 16 |
| 4 Die Stadt Viersen: geografische Daten und Gegebenheiten zu dem Untersuchungsgebiet..... | 18 |
| 4.1 Überblick über die Daten und Gegebenheiten des Kreis Viersens | 18 |
| 4.2 Forstbetrieb Viersen mit dem Untersuchungsgebiet Süchtelner Höhen..... | 20 |
| 4.3 Der Verschönerungsverein zu Viersen und seine Waldflächen | 21 |
| 5 Ergebnisse der anhand des Fragebogen erhobenen Daten | 22 |
| 5.1 Die Probanden in statistischen Kennzahlen | 22 |
| 5.2 Deskriptive Darstellung wie Erholungsuchende die Süchtelner Höhen/Hoher Busch wahrnehmen..... | 27 |
| 5.2.1 Ergebnisse zur Wahrnehmung der Süchtelner Höhen/Hoher Busch | 27 |
| 5.2.2. Bedeutung des in urbaner Nähe gelegenen Waldes für die Waldbesucher | 33 |
| 5.2.3 Wahrnehmung und Bewertung der Waldbewirtschaftung einschließlich der Pflegeeingriffe und Schadereignisse | 36 |
| 5.2.4 Förster und Verschönerungsverein als wichtige Instanzen für die Besucher der Süchtelner Höhen/Hoher Busch: | 44 |

| | |
|---|-----------|
| 5.2.5 Ergebnisse zu: „Wenn ich mir für den Wald etwas wünschen dürfte ...“ | 46 |
| 5.2.6 Zustandsbewertung der Süchtelner Höhen/Hoher Busch | 47 |
| 6 Diskussion | 49 |
| 6.1 Interpretation und Diskussion der Ergebnisse | 49 |
| 6.1.1 Die Süchtelner Höhen/Hoher Busch in der Wahrnehmung der Erholungsuchenden: hohe Bedeutung von Erholung und Natur | 49 |
| 6.1.2 Die Wahrnehmung der Waldbewirtschaftung..... | 51 |
| 6.1.3 Wichtige Instanzen für den Erhalt des Naherholungsgebietes..... | 54 |
| 6.1.4 Der Wald ist in einem guten Zustand – aber „früher war er noch besser“, daher wünsche ich mir für die Zukunft | 56 |
| 6.1.5 Beantwortung der Hypothesen. | 56 |
| 6.2 Diskussion der Methodik | 57 |
| 6.2.1 Diskussion zur Befragung als Methode zur Datenerhebung | 57 |
| 6.2.2 Kritische Würdigung des Fragebogens..... | 58 |
| 6.2.3 Kurzer Erfahrungsbericht..... | 59 |
| 6.2.4 Kritische Bewertung des Auswertungsverfahrens..... | 59 |
| 6.3 Kurzer Vergleich zwischen den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit und den Forschungen in Bayern..... | 60 |
| 6.4 Abschließende Handlungsempfehlung..... | 61 |
| 6.5 Weiterer Forschungsbedarf..... | 62 |
| 7 Zusammenfassung und Abstract | 64 |
| Literatur..... | 66 |
| Anhang..... | 69 |
| Eidesstattliche Erklärung..... | 78 |

Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1: Codierungsbeispiel in Excel (Quelle: Eigenes Werk) | 16 |
| Abbildung 2: Geografische Lage der Süchtelner Höhen/Hoher Busch im Luftbild. Quelle der verwendeten Karte: http://www.google.de/maps | 19 |
| Abbildung 3: Altersverteilung des Befragungskollektivs (Befragte: n = 100; davon keine Angaben: 32) (Quelle: Eigenes Werk) | 23 |
| Abbildung 4: Antworten auf die Frage nach dem letzten Waldbesuch der Süchtelner Höhen/Hoher Busch (Befragte: 100, keine Angaben: 2) (Quelle: Eigenes Werk). | 26 |
| Abbildung 5: Assoziationen zum Fragehalbsatz "Wenn Sie an den letzten Waldbesuch der Süchtelner Höhen/ Hoher Busch denken ..." (Befragte: 100; Nennungen: 237) (Quelle: Eigenes Werk). | 29 |
| Abbildung 6: Prozentuale Darstellung der Kategorien zu der Satzergänzung "Wenn Sie an den letzten Waldbesuch der Süchtelner Höhen/Hoher Busch denken ..." (Befragte: 100; positive Nennungen: 191; negative Nennungen: 44; keine Erinnerung: 2) (Quelle: Eigenes Werk). | 30 |
| Abbildung 7: Häufige Assoziationen zu der Satzergänzung "Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen/Hoher Busch freue ich mich regelmäßig über ..." (Befragte: 100; Nennungen: 228) (Quelle: Eigenes Werk)..... | 30 |
| Abbildung 8: Assoziationen zu den Satzergänzungen: 1. „Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen/Hoher Busch freue ich mich regelmäßig über ...“, in Grüntönen dargestellt (Befragte: 100; Nennungen: 228) und 2. „Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen/Hoher Busch ärgere ich mich regelmäßig über ...“, in Orangetönen dargestellt (Befragte: 100; Nennungen:128)(Quelle: Eigenes Werk). | 31 |
| Abbildung 9: Negative Assoziationen zu der Satzergänzung "Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen/Hoher Busch ärgere ich mich regelmäßig über ..." (Befragte: 100; Nennungen: 100) (Quelle: Eigenes Werk)..... | 32 |
| Abbildung 10: Waldorte, mit denen besondere Erlebnisse verbunden werden (Befragte: 100; Nennungen: 151) (Quelle: Eigenes Werk)..... | 34 |
| Abbildung 11: Antworten auf die Frage "Verbinden Sie einen Ort oder einen Bereich im Wald mit besonderen Erlebnissen?" (Befragte: 100; Nennungen: 179) (Quelle: Eigenes Werk). | 35 |
| Abbildung 12: Assoziationen zu der Satzergänzung "Wenn es im Wald tiefe Fahrspuren von Forstmaschinen gibt, dann ..." (Befragte: 100; Nennungen: 146) (Quelle: Eigenes Werk). | 37 |

| | |
|---|----|
| Abbildung 13: Positive bzw. neutrale Assoziationsbilder zu der Satzergänzung "Wenn im Wald Bäume gefällt werden, dann ..." (Befragte: 100; Nennungen: 95) (Quelle: Eigenes Werk). | 39 |
| Abbildung 14: Negative Assoziationsbilder zu der Satzergänzung: "Wenn im Wald Bäume gefällt werden, dann ..." (Befragte: 100, Nennungen: 28) (Quelle: Eigenes Werk)..... | 40 |
| Abbildung 15: Positive Assoziationen zu der Satzergänzung "Alte Historische Wälder sich selbst zu überlassen führt zu ..." (Befragte: 100; Nennungen: 108) (Quelle: Eigenes Werk). | 41 |
| Abbildung 16: Negative Assoziationen zu der Satzergänzung "Alte historische Buchenwälder sich selbst zu überlassen führt zu ..." (Befragte: 100; Nennungen: 30) (Quelle: Eigenes Werk). | 42 |
| Abbildung 17: Aussagen der Erholungsuchenden über die Baumarten, die sie sich in den Wiederaufforstungsflächen wünschen (Befragte: 100, Nennungen 93) (Quelle: Eigenes Werk). | 44 |
| Abbildung 18: Aufgaben, die die Waldbesucher mit dem Beruf des Försters assoziieren Befragte: 100, Nennungen: 41) (Quelle: Eigenes Werk)..... | 45 |
| Abbildung 19: Aufgaben, die sich die Erholungsuchenden von dem Verschönerungsverein zu Viersen wünschen (Befragte: 46; Nennungen: 46; Keine Angaben: 12) (Quelle: Eigenes Werk). | 46 |
| Abbildung 20: Absolute Häufigkeit der vergebenen Noten für den Wald durch die Erholungsuchenden auf einer Notenskala von 1 bis 6 (Befragte: 100; Nennungen: 97) (Quelle: Eigenes Werk). | 47 |

Tabellenverzeichnis

| | |
|---|----|
| Tabelle 1: Einteilung der Befragten nach den vier Alterskategorien (Quelle: Eigenes Werk) | 23 |
| Tabelle 2: Die Befragten nach Geschlecht (Quelle: Eigenes Werk) | 24 |
| Tabelle 3: Die Herkunft der Befragten nach Wohnorten (Quelle: Eigenes Werk) | 24 |
| Tabelle 4: Mittel zu Erreichung des Zielgebietes (Quelle: Eigenes Werk) | 25 |
| Tabelle 5: Ausgangspunkt, von wo aus der Wald betreten wird (Quelle: Eigenes Werk) | 26 |

Abkürzungsverzeichnis

| | |
|----------|---|
| NRW | Nordrhein-Westfalen |
| BayWaldG | Bayerisches Waldgesetz |
| BUWAL | Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft |
| TU | Technische Universität |
| ASV | Allgemeiner Sportverein |
| VVV | Verschönerungsverein zu Viersen |

Anmerkung zu „gender-relevanten“ Begriffen

In der vorliegenden Arbeit werden die Begriffe mit männlicher Endung auch als Synonym für die weiblichen Befragten. Diese werden auch für andere „gender-relevante“ Begriffe in der vorliegenden Arbeit verwendet.

1 Einleitung und Aufbau der Arbeit

„Willst du immer weiter schweifen?

Sieh, das Gute liegt so nah.

Lerne nur das Glück ergreifen,

Denn das Glück ist immer da“

Erinnerung. Johann Wolfgang von Goethe (1827)

Das bekannte Sprichwort *Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?* hat der Volksmund aus dem oben vorangestellten vierzeiligen Gedicht „Erinnerung“ des Schriftstellers Johann Wolfgang von Goethe (1827) abgeleitet und lässt sich sehr gut auf die in Verdichtungsräumen lebenden Erholungsuchenden unserer Zeit beziehen. Da es unserer modernen und digitalisierten Gesellschaft immer mehr an Zeit fehlt, sich in der Natur aufzuhalten, gewinnt der siedlungsnaher Wald als Naherholungsgebiet eine immer größere Bedeutung, zum Beispiel auch für die Bevölkerung in Nordrhein-Westfalen (NRW). Während in der Vergangenheit der Wirtschaftsfaktor der Wälder in diesem industriell geprägten Bundesland im Fokus stand, gewinnt heutzutage neben der Nutz- und Schutzfunktion auch die Erholungsleistung des Waldes immer mehr an Bedeutung. Entsprechend §1 Abs.1 des Bundeswaldgesetzes ist es sinnvoll, „den Wald wegen seines wirtschaftlichen Nutzens (Nutzfunktion) und wegen seiner Bedeutung für die Umwelt [...] und die Erholung der Bevölkerung (Schutz- und Erholungsfunktion) zu erhalten, erforderlichenfalls zu mehren und seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern [...]“¹. Die Tatsache, dass NRW durch die nah aneinander liegenden Ballungsräume gekennzeichnet ist, in welchen ein großer Teil der Bevölkerung sich dem hektischen und unruhigen Stadtgeschehen ausgesetzt fühlt, hebt die Bedeutung des Waldes als unersetzlichen Erholungsraum hervor (WALD UND HOLZ NRW 2017).

Das Bundesland NRW bedeckt eine Fläche von 3,4 Millionen Hektar und gilt mit seinen fast 18 Millionen Einwohnern als das bevölkerungsreichste der Bundesrepublik Deutschland. Wie man der Landeswaldinventur von 2014 entnehmen kann, hat NRW mit ca. 27 % (etwa 935.000 Hektar) weniger Waldanteil als der Durchschnitt in Deutschland mit 31 %. Vor allem der in urbaner Nähe wachsende Wald hat in Bezug auf die Erholungsuchenden mehrere

¹ § 1 Abs. 1 Bundeswaldgesetz, Gesetz zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Forstwirtschaft, in der Fassung und Bekanntmachung vom 02.05.1975, zuletzt geändert am 17.01.2017, <http://www.gesetze-im-internet.de/bwaldg/BJNR010370975.html> (zuletzt abgerufen am 17.07.2019).

Funktionen, die sich positiv auf die Erholung und auch auf die Lebensqualität auswirken (WALD UND HOLZ NRW 2017). Er trägt nicht nur vorteilhaft zur Gesundheit der Bevölkerung bei, sondern stellt auch eine wichtige CO₂-Senke dar. Zudem gilt er als ein wichtiger Lebensraum für zahlreiche Tiere und Pflanzen und ermöglicht der Bevölkerung eine Zusammenkunft mit der Natur (LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, LANDSCHAFTSENTWICKLUNG UND FORSTPLANUNG NORDRHEIN-WESTFALEN 1981). Erholungssuchende können im Wald eine Vielzahl von erholsamen Aktivitäten betreiben und haben die Möglichkeit, dem Lärm aus der Stadt zu entfliehen und die Ruhe im Wald zu genießen (LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, LANDSCHAFTSENTWICKLUNG UND FORSTPLANUNG NORDRHEIN-WESTFALEN 1981).

Im Studiengang „Forstwissenschaften und Ressourcenmanagement“ an der Technischen Universität München lernt man sehr viel über das Ökosystem Wald. Dabei liegt der Fokus sehr stark auf dem Bundesland Bayern, weshalb sich nun die Frage stellte, wie die Einwohner in Nordrhein-Westfalen den Wald im Vergleich zu Bayern wahrnehmen und welchen Stellenwert sie ihm zuordnen. Die Wahrnehmungen der Erholungssuchenden in NRW ist sicherlich interessant zu analysieren, da es als das Bundesland gilt, in dem das Pro-Kopf-Verhältnis zwischen der Einwohnerzahl und dem Wald so eng ist wie in keinem anderen (WALD UND HOLZ NRW 2017). Laut der Bundeswaldinventur von 2012 stehen jedem Bürger des Bundeslandes NRW statistisch etwa 530 m² Wald zur Verfügung. Der Bundesdurchschnitt liegt jedoch bei ca. 1.420 m² (WALD UND HOLZ NRW 2017), wodurch der geringe Waldflächenanteil im Verhältnis zu der großen Einwohnerzahl Nordrhein-Westfalens deutlich wird. Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem Waldgebiet der Süchtelner Höhen/Hoher Busch, dem Stadtwald des Kreises Viersen, als Erholungsgebiet. Einen ausführlicheren Überblick über Daten und Zahlen der Stadt Viersen und ihre Institutionen bietet Kapitel 4. Die Arbeit geht der Fragestellung nach, wie die Besucher der Süchtelner Höhen/Hoher Busch diesen Wald wahrnehmen. Mit dieser Forschungsfrage der Arbeit soll zugleich herausgearbeitet werden, was die Wertschätzung der Erholungssuchenden an Folgen für den Forstbetrieb der Stadt Viersen hat, um so in Zukunft Maßnahmen im Wald besser an das Wohl der Erholungssuchenden anzupassen. Um diese Fragestellung beantworten zu können, wurde die Studie als sozial empirische Zielgebietsbefragung an verschiedenen Wegpunkten im Stadtwald Süchtelner Höhen/Hoher Busch durchgeführt. Das bedeutet, dass nur Personen, die sich im Zeitraum der Befragung im Wald aufgehalten haben, befragt wurden. Die vorliegende Arbeit baut auf einem Fragebogen auf, der bereits in einer Studie zur Untersuchung der Erholungsfunktion von Wäldern in Bayern (SCHAFFNER & SUDA TUM 2004, unveröffentlicht) zum Einsatz kam und im Hinblick auf die Süchtelner Höhen/Hoher Busch erweitert wurde (siehe Anhang II, S. 75-76).

Ziel der Arbeit ist es zum einen, Einblick in die Waldwahrnehmung von Erholungsuchenden in urbanen Räumen Nordrhein-Westfalens zu erhalten. Die im Rahmen dieser Arbeit gewonnenen Ergebnisse können mit dem Waldwahrnehmungsbild aus anderen vergleichbaren Studien (z.B. SUDA et al. (TUM 2015, unveröffentlicht)) verglichen werden. Zum anderen sollen die Ergebnisse dem Forstbetrieb der Stadt Viersen dienen, indem Handlungsempfehlungen für zukünftige Bewirtschaftungs- und Pflegemaßnahmen im Waldgebiet Süchtelner Höhen/Hoher Busch abgeleitet werden. Auch der Verschönerungsverein zu Viersen (VVV) kann sich mit Hilfe der Ergebnisse der Arbeit einen guten Überblick darüber verschaffen, welche Aufgaben der Verein in Zukunft mehr anstreben sollte (Kapitel 6.4).

Das auf die Einleitung folgende zweite Kapitel verschafft einen Überblick über die bisherigen Forschungen zur Thematik der Waldwahrnehmung und Erholung der Besucher von stadtnahen Wäldern. Daran anschließend werden theoretische Überlegungen zu der Wahrnehmung der Süchtelner Höhen/Hoher Busch durch Erholungsuchende aufgestellt.

Im dritten Kapitel „Material und Methoden“ wird das methodische Vorgehen vorgestellt. Es führt die einzelnen Schritte von der Datenerhebung bis hin zum deskriptiven Auswertungsverfahren des Fragebogens auf.

Um einen besseren Überblick über das Untersuchungsgebiet „Stadtwald Süchtelner Höhen/Hoher Busch“ zu erhalten, beinhaltet Kapitel 4 wichtige Informationen über den Kreis Viersen sowie seinen Forstbetrieb und den Verschönerungsverein zu Viersen.

Im Kapitel 5 werden die Ergebnisse der Studie zum Thema Waldwahrnehmung durch Erholungsuchende dargestellt. Hierzu wird zunächst ein Überblick zum Befragungskollektiv geboten. Im nächsten Schritt werden die Ergebnisse der Arbeit deskriptiv dargestellt, um der Schlüsselfrage *„Wie nehmen die Erholungsuchenden, die die Süchtelner Höhen/Hoher Busch besuchen, den Stadtwald im Hinblick auf die Nutzung und Bewirtschaftung wahr?“* genauer nachzugehen.

Das 6. Kapitel „Diskussion“ setzt sich kritisch mit dem methodischen Vorgehen und den Ergebnissen der Arbeit auseinander. Anschließend werden Handlungsempfehlungen sowohl für den Forstbetrieb der Stadt Viersen als auch für den Verschönerungsverein Viersen entwickelt und auf künftigen Forschungsbedarf hingewiesen.

Die Arbeit schließt mit dem 7. Kapitel ab, das den wesentlichen Inhalt der Forschung nochmals zusammenfasst.

2 Kenntnisstand über die bisherige Forschung zum Thema Waldwahrnehmung und Erholung im Wald

Das nachfolgende Kapitel soll einen Überblick über den bisherigen Kenntnisstand zu Forschungen zum Thema Wahrnehmung und Erholung im Wald verschaffen. Die vorgefundenen Studien behandeln vor allem den Blickpunkt der Erholungsuchenden und geben einen Ausblick darüber, wie die Erholungsuchenden in dieser Arbeit den Wald wahrnehmen könnten. Allerdings wurden mehr Studien aus dem bayerischen Raum als zu Forschungen in Nordrhein-Westfalen gefunden. Laut dem Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen spielt aber die Erholung während des Waldbesuchs eine wichtige Rolle für die Besucher (WALD UND HOLZ NRW 2017).

2.1 Ein Überblick zur Forschungsliteratur zum Thema Erholung im Wald

In der deutschen Forstwirtschaft stehen schon längst nicht mehr die Holznutzung und der anschließende Verkauf von Hölzern an erster Stelle. ELSASSER (1996b) beschreibt, dass die Waldbewirtschaftung sich zu einer „Mehrzweckforstwirtschaft“ etabliert hat. Während der Wald in der damaligen Zeit (z.B. im Mittelalter) viel mehr zur Bereitstellung und Deckung bedeutender Lebensbedürfnisse diente (z.B. zum Bau von Hütten und Heizen von Räumlichkeiten), so ordnet man ihm heute aus der Sicht der Bevölkerung und der Umweltwissenschaftler einen hohen Stellenwert zu (SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR UMWELT, WALD UND LANDSCHAFT 1999). Dass „Wirtschaftliche Aspekte [...] in der öffentlichen Wahrnehmung zunehmend in den Hintergrund [treten] und die Bedeutung der Forstwirtschaft als wichtiger Wirtschaftsfaktor gerade für den ländlichen Raum [...] häufig nicht mehr ausreichend erkannt [werden]“ (SCHNEIDER & KANTELBERG 2013, S. 81), erfassten auch SCHNEIDER & KANTELBERG (2013) in ihren Untersuchungen.

Im nachfolgenden Kapitel soll besonders die Erholungsfunktion aus der Sicht der Waldbesucher beleuchtet werden. Denn nach dem SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR UMWELT, WALD UND LANDSCHAFT (1999) lässt sich Forstpolitik nur dann als effektiv betrachten, wenn alle Interessen, Bedürfnisse und Ansprüche der Gesellschaft an den Wald berücksichtigt werden und forstpolitische Beschlüsse im Sinne ihres Wohles getroffen werden.

2.1.1 Bisherige Forschungen zur Rubrik Erholung im Wald

Nach SCHNEIDER & KANTELBERG (2013) spielt für die Gesellschaft des 21. Jahrhunderts der Wald in Ballungsräumen weniger als natürlicher Lebensraum oder als forstlicher Holzproduktionsraum eine Rolle, sondern er wird fast ausschließlich als Ort der Erholung wahrgenommen.

Mit Hilfe von empirischen Erhebungsverfahren lassen sich die Gedanken und Meinungen der Waldbesucher in Bezug auf die Erholung erfassen (KETTLER 1970). Auf die Frage, inwieweit die Erholungseinrichtungen einen Einfluss auf das Interesse der Waldbesucher am Wald haben, gehen SCHAFFNER & SUDA (TUM 2004, unveröffentlicht) in ihren Untersuchungen von näher ein. Sie befragten etwa 600 Erholungssuchende an zwei Mittelgebirgsstandorten in Bayern sowie in zwei bayerischen Ballungszentren zu ihrem Interesse an den Waldbesuchen sowie an den Erholungseinrichtungen. Mit Hilfe der Befragung konnte herausgestellt werden, dass sich ihr Interesse allein am Wald ausrichtet und das Vorhandensein von Erholungseinrichtungen für das Interesse am Waldbesuch nicht sonderlich ausschlaggebend sind. Allerdings sollten die Wege für alle Besucher gut zugänglich sein und durch Wegekennzeichnungen für eine bessere Orientierung im Wald markiert werden (SCHAFFNER & SUDA TUM 2004, unveröffentlicht). Die empirische Sozialstudie von ELSASSER (1996b) hingegen arbeitet anhand einer Ziel- und Quellgebietsbefragung im Hamburger Raum Besuchermotive und Einstellungen zum Wald heraus. ELSASSER (1996b) fand heraus, dass die Probanden sich einen sauberen und naturnahen Waldzustand wünschen. Ihnen erscheint das Erholungsangebot ausreichend, fast sogar als zu umfangreich. Es wird deutlich, dass die Besucher ausführlichere Informationsquellen über die Planungen im Wald wünschen und Maßnahmen wie das Errichten von neuen Einrichtungen nur dann umgesetzt werden sollten, wenn die Nachfrage nach solchen Einrichtungen als ausreichend erscheint. Das Resümee der Studie ergab, dass der Naturschutz sowie die Verbundenheit der Waldbesucher mit den so gut wie unberührten Naturräumen wichtiger war als die eigentliche Erholung (ELSASSER 1996b). Auch KREISL (1986) erfasste schon Mitte der 80er Jahre in seiner Zielgebietsbefragung in den verschiedenen Erholungswäldern Österreichs, dass die Erholungssuchenden sehr geringe Ansprüche an die Erholungseinrichtungen im Wald stellen. Die meisten befragten Waldbesucher empfanden die Anzahl der Spazierwege sowie der aufgestellten Sitzbänke ausreichend, da auch hier möglichst unberührte und naturbelassene Wälder im Fokus ihres Waldbesuches standen (KREISL 1986). Auch neue Untersuchungen ergeben, dass Freizeiteinrichtungen im Hinblick auf die positive Erholungswirkung von Waldbesuchern oft überbewertet werden, da allein der Wald und die Natur im Fokus des Besuches stehen (SCHAFFNER & SUDA 2008). Nur wenige der Befragten wünschten sich ein breit aufgestelltes Erholungsangebot. In einigen Studien wird jedoch deutlich, dass die

Anzahl der Erholungsgebiete aus Sicht der Waldbesucher beziehungsweise jener, die sich gerne im Wald erholen, als zu gering erscheint (KOMMUNALVERBAND RUHRGEBIET 1993). Zu viele Menschen suchen zum gleichen Zeitpunkt die Wälder auf, hinterlassen dort ihren Müll und belasten laut den Interviewten die Umwelt zu stark (KREISL 1986). Somit sorgte sich die Bevölkerung schon zum Ende des 20. Jahrhunderts um die Umwelt, was schon damals zu Klimaschutzmaßnahmen führte (SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR UMWELT, WALD UND LANDSCHAFT 1999). Das SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR UMWELT, WALD UND LANDSCHAFT (1999) (BUWAL) konnte anhand von Telefoninterviews feststellen, dass der Wald in der Wahrnehmung der Bevölkerung vornehmlich der Erholung dient, und forstliche Maßnahmen, wie die Waldpflege, nur zum Erhalt der Entspannung in der Natur als notwendig empfunden werden und Zuspruch finden. Im Gegensatz zu der Abneigung gegenüber einer Erweiterung von Erholungseinrichtungen, wie sie KREISL (1986) festgestellt hat, fand das BUWAL alleinig Zustimmung in der Förderung von Naturschutzgebieten (SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR UMWELT, WALD UND LANDSCHAFT 1999).

Gemäß dem Schlussbericht „Freizeit im Wald“ des Schweizer Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft (2000) sind Ruhe sowie Erholung die Hauptmotive des Waldbesuches (SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR UMWELT, WALD UND LANDSCHAFT 2000). Häufige Aktivitäten, denen im Wald nachgegangen wird, stellen Wandern, Spazieren, Joggen oder mit dem Hund gehen dar. Doch diese Art der Freizeitbeschäftigung kann zu einer großen Beeinträchtigung für den Wald als Lebensraum für Tiere und Pflanzen führen. Viele besuchen den Wald, um ein Abenteuer zu erleben oder einen Ausflug zu unternehmen, auf dem sie die Natur besser kennen lernen. Nach diesem BUWAL-Bericht (2000) zu urteilen, ist den Naherholungsuchenden äußerst wichtig, im Wald sportlichen und erholsamen Aktivitäten nachzugehen, weshalb „Freizeitmanagement [...] zu einer wichtigen Aufgabe der Akteure der Walderhaltung und -bewirtschaftung“ gehört (SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR UMWELT, WALD UND LANDSCHAFT 2000, S. 25).

Im Zusammenhang mit der Entwicklung hin zu einer Dienstleistungs- und Industriegesellschaft, dem Fortschritt der Technik und dem Zusammenleben der Gesellschaft in den dicht bebauten und luftverunreinigten Großstädten hat KETTLER schon 1970 auf die enorme Bedeutung der Erholung für die Menschheit hingewiesen. Nach SCHNEIDER & KANTELBERG (2013) hat die Mehrheit der Gesellschaft den „Bezug zur Urproduktion und damit auch zur Forstwirtschaft verloren“.

Außer anhand der Wahrnehmungen und Gedanken der Erholungsuchenden lässt sich der Wert der Erholung im Wald auch anhand von monetären Werten wiedergeben: ELSASSER (1996a) stützte seine Arbeit auf die „Contingent Valuation Method“ sowie auf die Reisekostenmethode. So prüft er diese beiden Ansätze im Hinblick darauf, ob sie geeignet

sind, die Bereitschaft der Waldbesucher zu bewerten, für ihren Waldbesuch Geld zu zahlen, und weist auf mögliche Probleme in der Anwendung der Verfahren hin. Als Ergebnis der Studie lässt sich erfassen, dass sich die Bedeutung des Waldes für die Erholungsuchenden und deren Bereitschaft sich dort zu erholen, auch als Geldwert von umgerechnet mehreren Euro darstellen lässt (ELSASSER 1996a).

Wie die aufgeführten Studien zeigen, stellen Umfragen eine häufig angewandte Methode zur Ermittlung der Bevölkerungswahrnehmung in der Forstwissenschaft dar. Jedoch stellt sich nach SUDA et al. (TUM 2015, unveröffentlicht) die Frage, mit welchen anderen Methoden (neben der Umfrage) die Anforderungen der Gesellschaft an den Wald erhoben werden können. Gemäß dem Forschungsprojekt „Entwicklung und Erprobung von Methoden der Beteiligung und Akzeptanzsteigerung für die Bewirtschaftung von Kommunalwäldern“ an der Technischen Universität München ist in diesem Zusammenhang zur Ermittlung und Gestaltung von Methoden die Kommunikation zwischen den zu Befragenden und der Interviewern als Grundvoraussetzung ausschlaggebend (SUDA et al. TUM 2015, unveröffentlicht).

Dass der Wald mittlerweile eine wichtige Erholungsfunktion hat, die laut SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR UMWELT, WALD UND LANDSCHAFT (2000) als „eine der Schlüsselfunktionen der Zukunft“ (S. 25) bezeichnet werden kann, lässt sich aber nicht nur anhand von Studien beweisen, sondern wird zum Beispiel auch durch die Verankerung im Bayerischen Waldgesetz hervorgehoben. Gemäß dessen Art. 12 kann „Wald, dem eine außergewöhnliche Bedeutung für die Erholung der Bevölkerung zukommt, [...] durch Rechtsverordnung zum Erholungswald erklärt werden.“² Allerdings lässt sich im Forstgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen kein Paragraph herausarbeiten, der so spezifisch auf die Erholung im Wald eingeht.

2.1.2 Forschungsergebnisse am Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der TU München zur Waldwahrnehmung und zum Erholungserleben im bayerischen Raum

Am Lehrstuhl für „Wald- und Umweltpolitik“ der Technischen Universität München existiert eine Reihe von Studien und Abschlussarbeiten aus dem bayerischen Raum, die ein ähnliches Forschungsdesign wie in der vorliegenden Arbeit zur Analyse der Waldwahrnehmung von Waldbesuchern verwendet haben. Um die Ergebnisse dieser Arbeit im Vergleich zu den anderen Studien mit überwiegend bayerischen Untersuchungsgebieten

² Art. 12 Abs. 1 BayWaldG, Erholungswald, in der Fassung und Bekanntmachung vom 22.07.2005, zuletzt geändert am 01.05.2019, <https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayWaldG-12?AspxAutoDetectCookieSupport=1> (zuletzt abgerufen am 17.07.2019).

einordnen zu können, werden in diesem Kapitel die wichtigsten Resultate kurz zusammengefasst.

Das Forschungsprojekt ST144 (Beurteilung der Erholungseinrichtungen in den Stadtwäldern Bayerns durch die Erholungssuchenden) und das Projekt ST315 (Entwicklung und Erprobung von Methoden der Beteiligung und Akzeptanzsteigerung für die Bewirtschaftung von Kommunalwäldern) bilden wichtige Grundlagen für eine Reihe von anderen Studien an dem Lehrstuhl. Während das Projekt ST144 auf die Erholungsfunktion von Wäldern in Bayern abhebt und sich in diesem Zusammenhang mit den Ansprüchen der Waldbesucher an die Erholungseinrichtungen von Wäldern nahe urbanen Gebiete befasst (SCHAFFNER & SUDA TUM 2004, unveröffentlicht), steht in dem Projekt ST315 die Untersuchung, mit welchen Methoden die Anforderungen der Öffentlichkeit erhoben werden können, im Vordergrund. Unter anderem geht das Projekt ST315 der Frage nach, welche Auswirkungen die forstlichen Akteure im Umgang mit der Öffentlichkeit auf den Wald haben und befasst sich mit der Entwicklung von geeigneten Methoden zur Akzeptanzsteigerung der Waldbewirtschaftung bei der Bevölkerung (SUDA et al. TUM 2015, unveröffentlicht).

In der Masterarbeit von SEDELMAYER (2016) wird der Forschungsfrage nachgegangen, wie die Erholungssuchenden stadtnahe Wälder sowie deren Bewirtschaftung wahrnehmen. Hierzu wählte man die vier bayerischen Städte Freising, Schweinfurt, München und Traunstein aus und befragte 1246 Erholungssuchende sowohl in den Ziel- als auch in den Quellgebieten³. Die Arbeit bestätigt frühere Studien (siehe Kapitel 2.1.1), wonach die Menschen mit den stadtnahen Wäldern hauptsächlich Ruhe und Erholung für sich verbinden. Die Erholungssuchenden im bayerischen Raum nutzen den Wald, um dort einer Vielzahl von Aktivitäten nachzukommen und sehen in dem Wald ein Verbindungsmedium zur Natur. Die Umfragedaten der Probanden, die zu den vier untersuchten stadtnahen Wäldern interviewt wurden, machen deutlich, dass die Interviewten hauptsächlich positive Assoziationen in Verbindung mit dem Wald und den dort vorhandenen Erholungseinrichtungen haben, und dass sie den Wald als eine Art Fluchtraum aus den geschäftigen und lauten Städten sehen. Im Hinblick auf die Kernthematik der Erholung im Wald schließt SEDELMAYER (2016) auf zwei verschiedene Wunschzustände der Besucher: Während ein Teil der Gesellschaft den Idealwald als gepflegt und aufgeräumt beschreibt, wünschen sich andere einen vom Menschen unberührten, urwaldartigen Charakter. Auffällig ist hierbei, dass die Wirtschaftlichkeit des Waldes in den Ergebnissen der Forschung nur selten als Funktion des Waldes zum Ausdruck gebracht wurde, und die Erholungssuchenden sich eher wünschen, abgestorbene Bäume als Lebensraum für die Tiere im Wald zurückzulassen. Auf die Frage nach Situationen, worüber sich die Befragten im Zusammenhang mit Walderleben ärgerten,

³ Erläuterung der Begriffe Ziel- und Quellegebiet in Kapitel 3.1 (siehe S. 12)

antworteten 17 %, dass sie sich an keinen Ärger erinnern können. Als Reaktion auf den Frageimpuls kamen Antworten wie Müll im Wald (z.B. Brottüten) sowie Konflikte zwischen unterschiedlichen Waldbesuchern, zum Beispiel Spaziergänger mit und ohne Hund (SEDELMAYER 2016).

Die Abschlussarbeit von STEMMER (TUM 2018, unveröffentlicht) hingegen befasst sich mit der Waldwahrnehmung von Besuchern einer Vielzahl von Stadtparks, die sich im Ballungsraum der Stadt München befinden. Die Studie, die den Titel „Wahrnehmung von Stadtparks im urbanen Ballungsraum München“ trägt, erfasst hierzu den „Englischen Garten“, den „Schlosspark Nymphenburg“ und den „Westpark“. Die hier angewandte Zielgebietsbefragung setzt sich ebenfalls mit der Thematik auseinander, welche Gedanken, Meinungen und auch Emotionen die Erholungsuchenden während ihres Besuches mit den Parkanlagen verbinden. Ähnlich wie in der Arbeit von SEDELMAYER (2016) stellte sich heraus, dass die Interviewten die Parkanlagen als Erholungsraum wahrnehmen und sie sich die Stadt München nicht ohne die bekannten Anlagen vorstellen könnten. Für die Besucher steht die Ruhe in den Parks im Vordergrund: Sie schätzen die Gelegenheit, trotz der unmittelbaren Nähe zu den verschiedenen lauten, stark befahrenen und gut besuchten Stadtteilen Münchens sich in die Stadtparks zurückzuziehen und erfahren freudige Momente in dieser naturnäheren Umgebung. STEMMER (TUM 2018, unveröffentlicht) stellte fest, dass eine Vielzahl von Aktivitäten mit dem Besuch der städtischen Parkanlagen verknüpft sind. Zwar wird der Besuch durchweg positiv wahrgenommen, dennoch kommt auch hier in einigen Antworten der Befragten das Konfliktpotenzial zwischen den verschiedenen Nutzergruppen auf engem Raum zum Ausdruck, zum Beispiel zwischen Fahrradfahrern, Spaziergängern, Hundeführern und Fußballspielern. Insgesamt scheinen die Menschen, die sich zur Erholung in den Stadtparks aufhalten, mit den Gegebenheiten dort sehr zufrieden zu sein (STEMMER TUM 2018, unveröffentlicht).

2.1.3 Fazit: Relevanz von im Ballungsraum eingebetteten Wald für die Erholung

Die Relevanz der stadtnahen Wälder für die Bevölkerung ist durch einen Anstieg ihrer Bedeutung für die Gesellschaft in den letzten Jahren gekennzeichnet. Schon Anfang der 70er Jahre hält PABST (1971) fest, dass die „Zunahme der Besiedlungsdichte in der Bundesrepublik, die Zunahme der Freizeit und gleichzeitig der verfügbaren finanziellen Mittel, diese Freizeit zu gestalten, die Verstädterung der Lebensgewohnheiten [...] und andere Entwicklungen [...]“ für den Bedeutungswandel der Naherholungsgebiete ausschlaggebend sind. Nach VOLK (1993) lässt sich die Entwicklung der

Naherholungsgebiete in mehrere Phasen unterteilen: Während zu Beginn des von PABST (1971) beschriebenen Trends im Wald ein Vielzahl von Erholungseinrichtungen entstand, wird heutzutage der Wunsch nach naturnahen Wäldern immer größer. Dass die Erholungsuchenden aus den oftmals zugebauten Städten in der heutigen Zeit eher zu natürlichen und kaum vom Menschen überprägten Wäldern tendieren, erweist sich als ein wichtiges Indiz für die Umweltverbundenheit und das Verlangen nach Natur (VOLK 1993). Andere Untersuchungen haben ergeben, dass in den vergangenen Jahren die Waldbesucherhäufigkeit angestiegen ist (MARMULLA 1993).

2.2 Hypothesen zur Waldwahrnehmung durch Erholungsuchende

Mit der vorliegenden Arbeit wird das erste Mal das in Bayern erprobte Forschungsdesign zur Waldwahrnehmung auf urbane Räume in NRW übertragen und damit eine bisherige Forschungslücke geschlossen. Anders als in einem deduktiven Verfahren, stützt sie sich auf das induktive Verfahren. Somit sollen nicht zuvor aufgestellte Hypothesen widerlegt oder bestätigt werden, sondern es gilt, zunächst die individuellen Wahrnehmungen in ihrer Authentizität zu untersuchen, um anschließend auf die Erkenntnis aus den Zusammenhängen zu schließen (vom Einzelnen auf das Ganze schließen). Schließlich ist es laut ATTESLANDER & CROMM (2010) in der empirischen Sozialforschung häufig nicht der Fall, dass Theorien aufgestellt werden, welche die Forschungsergebnisse belegen. Auch die vorliegende Studie hat nicht zum Ziel, dass man mit zuvor aufgestellten Theorien auf die Annahmen der Arbeit schließen kann.

Am Lehrstuhl für Wald- und Umweltpolitik der TUM wurden, wie in Kapitel 2.1.2 aufgeführt, schon eine Reihe von Untersuchungen zur Waldwahrnehmung durch Erholungsuchende erhoben, die darauf schließen lassen, dass der stadtnahe Wald vor allem der Erholung sowie dem stillen Naturgenuss in lärmfreier Umgebung dient. Somit könnte man aufgrund der bisherigen Forschung doch auf ähnliche Hypothesen in dieser Arbeit, durchgeführt an einem Beispielswald in NRW, schließen. Allerdings ist hier Vorsicht geboten, da es bisher kaum Forschungsergebnisse darüber gibt, wie sich das Waldwahrnehmungsbild in Nordrhein-Westfalen von dem in Bayern unterscheidet. Zudem ist auch zu prüfen, ob und wie sich das Forschungsdesign für Bayern auf die Forschung zu Untersuchungsgebieten in Nordrhein-Westfalen übertragen lässt.

Folgende Hypothesen werden formuliert:

Hypothese 1: Die Waldbesucher schätzen vor allem die Erholung im Wald.

Hypothese 2: Die Erholungsuchenden gehen in den Wald, um die Natur zu erleben, wobei in diesem Zusammenhang der Wunsch nach einem naturnahen Zustand des Waldes besteht.

Erst eine Interpretation der Ergebnisse aus den Umfragen (Kapitel 6.1) kann erschließen, inwiefern die hier aufgeführten theoretischen Überlegungen auf das Waldwahrnehmungsbild der Besucher des Untersuchungsgebiets Süchtelner Höhen/Hoher Busch zutreffen könnten.

3 Material und Methoden

Die empirische Sozialforschung befasst sich mit der systematischen Erhebung von Daten im Rahmen der Sozialwissenschaften. Dazu stehen eine Reihe von verschiedenen Methoden zur Verfügung, wie etwa die Inhalts- und Sekundäranalyse, die Beobachtung oder das Experiment (WILD-ECK 2001). In den Forstwissenschaften ist die gebräuchlichste Technik der Datenerhebung die Befragung (WILD-ECK 2001). Auch in der vorliegenden Arbeit wird zur Erfassung der Waldwahrnehmung durch Erholungsuchende auf deren persönliche Befragung innerhalb eines bestimmten Zielgebietes zurückgegriffen. Die Umfrage wurde im Rahmen dieser Bachelorarbeit am Lehrstuhl für Forst- und Umweltpolitik der Technischen Universität München ausgeführt.

3.1 Datenerhebung durch Zielgebietsbefragung

Die Befragung als am häufigsten in der empirischen Sozialforschung eingesetzte Technik kann sowohl in schriftlicher als auch in mündlicher Form durchgeführt werden. Diese Datenerhebungstechnik ist durch direkte Kommunikation gekennzeichnet, wobei zwei oder mehr Menschen im Austausch miteinander stehen (WILD-ECK 2001). Der Begriff Zielgebiet bedeutet, dass die Menschen an dem Ort in dem es in der Forschung geht befragt wurden und unterscheidet sich somit vom Quellgebiet, in dem die Menschen an einem anderen gelegenen Standort über das Forschungsgebiet befragt werden. In der vorliegenden Arbeit wurden Einzelbefragungen in dem Zielgebiet „Süchtelner Höhen/Hoher Busch“ im Stadtwald von Viersen von der Autorin durchgeführt. Die Studie baut somit auf einer Zielgebietsbefragung auf, bei der die Erholungsuchenden bei ihrem Besuch im Stadtwald auf das Thema, nämlich Wald, persönlich von der Autorin angesprochen und interviewt wurden. Jedem Befragten wurden aus einem zweiseitigen Fragebogen mit insgesamt 20 offenen Fragen zur Waldwahrnehmung jeweils die Satzanfänge vorgelesen und dessen Auskunft unmittelbar schriftlich festgehalten. Während sich der erste Teil des Fragebogens auf kurze Angaben zu den Befragten richtet, soll mit dem zweiten Teil, den 20 Fragen, die Waldwahrnehmung sowie die Bedeutung des Waldes für die Befragten analysiert werden. Im Anhang II (siehe S. 75-76) wird der Blanko-Fragebogen der vorliegenden Arbeit veranschaulicht.

Dabei gaben in einem Zeitraum von zwei Wochen im April und Mai 2019 genau 100 Erholungsuchende persönlich Auskunft über das Themenfeld. Die Anzahl der Befragten sowie die Befragungsmethode wurden zuvor in Absprache mit dem Lehrstuhl, an dem die Arbeit verfasst wurde, festgesetzt. Der Befragungszeitraum fiel zum Teil in die Osterferien

des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. So wurden die Passanten sowohl unter der Woche, während und außerhalb der Ferienzeit, als auch an den Wochenenden und Feiertagen persönlich interviewt. Für die Befragung wurden keine genauen Standorte in den Süchtelner Höhen/Hoher Busch festgelegt, sodass die Interviews an jeder Stelle und zu jeder Uhrzeit über Tag im Wald stattfinden konnten.

3.1.1 Der Fragebogen in der Satzergänzungstechnik

Für die Konzeption einer Umfrage zur Waldwahrnehmung durch Erholungsuchende ergibt sich die Herausforderung, dass man dem Befragten keine zu enge Struktur für seine Antwort vorgibt, sondern er die Möglichkeit haben soll, seine Gedanken, Wahrnehmungen und Eindrücke vollkommen frei zu äußern (PORST 2014). Im Gegensatz zu normierten Verfahren wird so garantiert, dass bedeutsame Meinungen nicht deshalb außer Acht gelassen würden, weil sie im normierten Fragebogen nicht vorkommen würden (WILD-ECK 2001). Ohne die Meinung der Befragten stark einzugrenzen oder zu lenken, unterscheiden sich die Wahrnehmungen von Person zu Person mal mehr und mal weniger.

Um diese Unterschiede während eines Interviews festzuhalten, wurden qualitativ aufgebaute Fragebögen für eine sogenannte offene Befragung herangezogen (WILD-ECK 2001). SCHNEIDER (2001) beschreibt, dass die qualitative Befragungsform ein gut geeignetes Mittel für die Durchführung einer Zielgebietsbefragung sei. Hierbei ist festzuhalten, dass der in dieser Arbeit verwendete Fragebogen auf dem Fragebogen aus der Studie von SCHAFFNER & SUDA (TUM 2004, unveröffentlicht) aufbaut. Während einzelne Fragen gleichlautend übernommen wurden, die in dem in Kapitel 2.1.2 erwähnten Forschungsprojekt ST144 am Lehrstuhl für „Wald- und Umweltpolitik“ entwickelt worden waren und später im Forschungsprojekt ST315 modifiziert wurden, wurden die Fragen an das Untersuchungsgebiet Süchtelner Höhen/Hoher Busch angepasst und weitere neu aufgestellt. Die neu aufgestellten Fragen waren nötig, da die Umfrage zum Beispiel auch Fragen zu dem Verschönerungsverein zu Viersen aufgreift, welcher explizit auf die Stadt Viersen beschränkt ist und sich nicht auf andere Städte bezieht. In der vorliegenden Arbeit wurde bei der Gestaltung der offenen qualitativen-aufgebauten Fragen auf die Satzergänzungstechnik zurückgegriffen. Nach SUDA & KRAUSE (2010) weist dieser Befragungsstil nur eine geringe Struktur auf und nimmt dem Befragten keine Antwort vorweg, sodass er seine Gedanken frei und eigenständig zum Ausdruck bringen kann. Somit geben die offenen Fragen zwar einen Leitgedanken vor, schränken aber anders als in der quantitativen Befragung nicht den Raum zum Denken für die befragte Person ein (WILD-ECK 2001). Dies hat zum Ziel, dass die Erinnerungen und Erlebnisse sowie die Wahrnehmung

und Verbundenheit zum Wald, ausgedrückt durch eine Vielzahl von Assoziation, Gedanken und Emotionen, besser erfasst werden können.

Methodisch wurden im Interview die 20 Fragen wie folgt vorgetragen: Zunächst wurde der Fragetext (jeweils ein Satzbeginn) durch den Interviewer vorgelesen, ohne eine Antwortkategorie mitaufzuführen. Der Befragte hatte Zeit, darüber kurz nachzudenken und konnte den Satz anschließend mit eigenen Worten spontan vervollständigen. Der Interviewer hatte dann diese Gedanken möglichst genau zu Protokoll zu nehmen. Oftmals fiel der befragten Person zu einem angefangenen Halbsatz mehr als nur ein Begriff ein, sodass es zu einer Mehrfachnennung kam. Eine solche Gedankenreihe, bzw. Erinnerungen und Assoziationen wurden dann stichpunktartig festgehalten.. So wurde nicht unnötig viel Zeit von dem Waldbesucher in Anspruch genommen, und die Ergebnisse waren für die spätere Auswertung einheitlich erfassbar. Andererseits waren die befragten Personen nicht dazu verpflichtet, eine Frage zu beantworten, sodass bei dem spontanen Interview auch das Antwortfeld „keine Angabe“ notiert werden konnte.

Wie auch in dem Fragebogen aus dem vorhergehenden Forschungsprojekt von SCHAFFNER & SUDA (TUM 2004, unveröffentlicht), der auch in dem Forschungsprojekt von SUDA et al. (TUM 2015, unveröffentlicht) sowie in der Abschlussarbeit von SEDELMAYER (2016) zum Einsatz kam, finden sich in dem Befragungskonzept der vorliegenden Arbeit verschiedene Satzarten, die in die Satzergänzungstechnik eingebaut wurden. Mit Hilfe von modalen Hilfsverben sowie Bedingungssätzen und anderen Satztypen konnten die genauen Wahrnehmungen, Gedanken und Meinungen sowie Wünsche der Befragten erforscht werden. Hierzu werden die genauen Ergebnisse in Kapitel 5 näher beschrieben.

3.2 Aufbereitung und Kategorisierung der Daten aus den Interviews

Um die per Befragung erhobenen Daten jedoch in einen einheitlichen Zusammenhang bringen und sie miteinander vergleichen zu können, müssen sie vor der deskriptiven Datenauswertung aufbereitet werden. In der vorliegenden Arbeit stützt dieser Arbeitsschritt sich auf das Kategoriensystem von SEDELMAYER (2016) und SUDA et al. (TUM 2015, unveröffentlicht). Zur Verdeutlichung werden die einzelnen Kategorisierungsschritte von SEDELMAYER (2016) im Folgenden dargestellt. Dieses Kategoriensystem wurde für die vorliegende Arbeit von der Autorin an einigen Stellen an die Ergebnisse der Befragung Süchtelner Höhen/Hoher Busch angepasst und erweitert.

Die Antworten wurden also zunächst in Kategorien transferiert. Das bedeutet, dass die in den Gesprächen geäußerten und auf dem Fragebogen schriftlich protokollierten Gedanken zunächst nach Ähnlichkeiten und Zusammenhängen sortiert und anschließend im Hinblick

auf ihre Bedeutung einer Kategorie zugewiesen wurden. Hierzu legt man zunächst ein Kategoriensystem an, das sich aus Oberkategorien, Kategorien und Unterkategorien in Bezug auf die jeweilige Frage zusammensetzt. Gab eine Person zum Beispiel an, dass sich im Wald regelmäßig über Spaziergänge freut und eine weitere Person, dass sie sich über die Bewegung freut, so fallen die beiden Begriffe in einen gleichen Zusammenhang und wurden unter der Oberkategorie „Freude“ der Unterkategorie „Aktivitäten“ unter der Erholung auf die Frage, „Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen/Hoher Busch freue ich mich regelmäßig über...“ zugeordnet.

Wie bei SEDELMAYER (2016) stützt sich die vorliegende Arbeit auf die „Qualitative Inhaltsanalyse“ nach MAYRING (2010). Hierbei werden die protokollierten Gedanken aus den Interviews, die die Kernthematik darstellen, analysiert. Mit der „Qualitativen Inhaltsanalyse“ lassen sich so Hypothesen und theoretische Überlegungen gut aufstellen. Darüber hinaus lassen sich aber auch bereits aufgestellte Hypothesen und dergleichen gut untersuchen (MAYRING 2010). Die in dieser Umfrage erhobenen Assoziationen wurden zunächst anhand von numerischen Daten in einer Excel-Tabelle⁴ den zugehörigen Kategorien zugeteilt. Dieser Prozess wird auch als Codierung bezeichnet (ATTESLANDER & CROMM 2006). Da das Kategoriensystem aus den verschiedenen Ober- und Unterkategorien miteinander verknüpft ist, summieren sich die Codierungen je nach numerischen Daten auf (siehe Abbildung 1, S. 16). Außerdem enthält der erste Teil des Fragebogens, der das Befragungskollektiv genauer beschreiben soll, u.a. auch solche Fragen, die den Befragten mehrere Antwortmöglichkeiten vorgeben. Hier arbeitet man, wie BÜHL (2016) es beschreibt, mit sogenannten „Labels“, indem zum Beispiel der Alterskategorie von unter 25 Jahren die Zahl 1 zugeordnet wird („unter 25 = 1“). Mit Hilfe der praktischen Labels wird die Auswertung übersichtlicher und kann schneller erfolgen. Gab die befragte Person jedoch keine Angabe auf eine Frage, so wurde dies mit einer „99“ schriftlich protokolliert.

WILD-ECK (2001) berichtet, dass dank der qualitativ offen gehaltenen Befragungsform wichtige Aussagen des Interviewten aufgedeckt (bzw. nicht verdeckt) werden, doch erfordert diese Art der Erhebung einen großen zeitlichen Aufwand im Hinblick auf die Datenaufbereitung (WILD-ECK 2001). Zudem stellen die offenen Fragen zwar für Probanden einen Vorteil dar, da sie so ihre Gedanken frei assoziieren können und ihre Antworten nicht von der Methode beeinflusst werden, allerdings erschweren die vielen verschiedenen Assoziationen die Auswertung (PORST 2014). Insgesamt spricht das umfangreiche und ausführliche Wahrnehmungsbild der Erholungsuchenden für den erfolgreichen Wert einer solchen qualitativen Befragung.

⁴ Tabellen-Kalkulations-Programm der Software-Firma Microsoft

| keine Meinung | Fahrspuren | keine Betroffenheit | nicht wahrgenommen | keine Meinung | Positiv /Neutral | Allgemein | Gründe | Klima/Wetter | Forstwirtschaft | Sonstiges |
|---------------|---------------------------------------|---------------------|--------------------|---------------|------------------|-----------|--------|--------------|-----------------|-----------|
| | vorsichtig sein | | | | | | | | | |
| | hat seine Richtigkeit | | | | | 1 | 1 | | | |
| | keine Meinung | 1 | | | 1 | | | | | |
| | Gefahr, Dreck | | | | | | | | | |
| | stört mich nicht | | | | | 1 | | | | |
| | stört | | | | | | | | | |
| | sieht nicht schön aus | | | | | | | | | |
| | schade, aber notwendig | | | | | 1 | 1 | | | |
| | nicht schlimm, sehr selten | | | | | 1 | 1 | | | |
| | muss, da Bewirtschaftung | | | | | 1 | | 1 | | 1 |
| | sieht zwar nicht schön aus aber notw. | | | | | 1 | 1 | | | |
| | schade, sieht nicht schön aus, aber | | | | | 1 | | 1 | | 1 |
| | Zeichen von Revierpflege | | | | | 2 | 1 | 1 | | 1 |
| | Forstpflege | | | | | 2 | 1 | 1 | | 1 |

Abbildung 1: Codierungsbeispiel in Excel (Quelle: Eigenes Werk)

Wie diese Unterteilung der Assoziationen und Kategorien (siehe Abbildung 1) genau vollzogen wurde, lässt sich anhand des nachstehenden Beispiels verdeutlichen: Die Assoziation „Zeichen von Revierpflege“ (siehe roter Hinweis Pfeil in Abbildung 1) war eine Antwort (und Satzergänzung) auf den Aussagehalbsatz: „Wenn es im Wald tiefe Fahrspuren gibt, dann ...“. Die Antwort ist ein Indiz dafür, dass die interviewte Person zunächst einmal die Forstwirtschaft für die Fahrspuren verantwortlich sieht. Der Begriff „Revierpflege“ fällt in dem Kategoriensystem nach SCHAFFNER & SUDA (TUM 2004, unveröffentlicht) und SUDA et al. (TUM 2015, unveröffentlicht) in die Unterkategorie „Forstwirtschaft“. Da die befragte Person nur eine Aussage zur Antwort gegeben hat, erhält die Aussage die numerische Zahl „1“ in der Excel-Tabelle. Hätte die befragte Person außer „Revierpflege“ auch noch beispielsweise das Wort „Holzernte“ genannt, so hätte man in dieser Unterkategorie eine „2“ für zwei Assoziationen eingetragen. Wird die Codeziffer „1“ nun in die Unterkategorie eingetragen, so summiert sich automatisch auch eine „1“ in der höher stehenden Kategorie „Gründe“ auf. Da sich in der Aussage keine negativen Wahrnehmungen widerspiegeln, erfolgt in diesem Kategoriensystem auch ein Eintrag in die Oberkategorie „Positiv/Neutral“. Anhand des Anhang I (siehe S. 69-74) wird ein Überblick über das Kategoriensystem, auf dem die Arbeit basiert, geboten. Wie in Abbildung 1 zu sehen ist, wurde für die Oberkategorie die Farbe Orange, für die Kategorie die Farbe Violett und für die Unterkategorie die Farbe Grün verwendet, um die Kategorien optisch besser voneinander unterscheiden zu können.

3.4 Auswertungsmethode

Die im Software-Programm MS Excel programmierten Daten aus den Interviews wurden rein deskriptiv statistisch ausgewertet. Dabei entspricht jede einzelne Zeile in der Excel-Tabelle (siehe ein Ausschnitt aus der Excel-Tabelle in Abbildung 1) einem einzelnen Fragebogen der

insgesamt 100 Datensätze aus den Interviews. Die Zeilen geben die Gedanken und Meinungen einer Person wieder und werden als ein Datensatz zusammengefasst. Die 100 Datensätze aus der Umfrage wurden in der ersten Spalte untereinander durchnummeriert. Die deskriptive Statistik beschreibt die Datensätze und deren Eigenschaften, indem Kennzahlen für die Häufigkeiten der Aussagen verwendet und berechnet wurden. Neben der Beschreibung der Datensätze mit Hilfe von Tabellen ist die Visualisierung der Daten ein Werkzeug der deskriptiven Statistik, mit einer Vielzahl von grafischen Darstellungsmöglichkeiten (BÜHL 2016).

4 Die Stadt Viersen: geografische Daten und Gegebenheiten zu dem Untersuchungsgebiet

Das folgende Kapitel soll als kurzes Kompendium über das Zielgebiet der vorliegenden Arbeit dienen, um die Ergebnisse besser verstehen und interpretieren zu können.

4.1 Überblick über die Daten und Gegebenheiten des Kreis Viersens

Die kreisangehörige Stadt Viersen, die auch als das „Kulturzentrum am Niederrhein“ angesehen wird, ist eine große Mittelstadt am linken Niederrhein (STADT VIERSEN o. J.). Der Kreis Viersen liegt im Westen des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen. Er grenzt im Süden an die Stadt Mönchengladbach und stellt im Westen die Grenze zu den Niederlanden dar⁵. Die unmittelbare Nähe zu der Metropolregion Rhein-Ruhr macht den Kreis Viersen zur einer beliebten Wohn- und starken Wirtschaftsregion (STADT VIERSEN o. J.), in der die Erholung im Wald immer größere Bedeutung für die Bevölkerung zum Ausgleich der Städte gewinnt. Der Kreis (Gesamtfläche von 563,29 km²) gilt mit 18 % Flächenanteil an Wald als waldarm, während die landwirtschaftliche Nutzfläche 60% des Landkreises ausmacht (PANEBIANCO & SIEBEL 2001). Zudem ist der Kreis von urbaner Verdichtung geprägt. Diese Merkmale verdeutlichen, dass der Waldanteil im Kreis Viersen im waldarmen Bundesland NRW unbedingt zu erhalten und zu fördern ist.

Historisch betrachtet war Viersen eine selbstständige Stadt, die aber im Jahr 1970 durch die kommunale Neuordnung mit den damals eigenständigen Städten Dülken und Süchteln sowie der Gemeinde Boisheim zur heutigen Stadt Viersen vereint wurde.⁶ Im Jahr 1975 wurde die Stadt Viersen zudem als Kreisstadt benannt und Sitz der Kreisverwaltung Viersen (STADT VIERSEN o. J.). Das Waldgebiet „Süchtelner Höhen“ gehörte vor der Gemeindereform der Stadt Süchteln an, während der „Hohe Busch“ im Besitz der Stadt Viersen war. Heute gilt die zusammenhängende Fläche als Stadtwald.⁷ Dennoch ist gerade bei vielen älteren Einwohnern und Erholungsuchenden die Unterscheidung der beiden Namen von hoher Bedeutung.

Heutzutage leben in der 9.100 Hektar (ha) überdeckenden Stadt Viersen insgesamt ca. 77.000 Einwohner. Der Stadtteil Alt-Viersen macht mit ca. 38.000 Einwohnern den größten Anteil aus, gefolgt von Dülken mit ca. 20.500 und Süchteln mit ca. 16.000 Bürgern. In dem

⁵ Aus eigenem Erfahrungsschatz

⁶ Aus eigenem Erfahrungsschatz

⁷ Aus eigenem Erfahrungsschatz

kleinsten Stadtteil Boisheim sind ca. 2.000 Menschen angesiedelt (STADT VIERSEN o. J.). Rund um das abwechslungsreiche Zentrum Viersens sind in den letzten Jahren viele Wohngebiete entstanden. Neben der räumlichen Nähe zu den vielen Großstädten des Verdichtungsraums "Ruhr", bietet die Stadt mit etwa 1.300 ha ein umfangreiche naturnahe Bereiche, die als Wald-, Wasser- und Erholungsflächen gekennzeichnet sind (STADT VIERSEN o. J.). Darunter fallen einige größere Waldkomplexe wie der Stadtwald Süchtelner Höhen/Hoher Busch, aber auch viele kleinere Einzelflächen, die landwirtschaftlich genutzt werden oder mit Bäumen bestockt sind, und dann zur Forstbetriebsfläche des Forstbetriebes Viersen gehören (ATALAY-CONSULT GESELLSCHAFT FÜR FORSTINVENTUR, TECHNOLOGIE UND SOFTWAREENTWICKLUNG MBH 2016).

Abbildung 2 zeigt die Ausdehnung des Waldes, eingebettet zwischen den Stadtbezirken Viersen, Dülken und Süchteln.

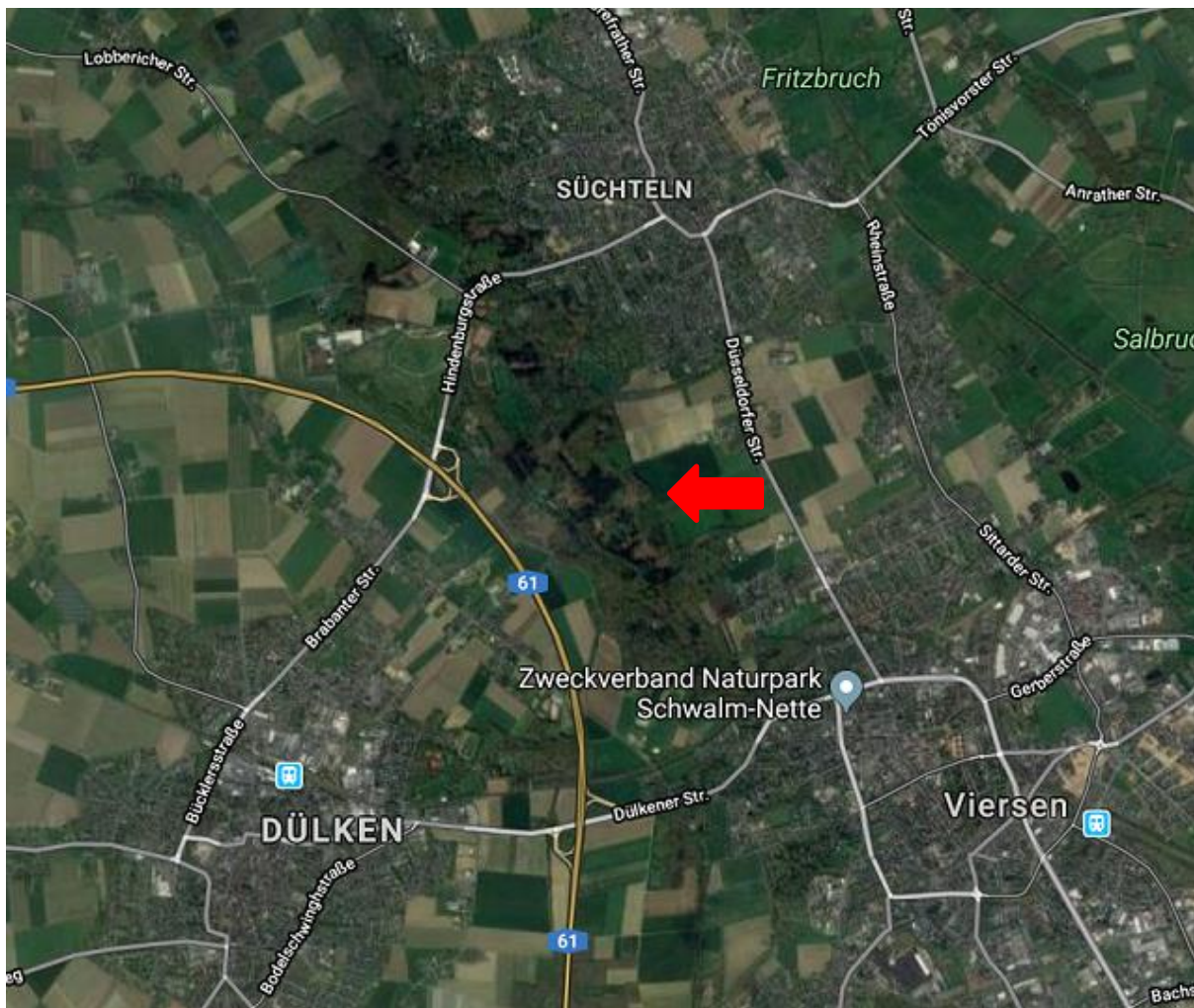


Abbildung 2: Geografische Lage der Süchtelner Höhen/Hoher Busch im Luftbild.
Quelle der verwendeten Karte: <http://www.google.de/maps>

4.2 Forstbetrieb Viersen mit dem Untersuchungsgebiet Süchtelner Höhen

Der Forstbetrieb betreut eine Holzbodenfläche von 420 ha sowie 97,6 ha Nichtholzbodenflächen, die im Besitz der Stadt Viersen, den Verschönerungsvereinen Viersen, Dülken und Süchteln sowie der Katholischen Kirche St. Clemens und der Grundstücksmarketinggesellschaft sind. Unter der Betriebsleitung des städtischen Revierförsters, Herrn Rainer Kammann, werden in Zusammenarbeit mit den eigenen Waldfacharbeitern des Forstbetriebs Viersen sowie mit Unternehmern und auch Selbstwerbern alle Aufgaben im Forst wahrgenommen und durchgeführt (ATALAY-CONSULT GESELLSCHAFT FÜR FORSTINVENTUR, TECHNOLOGIE UND SOFTWAREENTWICKLUNG MBH 2016). Dabei werden im Bereich der Forstbetriebsfläche, in welcher die Süchtelner Höhen/Hoher Busch liegen, die folgenden drei Grundsätze berücksichtigt: Die Bewirtschaftungs- und Pflegemaßnahmen sollen so ausgerichtet werden, dass

- (1) nur notwendige Maßnahmen zur Erreichung des Wirtschaftsziels ausgeführt werden,
- (2) die auch im Sinne des Gemeinwohls zur Erholung
- (3) sowie zum Waldertrag und der Sicherung der Nachhaltigkeit

beitragen (ATALAY-CONSULT GESELLSCHAFT FÜR FORSTINVENTUR, TECHNOLOGIE UND SOFTWAREENTWICKLUNG MBH 2016). Ziel des Forstbetriebes Viersens ist es also, die drei Säulen der Forstwirtschaft, sprich: die Ökonomie, die Ökologie und das Soziale gleichermaßen abzudecken. Die Forstbetriebsfläche des Forstbetrieb Viersens ist insgesamt zu 88 % mit Laubhölzern bestockt. Nur 12 % der Holzbodenfläche werden von Nadelhölzern eingenommen, wobei hier die Fichte mit 8 % die führende Baumart unter den Nadelhölzern darstellt (ATALAY-CONSULT GESELLSCHAFT FÜR FORSTINVENTUR, TECHNOLOGIE UND SOFTWAREENTWICKLUNG MBH 2016). Zudem bereitet die Fichte dem Forstbetrieb in letzter Zeit und auch in Zukunft große Sorgen. Durch das Zusammentreffen von Massenvermehrungen von Borkenkäfern und zahlreichen Stürmen sind die Süchtelner Höhen/Hoher Busch Gefahren (z.B. umfallende Bäume) ausgesetzt. Mittlerweile sind viele Kahlfelder und verheerende Schäden im Wald sichtbar. Aufgrund geringer Niederschläge und erhöhten Temperaturen sterben außerdem auch viele Laubhölzer und auch Nadelhölzer, welche dem Betrieb zusätzlich Schwierigkeiten bereiten.⁸

Schon seit langem versucht die Stadt Viersen, in dem Stadtwald Süchtelner Höhen/Hoher Busch durch vielfältige Maßnahmen positiv zum Biotop- und Artenschutz beizutragen. Zu den Maßnahmen gehören „Vogel- und Fledermausschutz, Ameisenhege, Anlage von

⁸ Angaben aus den persönlichen Kommunikationen mit dem zuständigen Förster, Herrn Rainer Kammann, des Forstbetriebes der Stadt Viersen

Feuchtbiotopen und Öko-Flächen, Schaffung einer angepassten Wilddichte und gezielte Information der Bürger bzw. Waldbesucher“ (ATALAY-CONSULT GESELLSCHAFT FÜR FORSTINVENTUR, TECHNOLOGIE UND SOFTWAREENTWICKLUNG MBH 2016, S.31). Zudem soll der Forstbetrieb gezielt Flächen aus der Bewirtschaftung nehmen, beziehungsweise nur noch die nötige Verkehrssicherung zum Wohle der Erholungsuchenden durchführen (ATALAY-CONSULT GESELLSCHAFT FÜR FORSTINVENTUR, TECHNOLOGIE UND SOFTWAREENTWICKLUNG MBH 2016). So werden auf dem Gebiet der Süchtelner Höhen drei jeweils um ein Hektar große Buchenbestände im Hinblick auf die Historie und ihre Seltenheit zur Erhaltung in regelmäßigen Abständen gepflegt (LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, LANDSCHAFTSENTWICKLUNG UND FORSTPLANUNG NORDRHEIN-WESTFALEN 1981).

4.3 Der Verschönerungsverein zu Viersen und seine Waldflächen

Der Verschönerungsverein Viersen ist im Besitz von insgesamt 52 ha (Wald, Wiesen, Grünflächen), die sich über den Raum Viersen verteilen. Ein Großteil der Flächen befindet sich im Waldgebiet Süchtelner Höhen/Hoher Busch. Aktuell hat der Verein 12 Mitglieder, die ihren Aufgabenbereich laut Satzung in der Verschönerung ihrer eigenen Grundstücke sehen. Ziel ist es zudem, die Flächen ordnungsgemäß zu bewirtschaften, sie nach Möglichkeit auch zu erweitern und sie vor anderen Zwecken zu bewahren, die nicht der Naherholung dienen. Anhand eines Waldpflegevertrages mit der Stadt Viersen ist festgehalten, dass die Flächen dem Allgemeinwohl dienen, und die Stadt für die Pflege und Bewirtschaftung verantwortlich ist. Dieser Waldpflegevertrag besteht zudem auch mit den benachbarten Verschönerungsvereinen Süchteln, Dülken und St. Clemens. Nach einem Vorstandswechsel im Verschönerungsverein zu Viersen wird der Verein nun von fünf aktiven Viersenern geführt, die die Naherholungsgebiete des Vereins noch stärker aufwerten wollen. Deshalb zielen die Ergebnisse dieser Bachelorarbeit auch darauf ab, welche Handlungen und Maßnahmen der Verein im Interesse der Erholungsuchenden in Zukunft anstreben sollte.⁹

⁹ Angaben aus der persönlichen Kommunikation mit einem Vorstandsmitglied (06.07.2019).

5 Ergebnisse der anhand des Fragebogen erhobenen Daten

Im folgenden Kapitel werden die wichtigsten Antworten der Befragten zu den einzelnen Fragen dargestellt. Zunächst wird das Befragungskollektiv genauer vorgestellt, hieran schließt sich eine deskriptive Statistik an, in der die Ergebnisse der Befragungen zusammengefasst werden. Die deskriptive Statistik ist eine „reine Beschreibung der Verteilungen und es wird konsequent und absichtlich auf Interpretationen verzichtet“ (WILDECK & FRANZEN 1999, S. 21). Das Kapitel 5.1 befasst sich mit grundlegenden Daten, wie Alter, Geschlecht und Wohnort. Auch der Frage, wie lange der letzte Waldbesuch her ist und wie oft man die Süchtelner Höhen/Hoher Busch besucht, wird nachgegangen, um die Grundlagen für den zweiten Teil des Fragebogens, den 20 Satzergänzungsfragen, zu schaffen.

5.1 Die Probanden in statistischen Kennzahlen

Das Fundament der Befragung bilden 100 persönlich durchgeführte Interviews im Waldgebiet „Süchtelner Höhen/Hoher Busch“, die an beliebigen Standorten im Wald erfolgten. Während einige Interviews an Wegerändern, Denkmälern und Freiflächen im Wald erfasst wurden, erfolgten andere Befragungen an den Erholungseinrichtungen oder Parkplätzen des Waldes.

Zusammensetzung der Befragten nach Altersklassen

Um ein Bild über die Erholungsuchenden zu erhalten, wurde im Interview das Alter der Befragten schriftlich protokolliert und einer von vier zuvor festgelegten Alterskategorien zugeordnet. Sinn und Zweck der Alterserfassung ist es nicht, gezielt jede Altersgruppe zu gleichen Teilen zu befragen, da es sich in dieser Arbeit um eine rein deskriptive Statistik handelt und keine Unterschiede in den Wahrnehmungen im Hinblick auf das Alter herausgearbeitet werden sollen. Die Verteilung der vier Alterskategorien ist der folgenden Tabelle 1 (S. 23) zu entnehmen:

Tabelle 1: Einteilung der Befragten nach den vier Alterskategorien (Quelle: Eigenes Werk)

| Altersklassen | Prozent & Häufigkeit |
|---------------------|----------------------|
| unter 25 Jahre: | 13 % |
| 25-45 Jahre: | 16 % |
| 46-65 Jahre: | 42 % |
| über 65 Jahre: | 29 % |
| keine Angaben „99“: | 0 |
| Gesamt: | 100,0 % |

Die Tabelle 1 bietet im Zusammenhang mit der nachstehenden Abbildung 3 einen Überblick über die Altersverteilung der Erholungsuchenden der Süchtelner Höhen/Hoher Busch.

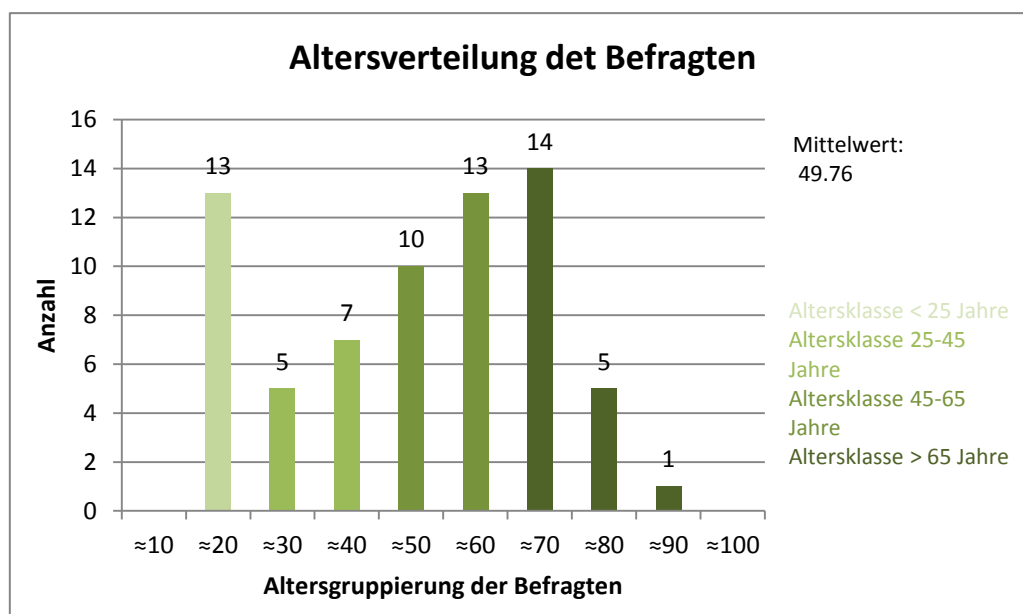


Abbildung 3: Altersverteilung des Befragungskollektivs (Befragte: n = 100; davon keine Angaben: 32) (Quelle: Eigenes Werk)

Sowohl in der Tabelle 1 als auch in der Alterskurve (vergleiche Abbildung 3) ist sichtbar, dass sehr viele Personen im Alter zwischen 46 und 65 Jahren die Süchtelner Höhen/Hoher Busch besuchen. Das Durchschnittsalter der Waldbesucher liegt bei rd. 50 Jahren. Die jüngste Person gibt an, 16 Jahre alt zu sein, während der älteste Teilnehmer 86 Jahre alt ist. Im Hinblick auf die Kategorie 4 (> 65 J.) ergibt sich oftmals das Problem, dass es für ältere Menschen körperlich zur Herausforderung wird, längere und unbefestigte Wege zu gehen. 32 der Befragten nennen lediglich ihre Alterskategorie ohne ihr genaues Alter preiszugeben. Diese Nicht-Nennungen werden unter der Kategorie „Keine Angaben“ in die Auswertung der Befragung in der Rubrik „Alter“ mit aufgenommen und bei der Untersuchung der Ergebnisse berücksichtigt.

Erfassung der Geschlechter

Im Zuge der Befragung wird auch das Geschlecht der Befragten erfasst. Insgesamt sind 42 % männlich und 58 % der Befragten weiblich (siehe nachfolgende Tabelle 2).

Tabelle 2: Die Befragten nach Geschlecht (Quelle: Eigenes Werk)

| Geschlecht | Prozent & Häufigkeit |
|---------------------|----------------------|
| männlich: | 42 % |
| weiblich: | 58 % |
| keine Angaben „99“: | 0 |
| Gesamt | 100 % |

Herkunft der Befragten nach Wohnorten bzw. Stadtteilen

Unter anderem ist es auch das Ziel der Arbeit den Wohnsitz der Befragten Waldbesucher zu erheben. Hierbei steht nicht die genaue Adresse im Vordergrund, sondern der Wohnort, in dem die befragte Person sesshaft ist. Insgesamt lassen sich sieben Herkunftsstädte aufzeigen, wobei 2 % der Befragten ihren Wohnort nicht angeben. Die Verteilung der Befragten nach ihren Herkunftsorten zeigt folgende Tabelle 3:

Tabelle 3: Die Herkunft der Befragten nach Wohnorten (Quelle: Eigenes Werk)

| Wohnort | Prozent & Häufigkeit |
|---------------------|----------------------|
| Viersen: | 57 |
| Süchteln: | 21 |
| Dülken: | 14 |
| Brüggen: | 1 |
| Gemeinde Grefrath: | 1 |
| Kempen: | 3 |
| Mönchengladbach: | 1 |
| keine Angaben: „99“ | 2 |
| Gesamt: | 100 |

Der Tabelle 3 zufolge lässt sich festhalten, dass die meisten Probanden (57 %) in der Stadt Viersen leben. Die Stadt setzt sich aus den Ortsteilen wie etwa Bockert, Beberisch, Ummer, Rahser und vielen weiteren zusammen. Gleichzeitig grenzt der Wald im Norden an die Stadt Süchteln, sowie im Westen an die Stadt Dülken an. Weil die genannten Städte auch dem

Kreis Viersen angehören, sollte man den Gedanken in Erwägung ziehen, dass manche Probanden vielleicht nur „Viersen“ angegeben haben, ohne dabei den genauen Stadtteil zu nennen. 6 % der Befragten nehmen einen weiteren Weg aus Brüggen, Grefrath, Kempen und Mönchengladbach auf sich und 2 % machen keine Angaben über ihren Wohnsitz, welche mit der Zahl „99“ in der Auswertung codiert wurde. Aus den Interviews ergibt sich somit, dass 97 % der befragten Besucher sesshaft im Kreis Viersen sind.

Erreichbarkeit und Ausgangspunkt des Waldbesuches

Des Weiteren steht im Interesse dieser Arbeit herauszufinden, wie die Befragten den Wald erreichen und von welcher Seite aus sie diesen betreten. Die Ergebnisse sind in folgender Tabelle 4 dargestellt:

Tabelle 4: Mittel zu Erreichung des Zielgebietes (Quelle: Eigenes Werk)

| Mittel zur Erreichbarkeit | Prozent & Häufigkeit |
|-----------------------------|----------------------|
| zu Fuß: | 42 |
| PKW: | 49 |
| öffentliche Verkehrsmittel: | 1 |
| Fahrrad: | 8 |
| keine Angaben „99“: | 0 |
| Gesamt: | 100 |

Durch die Interviews wird deutlich, dass mit 49 % fast die Hälfte aller Waldbesucher die Süchtelner Höhen/Hoher Busch mit dem Auto erreichen. An den Befragungsorten, die an Parkplätzen liegen, fällt jedoch auf, dass es viele Waldbesucher gibt, die Fahrgemeinschaften bilden. In den Gesprächen wird zudem deutlich, dass die Wahl des Anfahrtsweges oftmals vom Wetter abhängig gemacht wird. Viele der Probanden, die im Befragungszeitraum nach den Osterfeiertagen den Wald mit einem PKW erreichten, nehmen bei wärmeren Temperaturen auch gerne das Fahrrad. 42 % der Probanden geben an, dass sie den Wald in der Regel zu Fuß erreichen und ihr Wohnsitz sich fußläufig von den Süchtelner Höhen/Hoher Busch befindet. Demzufolge hängt die Wahl des Verkehrsmittels für den Waldbesuch sowohl von der Entfernung des Wohnsitzes als auch von dem Wetter ab.

Wie in der Tabelle 5 (siehe S. 26) dargestellt, betreten 28 % der Befragten den Wald von dem Parkplatz am Stadion Hoher Busch in Viersen aus und 20 % erreichen den Wald über den Parkplatz am ASV in Süchteln. Zudem erreichen 16 % der Befragten den stadtnahen

Wald über die Bismarckstraße in Viersen, die genau wie das Ninive (11 % der Befragten) eine ruhige Wohngegend repräsentiert. 14 % der Besucher gehen in den Wald über die „Eingänge“ nahe des Friedhofes der Stadt Süchteln.

Tabelle 5: Ausgangspunkt, von wo aus der Wald betreten wird (Quelle: Eigenes Werk)

| Ausgangspunkt des Waldbesuches | Prozent & Häufigkeit |
|---|----------------------|
| Parkplatz am Stadion Hoher Busch Viersen: | 28 |
| Parkplatz Hindenburgstraße, Süchteln: | 20 |
| Ninive: | 11 |
| Friedhof Süchteln: | 14 |
| Verschieden: | 9 |
| Dülken: | 2 |
| Bismarckstraße: | 16 |
| keine Angaben „99“: | 0 |
| Gesamt: | 100 |

Häufigkeit der Waldbesuche

Die Häufigkeit des Waldbesuches stellt ein wichtiges Indiz für die Bedeutung der Süchtelner Höhen/Hoher Busch als Naherholungsgebiet der Viersener dar. In den Interviews wurden die Erholungsuchenden gefragt, wie oft sie den Wald besuchen und ihre Antwort in der folgenden Abbildung 4 festgehalten.

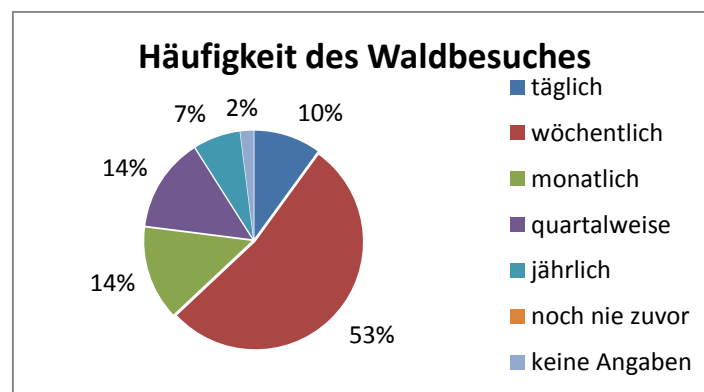


Abbildung 4: Antworten auf die Frage nach dem letzten Waldbesuch der Süchtelner Höhen/Hoher Busch (Befragte: 100, keine Angaben: 2) (Quelle: Eigenes Werk).

Anhand des Kreisdiagramms (siehe Abbildung 4) lässt sich erkennen, dass mit 53 % mehr als die Hälfte der 100 Befragten wöchentlich das Zielgebiet aufsucht. 10 % der

Erholungsuchenden kommen sogar täglich in den Wald. 14 % Erholungsuchenden halten sich einmal im Monat bzw. einmal im Quartal (auch 14 %) in den Süchtelner Höhen/Hoher Busch auf. Nur 7 % besuchen den Wald einmal im Jahr. Keine der befragten Personen gibt an, noch nie zu vor im Stadtwald gewesen zu sein. 2 % der befragten Erholungsuchenden geben keine Angaben auf die Frage nach dem letzten Waldbesuch an.

5.2 Deskriptive Darstellung wie Erholungsuchende die Süchtelner Höhen/Hoher Busch wahrnehmen

Der einleitenden Vorstellung des Befragungskollektivs im Kap. 5.1 folgt nun die deskriptive Beschreibung weiterer im Zielgebiet Süchtelner Höhen/Hoher Busch erhobenen Daten. Die Befragten sollten sich zum Zustand und zur Wahrnehmung des Waldes aus ihrer Sicht als Erholungsuchende äußern. Hierzu lassen sich die insgesamt 20 Fragen aus dem Umfragebogen auf den nachfolgenden sieben Betrachtungsebenen darstellen. Zunächst wird der allgemeinen *Wahrnehmung* der Süchtelner Höhen/Hoher Busch nachgegangen (Frage 1, 3, 4) und ob die Waldbesucher sich für den Wald schon einmal *eingesetzt* haben (Frage 5, 6). Ebenso wird die *Bedeutung* und Wichtigkeit der Süchtelner Höhen für die Waldbesucher angesprochen (Frage 2, 17) sowie die Bedeutung und *Verbundenheit zu bestimmten Orten* im Wald erfragt (Frage 7,8). Auch wird der *Wahrnehmung* und *Bewertung* der *Waldbewirtschaftung* sowie den *Pflegeeingriffen* (Frage 9, 10, 11, 12, 13, 15) und *Schadereignissen* (Frage 14) nachgegangen. Zum Schluss werden wichtige *Instanzen* behandelt (Frage 16, 18), *Wünsche* für die Zukunft (Frage 19) geäußert und der Wald wird einer aktuellen *Zustandsbewertung* unterzogen (Frage 20).

Abschließend wird außerdem dargestellt, wie die Befragten den Wald nutzen. Folgende deskriptive Beschreibung soll einen genauen Überblick über die Waldwahrnehmung der befragten Erholungsuchenden bezüglich der Forschungsfrage „*Wie nehmen die Erholungsuchenden, die die Süchtelner Höhen/Hoher Busch besuchen, den Stadtwald im Hinblick auf die Nutzung und Bewirtschaftung wahr?*“ liefern.

5.2.1 Ergebnisse zur Wahrnehmung der Süchtelner Höhen/Hoher Busch

Mit der einleitenden Frage (1) „*Wenn Sie an den letzten Waldbesuch der Süchtelner Höhen/Hoher Busch denken...*“ sollen die Probanden sich zunächst ihren letzten Besuch wieder in Erinnerung rufen und ihre spontanen Assoziationen zum Ausdruck bringen. Die Antworten darauf ergeben, dass der Wald bei 80 % der Befragten seit dem letzten Waldbesuch *positiv oder neutral* in Erinnerung geblieben ist. Dabei fielen während der 100

Interviews insgesamt 237 Nennungen, die sich aus 191 positiven Aussagen zusammensetzen. Bei den verbleibenden 19 % der Assoziationen zeigen die Befragten 44 negativ behaftete Erinnerungen ihres letzten Besuchs auf. Lediglich zwei Probanden (1% der Nennungen) geben an, sich nicht mehr an den letzten Waldbesuch erinnern zu können (siehe Abbildung 5, Seite 29).

Unter den vielen positiven Angaben fallen Assoziationen wie „Erholung“, „frische Luft“ und „Natur“ auf. Der positive Aspekt der Oberkategorie „Erholung im Wald“ wird mit 47% der Nennungen angesprochen. Dabei sind es vor allem Aktivitäten und Erholungseinrichtungen, die dem Befragungskollektiv in Erinnerung bleiben. Zahlreiche Waldbesucher nutzen die Süchtelner Höhen zum „Joggen“, „Spazieren“ oder „Nordic-Walking“. Auch das eigene Wohlbefinden, wie die „Sehnsucht“ nach einem erneuten Waldbesuch oder die „Freiheit“, haben eine wichtige Bedeutung im Zusammenhang mit den „schönen“ Waldbesuchen (28 % der Nennungen zur Erholung).

Wie in Abbildung 5 zudem aufgezeigt wird, nennen 40 % der Befragten das Erlebnis von *Wald und Natur*, vor allem durch ihre Sinneswahrnehmungen, als positive Erinnerungen an den Besuch der Süchtelner Höhen. Die Unterkategorie *Sinneseindrücke*, wie das Fühlen, das Riechen, das Hören oder das Sehen, ausgedrückt durch Begriffe wie „Ruhe“ und „frische Luft“ oder „Tiergeräusche“ und „grüne Farben“, machen den letzten Waldaufenthalt zu einem positiven und auch ästhetischen Erlebnis und werden zu 65% in Verbindung mit der Oberkategorie Wald und Natur genannt. 8 % freuen sich zudem auch über die vielen Bekannten, die man im Wald antrifft, und sehen die Süchtelner Höhen/Hoher Busch somit als Ort der *Begegnung*. Die positiven und negativen Assoziationen werden anhand der nachfolgenden Abbildung 5 (siehe Seite 29) durch Kategorien ausgedrückt.

Positive und Negative Assoziationen an den letzten Waldbesuch

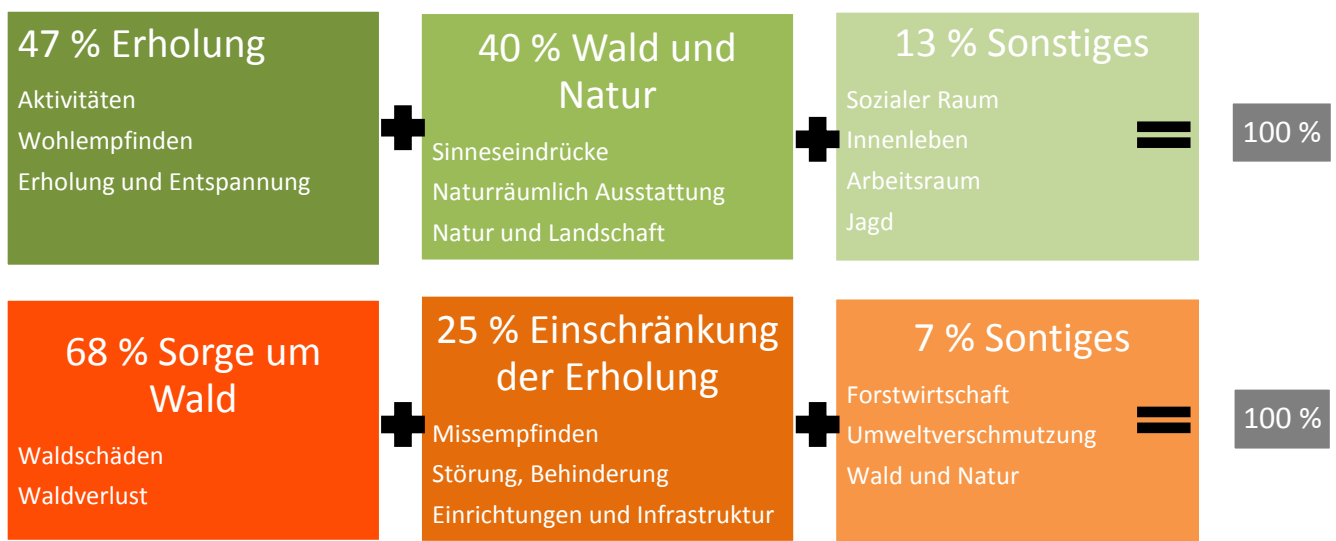


Abbildung 5: Assoziationen zum Fragehalbsatz "Wenn Sie an den letzten Waldbesuch der Süchtelner Höhen/ Hoher Busch denken ..." (Befragte: 100; Nennungen: 237) (Quelle: Eigenes Werk).

Im Hinblick auf die *negativen Assoziationen*, die durch die Erinnerungen in 19 % der Nennungen zum Ausdruck kommen, beklagen sich die Probanden weniger über den Wald oder seine Bewirtschaftung, sondern machen sich viel mehr Sorgen um den aktuellen Zustand des Waldes sowie seine Zukunft. Die *Sorge um den Wald* hebt sich mit 68 % der negativ behafteten Nennungen hervor und wird durch Aussagen wie „Sorge um die Ausmaße der Sturmschäden“, „die armen Bäume“ oder „der Wald wird immer weniger“ betont. 25 % der negativen Nennungen lassen erkennen, dass sich die Befragten in ihrem Wohlbefinden und den Aktivitäten während des Waldbesuchs eingeschränkt fühlen. Sie drücken ihre negativen Emotionen oft durch Vergleiche mit der in früheren Zeiten vielfältigeren und höher bestockten Waldzusammensetzung aus, und sie haben aufgrund der Stürme und Kalamitäten „Angst“ um ihr eigenes Wohl. Nur 2 % der negativen Erinnerungen werden in Verbindung mit *Umweltverschmutzung* durch zurückgelassenen und nicht ordnungsgemäß entsorgten Müll genannt und ebenfalls 2 % der Nennungen beziehen sich auf die durch Waldpflegemaßnahmen entstehenden *Einschränkungen*. Anhand der folgenden Abbildung 6 lässt sich gut erkennen, dass die positiven und neutralen Erinnerungen in der Befragung deutlich überwiegen.

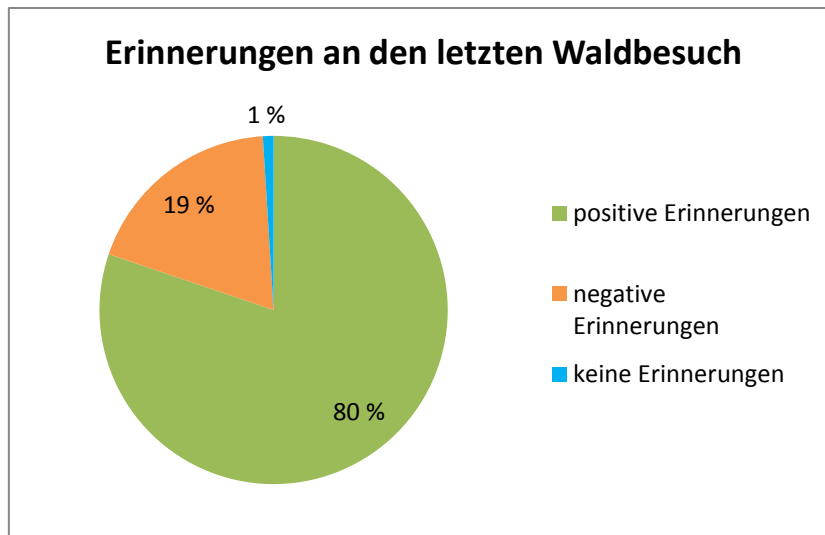


Abbildung 6: Prozentuale Darstellung der Kategorien zu der Satzergänzung "Wenn Sie an den letzten Waldbesuch der Süchtelner Höhen/Hoher Busch denken ..." (Befragte: 100; positive Nennungen: 191; negative Nennungen: 44; keine Erinnerung: 2) (Quelle: Eigenes Werk).

Mit Hilfe der Frage (2) „Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen/Hoher Busch freue ich mich regelmäßig über...“ sollen die positiven Emotionen der Waldbesucher erfasst werden. Insgesamt nannten die Befragten 228 Begriffe (100% der Nennungen). Auffällig ist, dass kein Proband sich nicht über einen Waldbesuch freut. Die Satzergänzung wurde häufig mit Assoziationen wie „Natur“, „frische Luft“, „Tiere“, „Ruhe“ und „Erholung“ beantwortet (siehe folgende Abbildung 7)



Abbildung 7: Häufige Assoziationen zu der Satzergänzung "Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen/Hoher Busch freue ich mich regelmäßig über ..." (Befragte: 100; Nennungen: 228) (Quelle: Eigenes Werk).

Wie auch bei der Erinnerung an den letzten Waldbesuch, dominieren bei der Freude über den Wald die Kategorien der Erlebnisse von Wald und Natur (57 % der Nennungen) sowie der Erholung im Wald (32 % der Nennungen). Weitere 11 % (Kategorie Sonstiges) nennen zudem die Freude über die Begegnungen im Wald und verbinden mit den Süchtelner Höhen/Hoher Busch die Forstwirtschaft (siehe Abbildung 8, unter 11 % Sonstiges).

Die Erlebnisse in Natur und Wald werden auch hier in Form von Sinneseindrücken (58 % auf die Kategorie Wald und Natur bezogen) in Erinnerung behalten. Zudem erfreuen sich die Waldbesucher im Hinblick auf die Erholung an den Aktivitäten, die sie im Wald ausüben können, sowie an den Einrichtungen, die sie besuchen können. Das genaue Antwortverhalten der Waldbesucher über die Freude und den Ärger im Wald wird in der nachstehenden Abbildung 8 dargestellt:



Abbildung 8: Assoziationen zu den Satzergänzungen: 1. „Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen/Hoher Busch freue ich mich regelmäßig über ...“, in Grüntönen dargestellt (Befragte: 100; Nennungen: 228) und 2. „Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen/Hoher Busch ärgere ich mich regelmäßig über ...“, in Orangetönen dargestellt (Befragte: 100; Nennungen:128)(Quelle: Eigenes Werk).

Bei den Antworten zur gegensätzlichen Frage (Nr. 2 in Abb. 8), die sich mit regelmäßigem Ärger beim Waldbesuch befasst, wurden 100 damit assoziierte Begriffe notiert (das entspricht 78 % aller 128 erfassten Nennungen zu der Frage), wobei 22 % der Befragten angaben, dass sie sich im Wald über gar nichts ärgern (29 Nennungen). In Abbildung 8 wird ein Teil der am häufigsten erlebten Konflikte, die 45 % der Nennungen ausmachen, dargestellt. Darunter fallen vor allem Konflikte mit anderen Nutzungsgruppen sowie freilaufende Hunde, die von uneinsichtigen Hundebesitzern geführt werden. 40 % der

Nennungen beziehen sich auf die Umweltverschmutzung wie „Abfall“ oder „Hundekot“. Das heißt, die Waldbesucher fühlen sich durch „freilaufende Hunde“ und deren Besitzer sowie durch das Zurücklassen von „Hundekot“ oder „Müll“ im Wald gestört (siehe Abbildung 9, S. 31). Die Waldbewirtschaftung und ihre Spuren werden nur von Wenigen als ein regelmäßiges Ärgernis genannt. Des Weiteren spielen die „Sorge um den Wald“ oder auch der Ärger über „Wald und Natur“ eine untergeordnete Rolle (15 %) (siehe weitere Kategorien in Abbildung 8, S. 31 unter dem Kategorie „Sonstiges“).



Abbildung 9: Negative Assoziationen zu der Satzergänzung "Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen/Hoher Busch ärgere ich mich regelmäßig über ..." (Befragte: 100; Nennungen: 100) (Quelle: Eigenes Werk).

„Haben Sie bereits Initiative ergriffen?“ (Frage 5.1.) Und wenn ja: „Welche?“ (Frage 5.2. und 6) werden Waldbesucher gefragt, die einen Grund für regelmäßigen Ärger im Wald nennen. Während die Mehrzahl der Befragten (49 %) angibt, keine Maßnahme gegen die genannten Störungen und Ärgernisse unternommen zu haben, so setzten sich 26 % der Befragten nach eigenen Angaben dafür ein, die Konflikte zu beheben. Weitere 25 % der befragten Erholungsuchenden machen auf die Frage keine Angaben. Maßnahmen wie das Ansprechen und die Belehrung des „Verursachers“, der beispielsweise seinen Müll im Wald zurücklassen wollte oder den Kot seines Hundes nicht wegräumte, kamen in vielen Aussagen zum Ausdruck. Andere Waldbesucher sehen durch freilaufende Hunde eine „Gefahr“ für Kinder, wie zum Beispiel die Betreuer vom Waldkindergarten, und baten die Hundebesitzer, die Hunde an die Leine zu nehmen. Eine befragte Person gibt zudem an, dass Initiativen „eh zwecklos“ seien, und andere richteten sich mit ihren Anliegen an den

Förster. 25 % der Befragten machen keine Angaben dazu, ob sie bereits eine Initiative ergriffen haben.

5.2.2. Bedeutung des in urbaner Nähe gelegenen Waldes für die Waldbesucher

Die Bedeutung des stadtnahen Waldes namens Süchtelner Höhen/Hoher Busch für die Waldbesucher geht aus den Antworten zu vier Fragen aus der Umfrage hervor. Hierbei lässt sich die Wichtigkeit des Waldes im Allgemeinen von der Bedeutung bestimmter Orte oder Einrichtungen im Wald unterscheiden. Mit Hilfe der Fragen soll die Relevanz des Waldes für die Erholungsuchenden herausgestellt werden, um so später die Bedeutung des stadtnahen Waldes für die Waldbesucher ableiten zu können.

„Die Süchtelner Höhen/Hoher Busch bedeuten für mich ...“ (Frage 2) beantworten die Besucher mit Satzergänzungen wie zum Beispiel „Erholung“, „Natur“, „Bewegung“ und „Ruhe“. Insgesamt können in den 100 Zielgebietsbefragungen 278 Nennungen erfasst werden, in denen der Wald eine Relevanz für die Befragten ausdrückt. Kein Befragter äußert, dass er keine Verbundenheit zum Wald Süchtelner Höhen/Hoher Busch erkennt. Es wird deutlich, dass den Besuchern die Erholung, die zu 58 % als Besuchsgrund genannt wird, als Funktion des Waldes sehr wichtig ist. Weitere 22 % der Nennungen beziehen sich auf die hohe Bedeutung der Kategorie „Natur“, die während eines Waldbesuches durch die verschiedenen Sinneseindrücke wahrgenommen werden. 9 % bezeichnen die Süchtelner Höhen/Hoher Busch als Identität oder als „Symbol“ für die „Heimat“ Viersen, und 3 % der Nennungen verbinden mit dem Wald bestimmte „Erinnerungen“ aus der „eigenen Kindheit“. Die verbleibenden 8 % der Begriffe zur Bedeutung lassen sich den Kategorien wie etwa Wald als „sozialer Raum“, Wald als „Arbeitsraum“ sowie als Raum mit „Seltenheitswert“ und „Nähe“ zuordnen. In Verbindung mit der zuvor aufgeführten Erholung beziehen sich 3 % der Nennungen (zur Oberkategorie „Erholung“) auf Erholungseinrichtungen wie den „Kletterwald“, das „Wildgehege“ oder Denkmäler wie den „Bismarckturm“. Für viele Probanden steht aber viel mehr die Erholung und Entspannung im Mittelpunkt des Waldbesuches, während die Einrichtungen einen sehr geringen Nennanteil erhalten. Durch Aussagen wie die „Ruhe“ im Wald und die „frische Luft“ wird der hohe Wert der „Entspannung“ in den Süchtelner Höhen/Hoher Busch ausgedrückt.

Jedoch hat nicht nur der Wald insgesamt für die Erholungsuchenden eine Bedeutung, sondern die Waldbesucher bevorzugen auch bestimmte Orte im Wald. Dies zeigen die Ergebnisse auf die Satzergänzung „*Mein Lieblingsort in den Süchtelner Höhen/Hoher Busch ist ...*“ (Frage 7). Insgesamt nennen die 100 Befragten 136 Begriffe und Orte. Vier der Befragten machen keine Angaben, das heißt, nur 3 % von ihnen können keinen Lieblingsort

mit den Süchtelner Höhen/Hoher Busch assoziieren, wo hingegen 97 % der Nennungen einen Lieblingsort beschreiben. Während einige der Waldbesucher den „Wald insgesamt“ oder „viele verschiedene Plätze“ als Lieblingsort beschreiben (28% der Nennungen zu Verbundenheit), nennt die Mehrzahl der Erholungsuchenden konkrete Waldorte (72 % der Nennungen zur Verbundenheit). Gern besuchte Lieblingsorte sind reizvoll, wie z.B. „üppig belaubte Buchenwälder“, „Lichtungen“ und „Wiesen“. 51 % der Nennungen, die sich auf einen konkreten Waldort beziehen, stehen im Zusammenhang mit bestimmten Erholungseinrichtungen wie dem „Bismarckturm“, dem „Wildgehege“, der „Irmgardiskappelle“ oder dem „Stadion Hoher Busch“. Teilweise sind es aber keine konkreten Orte im Wald, sondern gewisse Wald- und Rundwege, die die Besucher bei einem Waldbesuch schätzen. Konkrete Orte assoziieren die Besucher oft auch mit bestimmten Erlebnissen oder Erinnerungen. Ob und welche Orte eine hohe Bedeutung für die Waldbesucher haben, soll mit der Frage „Verbinden Sie einen Ort oder einen Bereich im Wald mit besonderen Erlebnissen?“ (Frage 8) aufgedeckt werden. Die hierzu dokumentierten Assoziationen werden in der folgenden Abbildung 10 näher aufgeführt.



Abbildung 10: Waldorte, mit denen besondere Erlebnisse verbunden werden (Befragte: 100; Nennungen: 151) (Quelle: Eigenes Werk).

Wie in Abbildung 11 zu sehen ist, erfolgten insgesamt 151 Nennungen (84 %) zu Orten mit besonderen Erlebnissen in dem Waldgebiet (siehe Abbildung 11, S. 35), wobei 16 % (28 Nennungen) der Waldbesucher angaben, keinen Ort im Wald mit einem Erlebnis zu verbinden und verneinten die Frage. Der Erholungsuchende war aber nicht dazu verpflichtet,

seine Verbundenheit und Erlebnisse an bestimmten Orten im Detail mitzuteilen, sodass viele der Probanden die Frage nur mit einem „Ja“ beantworteten. Häufig genannte Orte sind der „Bismarckturm“, „die Wiese am Stadion“ sowie das „Stadion“ an sich, das „Wildgehege“ oder die „Irmgardiskapelle“. Ein großer Teil der Nennungen zu den Orten mit besonderen Erlebnissen bezieht sich jedoch auf konkrete Erholungserlebnisse (44 %), wie „Ausflüge mit der Familie in das Wildgehege“ oder die „damaligen Schlittenfahrten am Bismarckturm“ und geht weniger auf spezifische Orte im Wald ein.

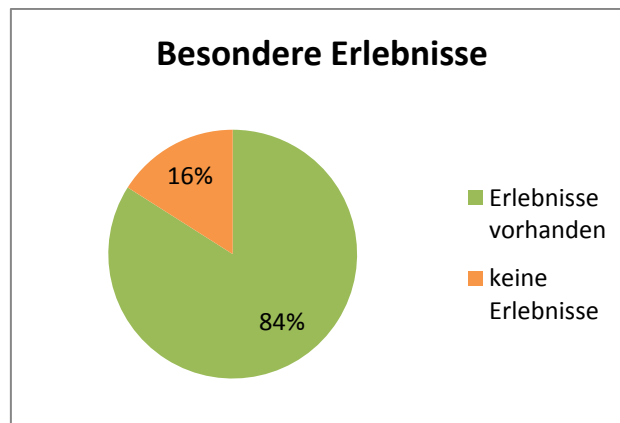


Abbildung 11: Antworten auf die Frage "Verbinden Sie einen Ort oder einen Bereich im Wald mit besonderen Erlebnissen?" (Befragte: 100; Nennungen: 179) (Quelle: Eigenes Werk).

Die Satzergänzungen zu Fragehalbsatz 17 des Fragebogens: „Die Stadt Viersen ohne die Süchtelner Höhen/Hoher Busch wäre für mich ...“ lässt weitere Rückschlüsse zu, welchen Stellenwert die Befragten Waldbesucher den Süchtelner Höhen/Hoher Busch zuschreiben. So lassen sich mit der Frage 137 aussagefähige Gesamtnennungen zur Bedeutung des stadtnahen Waldes für die Besucher aufzeichnen. Insgesamt drücken 53 % (73 Nennungen) der 100 befragten Erholungsuchenden das Empfinden von Verlustängsten aus und weitere 40% (54 Nennungen) belegen ihre Aussagen mit negativen Emotionen wie „traurig“ und „trotlos“. Der Gedanke, dass es den Wald Süchtelner Höhen/Hoher Busch nicht mehr geben könnte, führt bei den Erholungsuchenden zu katastrophalen Bildern (6 % der Nennungen) und scheint für die meisten unvorstellbar und undenkbar zu sein. Nur 1 % der Aussagen (1 Nennung) lässt den Rückschluss zu, dass es für den Befragten keine Rolle spielt, ob die Stadt Viersen von Wald umgeben ist oder nicht. Diese Gleichgültigkeit wird durch die Aussage „gleich“ erkenntlich gemacht. Doch im Gegensatz zu der Gleichgültigkeit eines Erholungsuchenden gibt es auch Erholungsuchende, denen die Stadt Viersen ohne Wald nicht gleich ist und beschreiben ihre Gedanken anhand von bildlichen Vorstellungen: Viersen ohne Wald wäre dann „wie ein Leben ohne Sonne“ und „nicht unsere Heimat Viersen“. Der Vergleich eines Besuchers „wie ein Stadion ohne Fußballplatz“ könnte die Verbindung des Waldes mit dem benachbarten Stadion Hoher Busch des Fußballvereins

ASV Süchteln belegen. Den Aussagen zufolge würde den Einheimischen etwas fehlen und sie könnten sich mit so einem Gedanken nicht anfreunden. Das Gefühl des Verlustes macht sich vor allem durch Aussagen zur Identifikation mit dem Wald und zur Ästhetik des Waldes bemerkbar. Die Süchtelner Höhen/Hoher Busch gehören für sie zu ihrer „Heimat“ hinzu und ohne den Wald wäre die Stadt für sie „undenkbar“.

5.2.3 Wahrnehmung und Bewertung der Waldbewirtschaftung einschließlich der Pflegeeingriffe und Schadereignisse

Die folgenden Interviewfragen sollen darüber Aufschluss geben, wie der Waldbesucher zu Holzernte (Fällung von Bäumen) sowie zu den dadurch oft entstehenden Fahrspuren durch Forstmaschinen stehen. Auch die Wahrnehmung der Probanden von Flächen, die aus der forstlichen Nutzung genommen wurden und der Umgang mit Totholz ist ein Kriterium zur Bewertung von verschiedenen forstwirtschaftlichen Maßnahmen, die vom Förster der Stadt Viersen veranlasst werden können. Darüber hinaus soll die Wahrnehmung der Qualität der Waldwege, sowie die Wahrnehmung der vermehrt auftretenden Waldschäden (wie z.B. Sturmschäden, Borkenkäferbefall) herausgestellt werden.

Mit den Antworten auf die Satzergänzung *„Wenn es im Wald tiefe Fahrspuren von Forstmaschinen gibt, dann ...“* (Frage 10) soll die Kategorie der Forstwirtschaft, die bis zu dieser Stelle in den Aussagen der Befragten eher nachrangig war, genauer betrachtet werden (siehe Abbildung 12, S. 37). Hierbei soll erfasst werden, ob die 100 Befragten, die alle eine Antwort nannten, auf den Frageimpuls Fahrspuren und Forstmaschinen mit negativen Assoziationen reagieren. 52 % der Assoziationen (76 Nennungen von 146 Gesamtnennungen) lassen sich als positiv oder neutral erfassen. Andere hingegen (8 % der Nennungen) fühlen sich davon nicht betroffen, da ihnen noch keine Fahrspuren aufgefallen sind und 11 % (8 Assoziationen) der Gesamtnennungen bringen eine Forderung zum Ausdruck. Von den insgesamt 146 Nennungen konnten aber auch 29 % negativ behaftete Aussagen notiert werden, die sich sehr stark auf den Einfluss der Erholung sowie die „Zerstörung“ von Natur und Umwelt beziehen. Als Folge der Holzerntemaßnahmen fühlen sich diese Besucher aufgrund von Wegesperrungen und „kahlen“ Anblicken in ihrer sonst so ruhigen Erholung „gestört“ und erkennen in ihnen ein „Hindernis“ für die Natur.

Allerdings lassen 93% der positiven Nennungen aber auch erkennen, dass die Befragten davon ausgehen, dass Fahrspuren eine Folge der Waldbewirtschaftung sind („Zeichen für den Einsatz“) und dementsprechend als „notwendig“ gehalten werden und ihre „Richtigkeit“ haben. Die zuvor genannte Kategorie der Forderung, etwas gegen die Fahrspuren zu

unternehmen, drückt sich in zwei Antwortverhalten aus: 88 % der Nennungen (bezogen auf die Forderung) würden die Schäden beseitigt sehen wollen („wiederherstellen“ und „ausbessern“) und 12 % der Nennungen (bezogen auf die Forderung) würden in Zukunft bodenschonendere Ernteverfahren, wie den Einsatz von „Rückpferden“, bevorzugen.

Die nachstehende Abbildung 12 veranschaulicht die Kategorien, welche sich auf die Frage nach den Fahrspuren im Wald beziehen, darstellen:

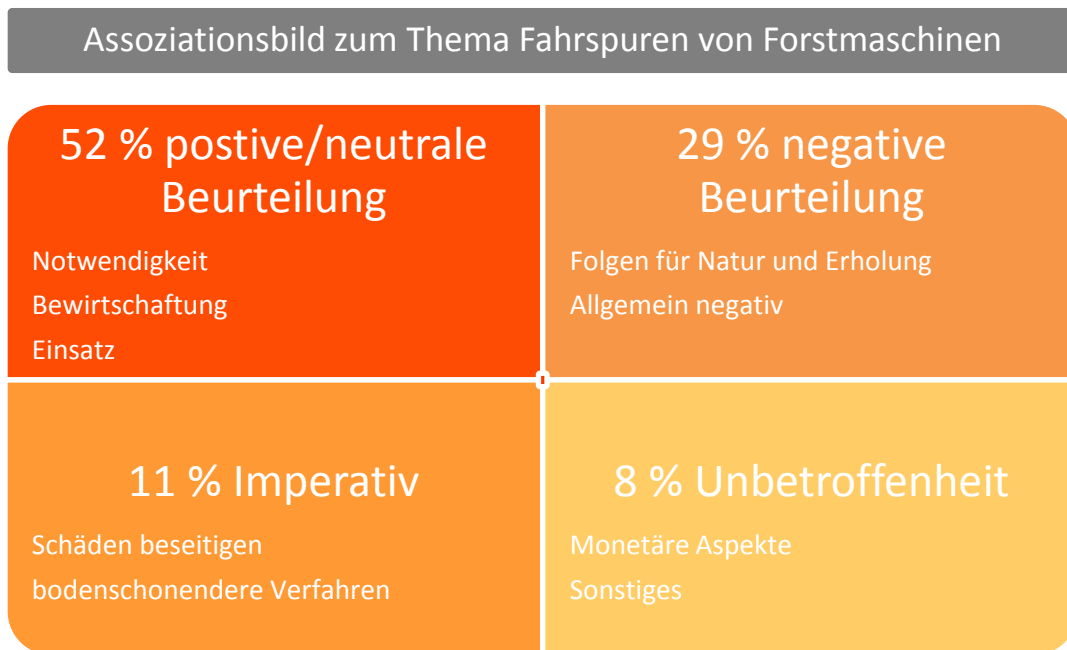


Abbildung 12: Assoziationen zu der Satzergänzung "Wenn es im Wald tiefe Fahrspuren von Forstmaschinen gibt, dann ..." (Befragte: 100; Nennungen: 146) (Quelle: Eigenes Werk).

Teilweise werden durch den Einsatz von Maschinen aus der Sicht der Erholungsuchenden auch die Spazierwege beeinträchtigt, was zur nächsten Frage „*Waldwege in den Süchtelner Höhen/Hoher Busch sollen ...*“ (Frage 9) führt. 64 % (110 Nennungen von 171 Gesamtnennungen) der 100 Waldbesucher nennen eine Reihe von Erwartungen an die Waldwege um implizieren somit indirekt an die für die Wege zuständigen Instanzen. Dennoch ergeben 34 % (58 Assoziationen) der Nennungen, dass die Waldbesucher mit dem aktuellen Wegezustand im Wald zufrieden sind und keine Verbesserungsvorschläge haben. Nur 2 % der Aussagen (3 Nennungen) der 100 Probanden vertreten keine Meinung zu den Wegen der Süchtelner Höhen/Hoher Busch.

Häufig genannte Erwartungen richten sich an die Beschaffenheit (83 % bezogen auf die Kategorie „Erwartungen“, 81 Nennungen) der Wege und weitere 7 % (8 Nennungen) setzen höhere Erwartungen an die Zugänglichkeit des Wegenetzes. Doch richten sich die Erwartungen nicht nur alleine an den Zustand der Wege, sondern auch an deren Zugänglichkeit für alle Nutzergruppen: 8 % (9 Assoziationen) der Nennungen der

Erholungsuchenden ergeben, dass Sie sich auf den Waldwegen durch Konflikte mit Fahrrad- oder Mountainbikefahrer gestört fühlen. Die verbleibenden 2 % (2 Nennungen) richten sich an die Umweltverschmutzung und die Folgen der Forstwirtschaft.

Im Hinblick auf die Erwartungen an die Wege der Süchtelner Höhen, die in zahlreichen Aussagen der befragten Erholungsuchenden zum Vorschein kommt, setzen die Waldbesucher auf die Pflege der Wege im Wald (44 % der Nennungen zur Kategorie „Beschaffenheit“) sowie auf Wege, die frei von Hindernissen wie auch von tiefen Fahrspuren sind. Dementgegen stehen 15 % der Aussagen (14 Nennungen), die sich naturbelassenere Wege wünschen und 10% der Befragten nannten, dass sie abenteuerlichere Wege im Wald bevorzugen würden. Die Wege sollen sicher begehbar sein, aber einen „Urwald-Charakter“ besitzen und durch „Vielfältige Strukturen“ des Waldes führen.

Anhand der Satzergänzung zum Halbsatz: *„Wenn im Wald Bäume gefällt werden, dann ...“* (Frage 13) sollen die insgesamt 138 Assoziationen zu den Wahrnehmungen und Emotionen der 100 befragten Besucher, die durch eine Holzernte bei Waldbesuchern ausgelöst werden können, analysiert werden. Neben den 3 % (4 Nennungen) der, die nennen keine Meinung zu vertreten und den 8 % (11 Nennungen), die imperativ das Handeln der Förster wie die „Wiederaufforstung“ fordern, lassen sich zwei weitere Antwortmuster erfassen: Jene, die die Holznutzung positiv annehmen und andere, die von der Holzernte eher absehen wollen. Der Großteil der Befragten, die insgesamt 95 Assoziationen zum Ausdruck brachten, erkennen die Fällung von Bäumen mit 69 % der Nennungen als positiv an (siehe Abbildung 13, S. 39) und weitere 20 % der Assoziationen (28 Nennungen) lassen eine negative Sichtweise (siehe Abbildung 14, S. 40) auf die Holzernte erkennen.

Laut den positiven Nennungen der Erholungsuchenden wird durch die Holznutzung vor allem die Waldpflege, die ihnen wichtig ist, gefördert und begünstigt. Neben der Waldpflege, erkennen sie auch den Walderhalt, auf die die Kategorie „Forstwirtschaft“ (45 % der Nennungen) absieht. Dass das geerntete Holz aber auch wirtschaftlich genutzt und weiterverwendet werden kann, nehmen die befragten Waldbesucher kaum wahr. 46 % der auf die positiven Assoziationen bezogenen Nennungen beschreiben die Allgemeine Zustimmung zu Eingriffen, wie die Fällung von Bäumen: Das ist „richtig“ und auch „notwendig“. Die Zustimmung zur Holzernte spiegelt sich besonders in der Beseitigung von „zerstörten“ oder „kranken“ Bäumen wieder, die eine „Gefahr“ für die „Sicherheit“ im Wald darstellen könnten (siehe Abbildung 13, S. 39, Unterkategorie Verkehrssicherungspflicht unter „Sonstiges“ mit insgesamt 9 %). Erholungsuchende sehen solche Eingriffe auch als wichtiges Indiz für den Walderhalt, da die „Entnahme von Borkenkäferbäumen“ als dringend empfunden wird, und so auch der Verkehrssicherungspflicht (bezogen auf die Kategorie „Sonstiges“ mit insgesamt 9 %) nachgekommen wird.

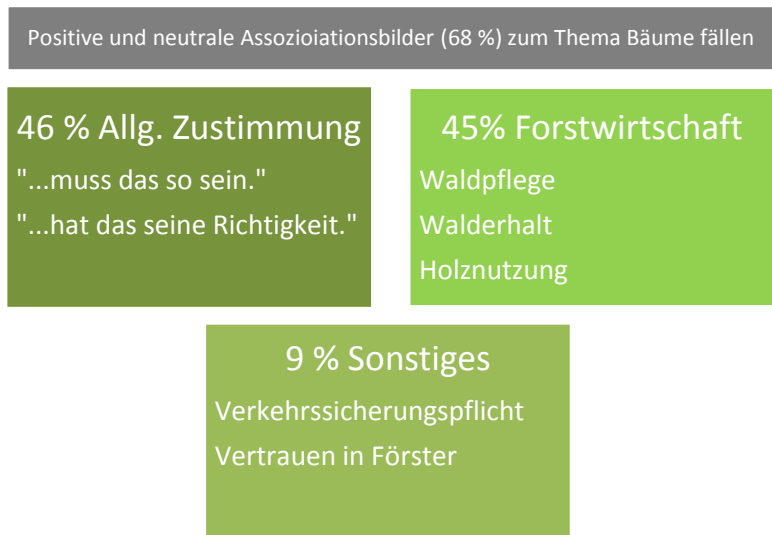


Abbildung 13: Positive bzw. neutrale Assoziationsbilder zu der Satzergänzung "Wenn im Wald Bäume gefällt werden, dann ..." (Befragte: 100; Nennungen: 95) (Quelle: Eigenes Werk).

Im Gegensatz zu der den positiven Assoziationen lassen sich unter den 100 Befragten aber auch 28 negative Aussagen (20 %) festhalten (siehe Abbildung 14, S. 40): Der Kategorie „Störungen“ (50 %, 14 Assoziationen) wurden Nennungen zugeordnet, die aus emotionaler Sicht das stark negativ geprägte Wohlempfinden, wie „das tut mir in der Seele weh“, zum Ausdruck bringen. Aber auch die „Einschränkungen“, die sich durch die „Ruhestörung“ der „lauten Maschinen“ ergeben, kritisieren einzelne Erholungsuchende, die sich in ihrer Erholung „gestört“ fühlen. Unter den negativen Nennungen lassen sich weitere 21 % (6 Nennungen) erfassen, die zum Zeitpunkt der Holzernte eine Gefahr im Wald befürchten. 18% (5 Nennungen) der negativ assoziierten Antworten implizieren keinen genauen Grund zu diesem Thema und 7 % (2 Nennungen) der Assoziationen weisen auf, dass das Fällen von Bäumen dem Ökosystem Schäden hinzufügt und gehen von einem Waldverlust aus. Die verbleibenden 4 % (1 Nennung) richten sich an Nennungen, die unter der Kategorie „Sonstiges“ erfasst werden. Hier werden Erwartungen und Fragen an den Förster, „warum“ zum Beispiel Bäume gefällt werden müssen, gestellt.

Negative Assoziationsbilder (20 %) zum Thema Bäumefällen

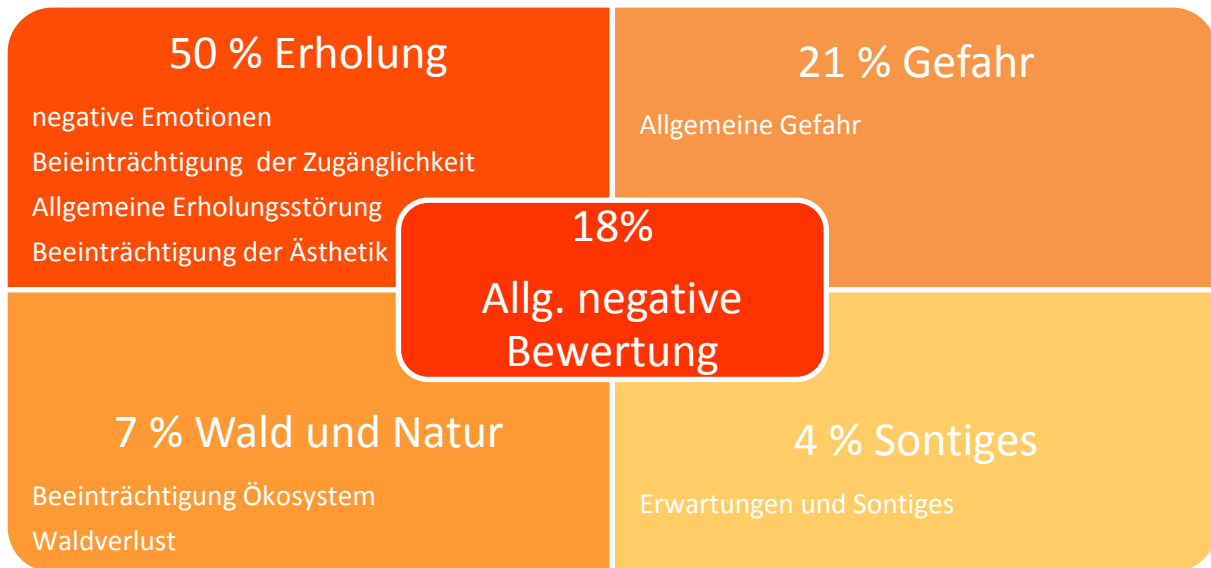


Abbildung 14: Negative Assoziationsbilder zu der Satzergänzung: "Wenn im Wald Bäume gefällt werden, dann ..."
(Befragte: 100, Nennungen: 28) (Quelle: Eigenes Werk).

Vor nicht allzu langer Zeit entschied sich der Förster der Stadt Viersen dazu, alte historische Buchenwälder im Naherholungsgebiet Süchtelner Höhen/Hoher Busch aus der regelmäßigen Bewirtschaftung zu nehmen. Hierzu soll die Frage (12.1) „*Alte historische Buchenwälder sich selbst zu überlassen führt zu ...*“ aufschlussreiche Antworten der Erholungsuchenden auf den Bewirtschaftungsverzicht ergeben. Aus den 138 Nennungen nennen 78 % (108 Nennungen) der 100 befragten Erholungsuchenden (bezogen auf die Gesamtnennungen), dass der Erhalt der Altbuchenbestände vor allem einen positiven Effekt auf Wald und Natur hat und sie das als „toll“ empfinden (siehe Abbildung 15, S. 41). Die verbleibenden 22 % (30 Assoziationen) beziehen sich auf negative Nennungen, die durch den Ausfall der Bewirtschaftung entstehen.

Die Waldbesucher, die die Entnahme solcher Wälder aus der regelmäßigen Bewirtschaftung als positiv wahrnehmen, erwarten so „mehr Natur“, „Wildnis“ und „Biotop“ (73 % der Nennungen bezogen auf die positiven Folgen) sowie eine „Zunahme der Biodiversität“ (siehe Abbildung 15, S. 40). Im Hinblick auf die Erholung, die zu 21 % (23 Nennungen) genannt wird, tragen unberührte Wälder zu mehr Ästhetik und Wohlbefinden einiger Besucher bei. Die restlichen 6 % der Assoziationen beziehen sich auf die auf die Umwelt sowie die Allgemeine Zustimmung, ohne einen triftigen Grund zu nennen.

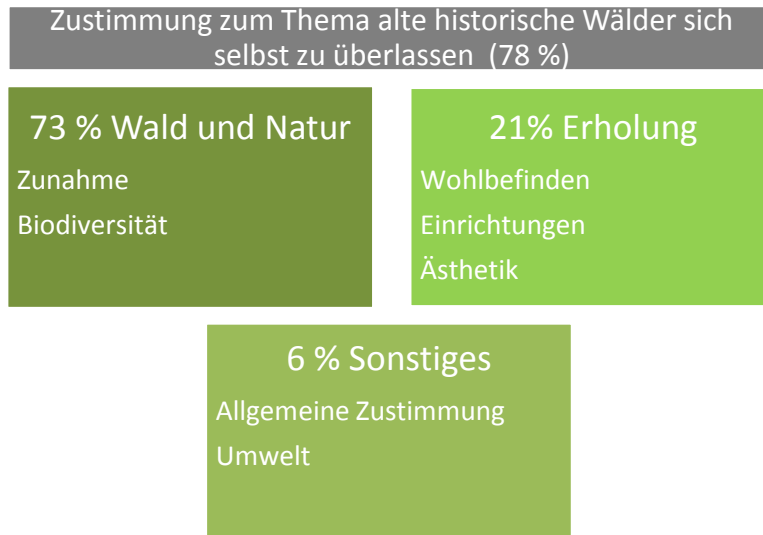


Abbildung 15: Positive Assoziationen zu der Satzergänzung "Alte Historische Wälder sich selbst zu überlassen führt zu ..." (Befragte: 100; Nennungen: 108) (Quelle: Eigenes Werk).

30 Nennungen (22 %) der 100 Befragten zum Erhalt der Altbuchen beziehen sich auf negative Assoziationen, die durch den Ausfall der Bewirtschaftung entstehen. Dieser Anteil der Erholungsuchenden sorgt sich vor allem um die dadurch entstehende Verwilderung und das Chaos und befürchtet eine Beeinträchtigung der Gesundheit des Waldes (60 % der negativen Nennungen, 18 Assoziationen). Weitere 33 % (10 Nennungen) assoziieren mit dem Wegfall der Bewirtschaftung eine „Gefahr“ für die Erholungsuchenden und fühlen sich in ihrer Entspannung „gestört“. Die verbleibenden 7 % (2 Aussagen) der Nennungen thematisieren Aspekte der Holzproduktion und äußern sich über eine allgemeine Ablehnung gegenüber dem Ausfall der Bewirtschaftung, ohne einen genauen Grund zu nennen. Der Waldpflege, die ein „Symbol für die Ordnung“ ist, steht die „Unordnung“ entgegen (siehe folgende Abbildung 16, S. 41).

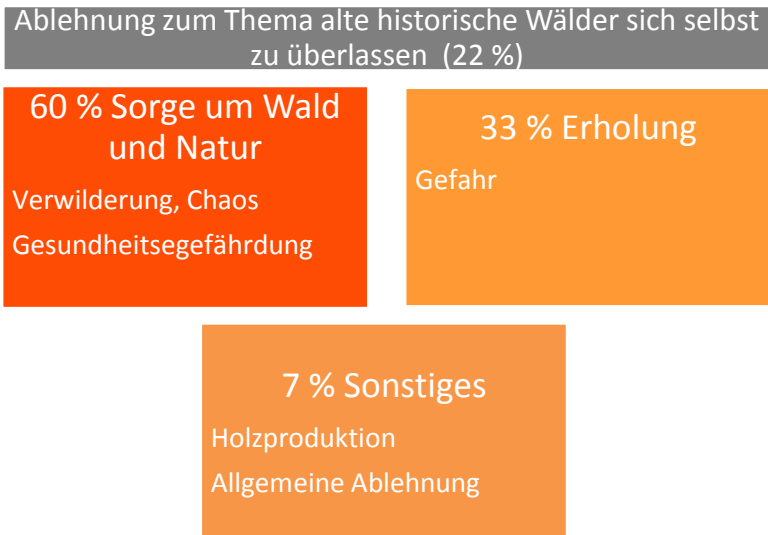


Abbildung 16: Negative Assoziationen zu der Satzergänzung "Alte historische Buchenwälder sich selbst zu überlassen führt zu ..." (Befragte: 100; Nennungen: 30) (Quelle: Eigenes Werk).

Auf die Frage nach dem Wegfallen der Bewirtschaftung von alten historischen Wäldern bezieht sich auch die Frage (12.2.), ob die Waldbesucher für den Erhalt alter Baumbestände auch Wegesperrungen und -verlegungen in Kauf nehmen würden. Von den 100 Probanden würden 78 % dafür eine Sperrung zugunsten des Waldes in Kauf nehmen und nur 14 % verneinten die Antwort. 8% machten keine Angaben.

Als Satzergänzung auf den Fragehalbsatz (11) „*Abgestorbene Bäume in den Süchtelner Höhen/Hoher Busch sollen...*“ wurden unter den 100 Befragten insgesamt 145 Nennungen notiert, wobei keiner der interviewten Waldbesucher keine Meinung vertritt. 45% der Nennungen der Erholungsuchenden sprechen für einen eindeutigen Erhalt des Totholzes. 26% der Besucher präferieren eher die Entnahme des abgestorbenen Holzes, da sie mit dem Totholz nicht nur eine Gefahr für die Waldbesucher verbinden, sondern auch Kalamitäten befürchten. Dass abgestorbene Bäume nur teilweise im Wald belassen werden sollen, implizieren 21 % der Antworten. Weitere 5 % der Antworten richten sich an den Förster und seine Waldarbeiter, die solche Totholz-Flächen „aufforsten“ sollen und die verbleibenden 3 % der Nennungen richten sich sowohl an die Emotionen der Befragten und ihrer Meinung, dass sie auf das Wissen des Förster vertrauen.

Das Meinungsbild den Wald „sich selbst zu überlassen“ oder „für Tiere zu erhalten“, das die Mehrheit der Befragten vertritt, steht jedoch der Ansicht, dass das Totholz im Sinne der Verkehrssicherungspflicht beseitigt werden sollte, gegenüber. Allerdings wird bei vielen der Befürworter des Totholzerhaltes auch gewünscht, dass das Holz erhalten bleiben soll, sofern es keine Gefahren für die Erholungsuchenden darstellt oder nicht durch Insekten befallen ist.

Eine weitere Frage dieser Bewertungsebene bezieht sich auf die immer häufiger auftretenden Sturm- und Borkenkäferschäden, wovon die Süchtelner Höhen/Hoher Busch zur Zeit stark gekennzeichnet sind. Da sich viele Waldbesucher um den Wald sorgen, geht Frage (14) also auf die Wahrnehmung dieser Schäden durch die Befragten ein, wobei 3 % der Befragten keine Aussagen machen. Die Frage (14) lautet: „*Wie nehmen Sie die aktuelle Situation der zunehmenden Sturm- und Borkenkäferschäden wahr?*“ und ergibt 97 Assoziationen, die sich in zwei grundlegende Wahrnehmungen unterteilen. Während 94 % der Nennungen aufzeigen, dass den Waldbesuchern die Zerstörungen aufgefallen sind, haben 6% der Befragten von der Zerstörungen zunächst noch „nichts mitbekommen“.

Ein Großteil teilt seine Gedanken durch Assoziationen wie „das macht mich traurig“ oder „das ist schrecklich“ (38 % der Nennungen auf das Auffallen der Schäden bezogen) und geht weniger auf den Grund wie sie die Ereignisse eingenommen haben ein. 24 % der Waldbesucher, für die die Schäden bereits sichtbar geworden sind, sind durch eigene Erfahrungen darüber aufmerksam geworden. Andere haben die Ereignisse durch die nun häufigeren Waldarbeiten und „Maschinengeräusche“ wahrgenommen (21 %) oder auch durch „Diskussionen beim Stammtisch“ und Kontaktaustausch mit Freunden und Familie 7 %). 1 % der Nennungen sieht jedoch keine fortschreitende Zerstörung, sondern einen Wald, der sich selber von den Schäden wieder am „erholen“ ist.

Die letzte Frage (15) zum Thema der Bewertung von Waldbewirtschaftung zielt auf die Baumarten ab, die sich die Erholungsuchenden in den Wiederaufforstungsflächen in Zukunft wünschen würden. Hierzu konnten bei den 100 Befragungen insgesamt 93 Nennungen notiert werden, wobei 7 % der Erholungsuchenden keine Angaben machen. Die Ergebnisse sind in folgender Abbildung 17 (siehe S. 44) dargestellt:

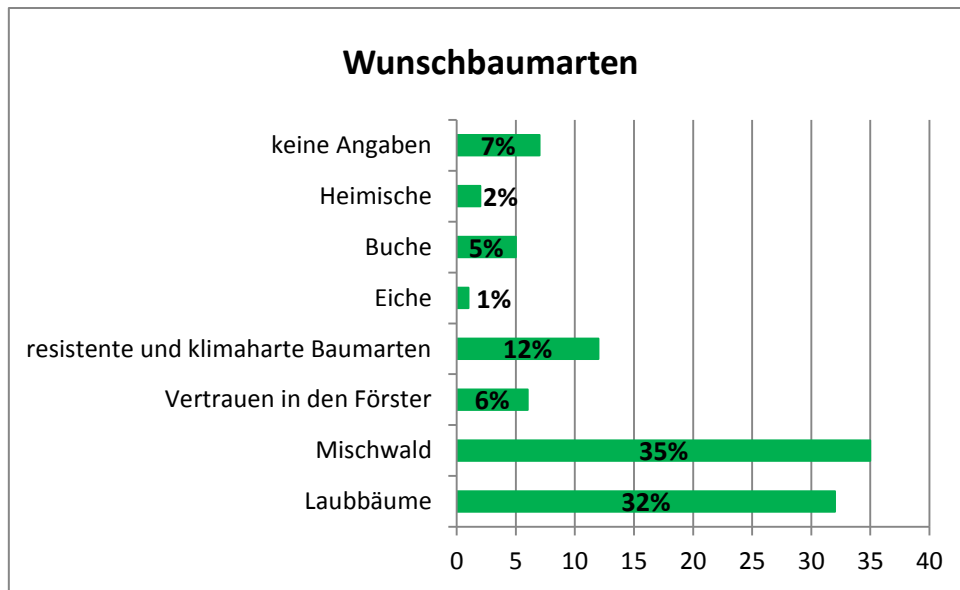


Abbildung 17: Aussagen der Erholungsuchenden über die Baumarten, die sie sich in den Wiederaufforstungsflächen wünschen (Befragte: 100, Nennungen 93) (Quelle: Eigenes Werk).

Wie man der Abbildung 17 eindeutig entnehmen kann, wünschen sich 32 % der Befragten in den Wiederaufforstungsflächen Laubbäume, ohne spezifisch eine Laubbaumart zu nennen. Oftmals begründeten die Befragten ihre Antwort anhand der mit „prächtigen Kronen“ sowie den „Blühzeiträumen“ und verschiedenen „Farben und Strukturen“. 35 % der Waldbesucher wünschen sich für die Zukunft eine Mischung aus verschiedenen Baumarten, und weitere 12 % nennen die Erfordernis von „resistenten“ und „klimaharten“ Baumarten. Zudem ergibt sich eine weitere Antwortkategorie, in der 6 % der Befragten auf das Wissen des Försters „vertrauen“. Im Zuge dessen werden auch einzelne Baumarten, wie die Eiche oder Buche, direkt angesprochen, die nicht unter die allgemeinen Aussagen zu „Laubbäumen“ einbezogen werden.

5.2.4 Förster und Verschönerungsverein als wichtige Instanzen für die Besucher der Süchtelner Höhen/Hoher Busch:

Durch die Satzergänzung „*Der Förster der Süchtelner Höhen/Hoher Busch ...*“ (Frage 16) solle erhoben werden, wie die 100 Befragten den Förster des Stadtwaldes wahrnehmen. Es können 221 Gesamtnennungen notiert werden, wobei lediglich 8 % der Befragten keine Meinung vertreten. Die Ergebnisse zeigen, dass 36 % der Erholungsuchenden (80 Nennungen) darauf dessen Bekanntheit angeben. 27 % der Nennungen (59 Assoziationen) der Befragten beschreiben den Förster für wichtig für den Wald und sehen sein Amt als unabdingbar an. Der Wald ist nicht nur sein „Arbeitsplatz“ (5 % der Nennungen) sondern in 41 Nennungen spielt der Förster eine „wichtige Rolle“: Er „kümmert sich“, „pflegt“, „hegt“,

„kontrolliert“ und trägt viel „Verantwortung“ (Kategorie „Aufgaben“: 19 % der Nennungen). 5 % gehen auf die ihrer Meinung nach zu knappen monetären Mittel (z.B. „zu wenig finanzielle Mittel“, „zu wenig personelle Mittel“) ein, um das der Förster seine Arbeit vernünftig ausführen kann.

In Bezug auf die Bekanntheit geben jedoch nur 26 % (21 Nennungen bezogen auf die Bekanntheit) der Befragten an, dass der Förster ihnen wirklich bekannt ist. In Anbetracht auf die Kategorie der „Bekanntheit“ des Försters wird vor allem auf seine Sympathiewerte eingegangen. So ist er für viele Besucher „sehr kompetent“ sowie „ansprechbar“, „nett“ und „hilfsbereit“. Auf den Impuls werden keine negativen Erfahrungen genannt, jedoch wünschen sich einzelne Erholungsuchende, dass der Förster „noch aktiver“ gegenüber den Sturmschäden und Parasiten wird und „mehr Präsenz“ zeigen sollte. Somit stellt er in der Vorstellung der Erholungsuchenden eine wichtige Instanz dar, die die Verantwortung für Ordnung, Pflege und Kontrolle im Wald trägt. Welche genauen Aufgaben die Waldbesucher mit dem Beruf oder der Person des Försters verbinden, soll mit der folgenden Abbildung 18 veranschaulicht werden:

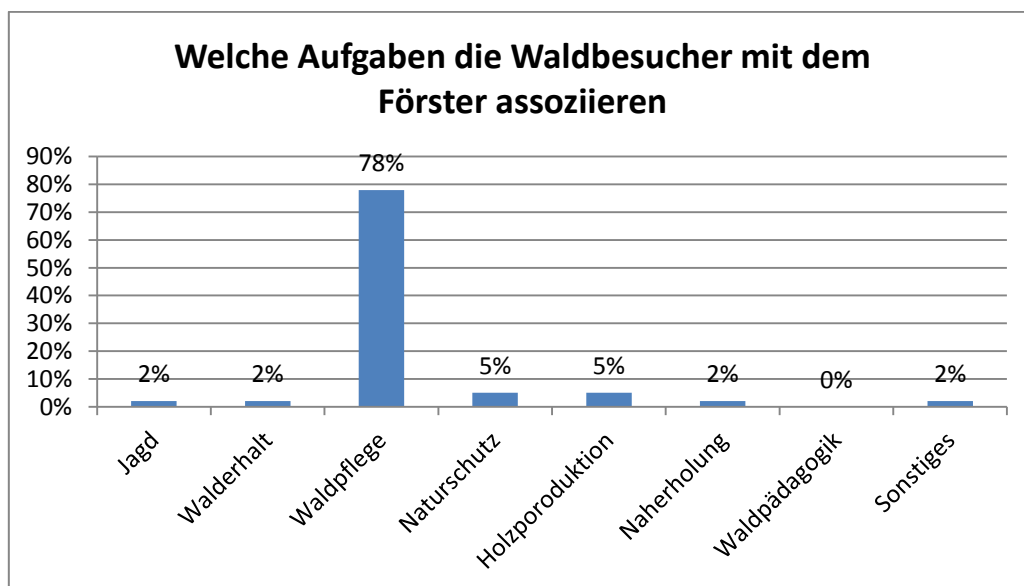


Abbildung 18: Aufgaben, die die Waldbesucher mit dem Beruf des Försters assoziieren Befragte: 100, Nennungen: 41) (Quelle: Eigenes Werk).

Wie in der Abbildung 18 zu erkennen ist, stellt die Waldpflege mit 78 % der Nennungen aus der Sicht der Erholungsuchenden die zentrale Aufgabe des Försters dar.

Die vorliegende Arbeit soll aber nicht nur Handlungsempfehlungen für die Forstwirtschaft ableiten, sondern auch für den Verschönerungsverein zu Viersen. 55 % der 100 befragten Probanden geben an, den Verschönerungsverein bisher noch nicht gekannt zu haben. Somit

wird nur den verbleibenden 45 %, die den Verschönerungsverein Viersen zum Zeitpunkt der Umfrage schon kennen, die folgende Frage (18) gestellt: „Wofür soll sich der Verein mehr einsetzen?“ Aus den Antworten der Befragten ergeben sich folgende Maßnahmen, die man sich in Zukunft von dem Verein wünscht, dargestellt in Abbildung 19:

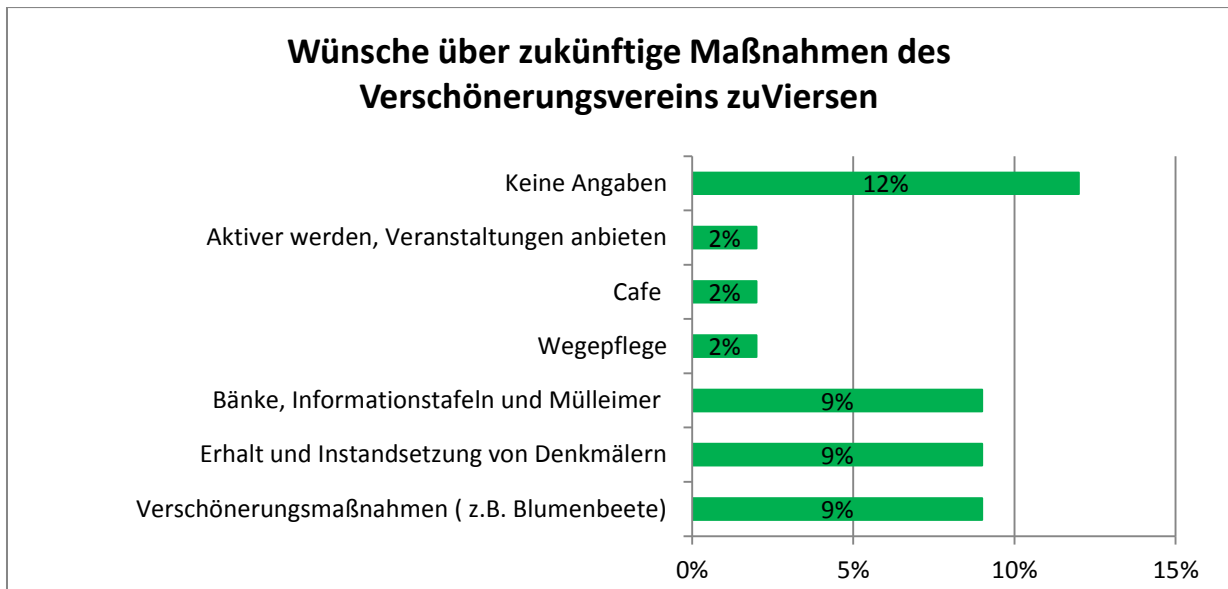


Abbildung 19: Aufgaben, die sich die Erholungsuchenden von dem Verschönerungsverein zu Viersen wünschen (Befragte: 46; Nennungen: 46; Keine Angaben: 12) (Quelle: Eigenes Werk).

5.2.5 Ergebnisse zu: „Wenn ich mir für den Wald etwas wünschen dürfte ...“

Durch die Ergebnisse der bereits in Kapitel 5.2.1 thematisierten Satzergänzung von Frage (4) „Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen/Hoher Busch ärgere ich mich regelmäßig über ...“ erhält man einen gewissen Überblick über jene Kategorien, die den Erholungsuchenden Probleme bereiten, wie z.B. die Konflikte im Wald oder die störende Umweltverschmutzung. Sie stellen ein erstes Indiz dar, was in Zukunft im Wald geändert werden könnte, was durch die nun zu behandelnde Satzergänzung „Wenn Sie für den Wald einen Wunsch frei hätten, dann ...“ (Frage 19), ergänzt werden soll. Auf diesen können 5 % (8 Assoziationen) der insgesamt 146 Nennungen erfasst werden, in denen die 100 Befragten keine Meinung äußern. Zudem wünschen sich 82 % der Befragten (119 Nennungen) eine Veränderung im Wald. Des Weiteren wird die Erhaltung des Waldzustands in 13 % der Interviews genannt (19 Nennungen), und man wünsche sich für die Zukunft „gesündere Wälder“ ohne große Waldverluste.

In Bezug auf die zuvor genannte Kategorie der „Veränderung“ erfolgen aufgrund der zunehmenden Sturmschäden, die in der Vergangenheit auftraten und künftig erwartet werden, 22 % Nennungen mit dem Wunsch den Wald zu erhalten oder sogar zu erweitern.

Fragen der Waldbesucher wie „Was ist im Wald los?“, „Warum wird an bestimmten Stellen so viel gefällt?“ und „Wie können wir dem Wald helfen?“ geben ihren Informationsmangel wieder. Sie wünschen sich in Zukunft mehr Mitteilungen über den Zustand des Waldes und die Maßnahmen von den Instanzen, die sich um den Wald kümmern. 16 % äußern sich in Bezug auf Erholungseinrichtungen und wünschen sich „mehr Sitzbänke“ und „Informationstafeln“ zu Wegen, Denkmälern und Bäumen, sowie eine bessere „Pflege“ (17 % der Nennungen). Zudem wird auch das Bedürfnis übermittelt, dass der Umweltverschmutzung (10 %) durch das „Aufstellen von mehr Mülleimern“ entgegen gewirkt werden sollte. Befragte, die den Wald schon sehr lange kennen, wünschen den Wald wieder so schadenlos, wie er „damals war“. Weitere Antworten thematisieren den Einfluss des Menschen und die Steigerung der Vielfalt.

5.2.6 Zustandsbewertung der Süchtelner Höhen/Hoher Busch

Zum Abschluss des Fragebogens wurden die Probanden mit der Frage (20) „*Welche Schulnote würden Sie den Süchtelner Höhen/Hoher Busch geben?*“ dazu aufgefordert, den Wald in seiner aktuellen Zusammensetzung zu bewerten. Die Schulnoten zwischen eins und sechs sind dem Bewertungssystem der deutschen Schulen zu entnehmen. Dabei entspricht die Note eins einem Zustand, der die Anforderungen in besonders hohem Maße erfüllt, und mit dem keine Mängel einhergehen. Die schlechteste Note sechs „ungenügend“ würde einen hohen Grad an Unzufriedenheit der Befragten mit dem Waldzustand wiedergeben. Mit der nachstehenden Abbildung 20 soll die Notenverteilung für die Bewertung durch die Erholungsuchenden dargestellt werden.

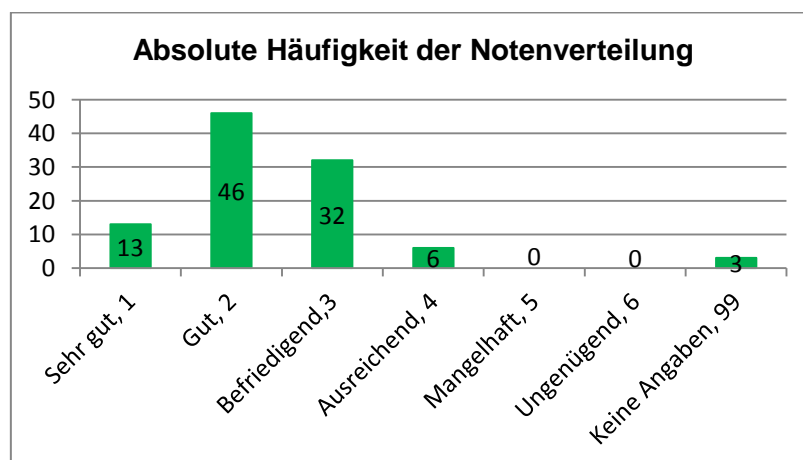


Abbildung 20: Absolute Häufigkeit der vergebenen Noten für den Wald durch die Erholungsuchenden auf einer Notenskala von 1 bis 6 (Befragte: 100; Nennungen: 97) (Quelle: Eigenes Werk).

Hierbei zeigt sich anhand der Abbildung 20 sehr deutlich, dass der Großteil der Erholungsuchenden eine „zufriedene“ bis „befriedigende“ Beurteilung zum Waldzustand abgibt. 13 Befragte sind „sehr zufrieden“ mit dem Wald und nur sechs der Befragten geben dem Wald die Note 4, zugleich die am schlechtesten vergebene Note in der Umfrage. Drei Befragte geben keine Antwort auf diese Frage.

Somit ergibt sich ein insgesamt guter Zufriedenheitsgrad der Erholungsuchenden mit den Süchtelner Höhen/Hoher Busch, mit einer Durchschnittsnote von 2,1.

6 Diskussion

Im folgenden Kapitel sollen die in dieser Arbeit erzielten Ergebnisse sowie das methodische Vorgehen kritisch betrachtet werden. Zunächst werden hierzu die entscheidenden Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen miteinander verknüpft und einer Diskussion unterzogen (Kapitel 6.1). Des Weiteren erfolgt eine kritische Würdigung der in der Arbeit angewandten Methodik (Kapitel 6.2). Hierbei wird vor allem auf die Methode der Befragung sowie auf den Einsatz des Fragebogens eingegangen. In Kapitel 6.4 werden kurze Vergleiche zwischen dem Zielgebiet der vorliegenden Arbeit und Forschungsstand zu dem Thema der Waldwahrnehmung in Bayern miteinander verglichen. Das Kapitel schließt mit Handlungsempfehlungen, die sich sowohl an das forstwirtschaftliche Management des Kreises Viersen als auch an die forstlichen und landschaftspflegerischen Planungen des Verschönerungsvereins zu Viersen richten. In diesem Zusammenhang werden auch Impulse für einen weiteren Forschungsbedarf auf dem Gebiet der Walderholung aufgezeigt.

6.1 Interpretation und Diskussion der Ergebnisse

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit basieren auf einer Befragung, die als empirische Sozialforschung in dem Zielgebiet Süchtelner Höhen/Hoher Busch als Teil des Stadtwaldes Viersen durchgeführt wurde. Ziel der Arbeit ist es, ein klares Resultat auf die Schlüsselfrage *„Wie nehmen die Erholungsuchenden, die die Süchtelner Höhen/Hoher Busch besuchen, den Stadtwald im Hinblick auf die Nutzung und Bewirtschaftung wahr?“* zu erhalten, sowie die Hypothesen 1 (Die Waldbesucher schätzen vor allem die Erholung im Wald.) und 2 (Die Erholungsuchenden gehen in den Wald, um die Natur zu erleben, wobei in diesem Zusammenhang der Wunsch nach einem naturnahen Zustand des Waldes besteht.) aus Kapitel 2.2 zu überprüfen.

6.1.1 Die Süchtelner Höhen/Hoher Busch in der Wahrnehmung der Erholungsuchenden: hohe Bedeutung von Erholung und Natur

Wie aus der Auswertung der Umfrage-Ergebnisse hervorgeht, überwiegen in den Aussagen und Erinnerungen der Befragten die positiven Wahrnehmungsaspekte zum Waldgebiet mit 81% deutlich. Die Funktion „Erholung in der Natur“ scheint also für die befragten Besucher des Zielgebietes Süchtelner Höhen/Hoher Busch sehr wichtig zu sein. Sie schätzen daran die verschiedenen Sinneseindrücke und schildern ihre große Zufriedenheit und Freude darüber (siehe Kapitel 5.2.1 und 5.2.2). Die Erholungsuchenden sehen nicht nur einen

Unterschied in der Atmosphäre zwischen der „lauten“ und „hektischen“ Stadt und dem „ruhigen“ und „erholsamen“ Wald, sondern auch in der Ästhetik. Der „grüne“ Wald löst aufgrund seiner natürlichen und ruhigen Stimmung, die auch durch das „Vogelgezwitscher“ und durch die Wetterlage geprägt wird, vor allem emotional positives Wohlbefinden aus. Sie schätzen den Wald sowohl als Ort der Entspannung für die Menschen als auch als Lebensraum für zum Beispiel eine Vielzahl von Tieren.

In den Assoziationen, worüber die Waldbesucher sich im Wald freuen und was sie ärgert, überwiegt die Glückseligkeit. Ihr Ärger bezieht sich weniger auf den Wald an sich und seine Bewirtschaftung, sondern eher darauf, wie andere Besucher mit dem Wald und mit anderen Waldbesuchern umgehen. Gerade in den Naherholungsgebieten, die in unmittelbare Reichweite zu urbanen Städten liegen, tritt an schönen Tagen eine hohe Frequenz von unterschiedlichen Nutzergruppen auf den beschränkten Wegen auf. Daran schließen sich oftmals Konflikte an: Vor allem rücksichtslose Radfahrer und Hundebesitzer mit freilaufenden Hunden, die wohlmöglich den Kot ihrer Vierbeiner nicht ordnungsgemäß entsorgen, bieten vielen anderen Erholungsuchenden eine Angriffsfläche. Aber auch an dem nicht ordnungsgemäß entsorgten „Müll“ stören die Waldbesucher sich.

Neben dem Ärger über die anderen Waldnutzer bereiten die zunehmenden Sturmschäden und Kalamitäten durch Schadorganismen manchen Erholungsuchenden große Sorgen. Sie befürchten in Zukunft weitere Waldverluste und erhoffen sich durch die Bewirtschaftungsmaßnahmen baldige Verbesserungen.

Interessanterweise assoziieren mit den Süchtelner Höhen/Hoher Busch nur wenig Befragte Begriffe, die auf eine multifunktionale Forstwirtschaft schließen lassen. Diese hat zum Ziel, die Schutz-, Nutz- und Erholungsfunktion in gleichem Maße zu gewährleisten. Allein die zahlreichen Wahrnehmungseffekte lassen aber auf eine allgemein hohe Bedeutung des Naherholungsgebietes für die Bevölkerung schließen: Der Stellenwert des Waldes für die Erholungsuchende lässt sich vor allem durch die gezielt gestellte Frage nach der Bedeutung (Frage 2) ermitteln: 100 %, also jeder Proband gab an, dass der Wald einen bedeutsamen Wert in seinem Leben einnimmt. Dies äußert sich auch in Verlustängsten und der Beschreibung von „katastrophale(n)“ Zuständen auf die Frage, wie die Stadt ohne Wald wäre.

Die Auswertung der erhobenen Daten ergibt zudem, dass der Wald auch als Ort der „Bewegung“ an Bedeutung gewinnt: So erfreuen sich einige der Waldbesucher über zahlreiche Aktivitäten, die sie im Wald unternehmen können, sei es ein Ausflug zu den verschiedenen Erholungseinrichtungen, wie den Kletterwald oder das Wildgehege, oder einfach nur lange „Spaziergänge“ sowie „Fahrradtouren“. Ein Großteil der Probanden nutzt den Wald zudem regelmäßig zum Joggen.

Da der Altersdurchschnitt der interviewten Erholungsuchendem 50 Jahren entspricht, gibt es viele Waldbesucher, die den Wald nun schon eine lange Zeit kennen und sich ein Leben ohne ihn nicht mehr vorstellen können. Viele verbinden mit den Süchtelner Höhen/Hoher Busch aber auch die „Identität“ der Stadt, ohne den sie Viersen nicht als ihre „Heimat“ bezeichnen würden. Auch wenn die durch späte Rangfolge dieser Frage im Fragebogen mit einer positiven Verzerrung der Bedeutung des Waldes zu rechnen ist, bestätigen die Antworten auf dieser Frage die allgemeine Tendenz der Auswertungsergebnisse, das die Süchtelner Höhen/Hoher Busch einen hohen symbolischen und emotionalen Wert für die Probanden haben. Zumal 97% auch angeben, dass sie bestimmte „Lieblingsorte“ in dem Naherholungsgebiet haben, an denen sie sich gerne aufhalten. Dies können konkrete Waldstandorte oder auch Erholungseinrichtungen sein, mit denen ein Großteil der Waldbesucher auch bestimmte Erlebnisse verbindet. Der „Kletterwald“, das „Wildgehege“, der „Bismarckturm“ und die „Irmgardiskapelle“ stellen gern besuchte Orte im Wald dar, an denen sich „Erinnerungen aus der Kindheit“ knüpfen.

Die Tatsache, dass NRW eines der waldärmsten Bundesländer ist und der linke Niederrhein stark von der Landwirtschaft geprägt ist, hebt vermutlich ebenfalls die besondere Bedeutung des Waldes hervor. Hier stellt sich jedoch die Frage, inwieweit die hohe Wertschätzung des Waldes auch noch gilt, wenn man seinen Erholungswert in das Verhältnis mit anderen Landschaften setzt, wie z.B. die Feldmark oder Auen oder etwa Freibäder. Aus der Sicht der befragten Erholungsuchenden steht der Wald also für einen Ort der Erholung und des Naturerlebens und stellt zudem einen idealen Fluchtort aus dem Alltagsstress in der Stadt dar.

6.1.2 Die Wahrnehmung der Waldbewirtschaftung

Ziel dieser Arbeit ist es neben der Erfassung der allgemeinen Wahrnehmung der Süchtelner Höhen/Hoher Busch durch die Besucher auch auf deren Wahrnehmung der Waldbewirtschaftung einzugehen. Aus Perspektive des Forstbetriebes der Stadt Viersen, ist es von großer Interesse zu wissen, wie die Waldbesucher zur Bewirtschaftung des Waldes stehen. Da ein Teil der Fragen im Erhebungsbogen sich nur an die Erinnerungen des letzten Waldbesuches oder die Bedeutung des Waldes richten und die Forstwirtschaft in den Assoziationen der Besucher kaum vorkommt, soll der Stellenwert der Forstwirtschaft mit den Fragen bezüglich der Fällung von Bäumen sowie zum Umgang mit Totholz und historischen Wäldern mögliche Handlungsempfehlungen abgeleitet werden. Des Weiteren wird damit auf die Einstellungen der Befragten zu den aktuellen Schadereignissen und zu den Baumarten, die sie sich in der Wiederaufforstung wünschen, geschlossen.

Fragt man die Erholungsuchenden nach forstlichen Maßnahmen, wie etwa das Fällen von Bäumen, so halten 68% diesen Eingriff als „Waldpflege“ für notwendig (Frage 13). Dass sich dieser Begriff mit dem forstlichen Verständnis „Waldpflege“ (Definition: alle waldbaulichen Maßnahmen, die der Umsetzung und Erreichung von zuvor aufgestellten Zielen und Aufgaben dienen)¹⁰ deckt ist eher unwahrscheinlich. Forstliche Eingriffe werden von dieser Gruppe Befragter jedoch nicht von vornherein abgelehnt, doch hängt die Zustimmung zur Fällung von Bäumen jedoch vom Grad der Bewirtschaftung ab. Nur für die Waldsicherheit und -pflege „notwendige“ Maßnahmen sollten durchgeführt und die Flächen später wieder aufgeforstet werden. Mit Hilfe von solchen Taten werde „Ordnung“ geschaffen und zudem würden „Schäden“, sowie „kranke“ und „alte“ Bäume beseitigt, so die Befragten. Doch spielt in den Gedanken der Besucher kaum eine Rolle, dass Bäume auch zum Zwecke der Holzgewinnung gefällt werden. Des Weiteren gibt ein geringer Teil der Erholungsuchenden an, dass sie auf das Wissen und die Fähigkeiten des Försters vertrauen, was in Kapitel 5.2.4 genauer analysiert wird. Die 20 % der Nennungen der Befragten, die sich durch die Eingriffe, die „Lärm“ produzieren und ihnen oftmals ihre Wege versperren, gestört fühlen, drücken ihre Emotionen und auch Sorgen aus. Sie wissen oftmals nicht genau, weshalb im Wald gearbeitet wird und fassen die Fällungsmaßnahmen und die Spuren der Bewirtschaftung (Fahrspuren von Forstmaschinen) aufgrund der Sinneseindrücke, wie „laute Maschinen“ und „kahle Wälder“, als negativ auf. So erkennen viele schon an den Fahrspuren im Weg, dass sich eine „Gefahr“ im Wald verbirgt. Fragt man jedoch explizit nach den Fahrspuren im Wald, so ergeben sich über 50 % Nennungen, dass sie sich die befragten Erholungssuchenden davon während ihres Waldaufenthaltes nicht gestört fühlen (Frage 10). Ebenfalls geben 30 % der Nennungen an, dass die Erholungssuchenden mit den aktuellen Zuständen der Waldwege zufrieden sind. 64 % der Assoziationen der Erholungssuchenden führten sehr konträre Erwartungen an die Beschaffenheit der Waldwege auf: Einerseits wünschen sich manche einen natürlichen Wegezustand, damit das Naturerleben viel besser zur Geltung kommt. Andere hingegen wünschen besser ausgebaute sowie gut befestigte und zugänglichere Wege. Sie bevorzugen Ordnung im Wald und wünschen sich besser aufgestellte Schilder sowie Informationstafeln an den Wegerändern. Insgesamt bevorzugt der Großteil der Waldbesucher einen gepflegten Wegezustand.

Folgender Halbsatz aus der Umfrage *„Alte historische Buchenwälder sich selbst zu überlassen führt zu ...“* führt zu zwei deutlich gegensätzlichen Auffassungen, wobei 78 % der Besucher durch das Verzichten auf Maßnahmen positive Effekte auf den Wald erwarten. Sie erhoffen sich so „noch mehr“ Wald und Natur sowie eine Steigerung in der Biodiversität und

¹⁰ Aus eigenem Erfahrungsschatz

Artenvielfalt. Die dadurch entstehenden naturnahen Waldbilder, die nicht von anthropogenen Eingriffen geprägt sein sollen, beschreiben sie anhand von Emotionen wie „toll“ und „schön“. Zum anderen befürchten 19 % der Befragten dann in Zukunft ein Chaos im Wald, dem ein „Zerfall“ der Waldflächen vorausgehen könnte, womit auch die Gesundheit des Waldes gefährdet sei. Die dadurch entstehende „Unordnung“ könne zudem auch Gefahren für die Erholungssuchenden bergen, da so die Zugänglichkeit und die Verkehrssicherheit nicht mehr gewährleistet werden könne. Dennoch geben 78 % alle Befragten an, dass sie zum Erhalt alter historischer Buchenwälder auch Wegesperrungen und -verlegungen in Kauf nehmen würden. Fraglich ist hier, ob die Erholungssuchenden ihr Meinungsbild auch in Hinblick auf den gesamten Wald oder anders zusammengesetzte Wälder vertreten, da diese Frage 12.1 nur ausgewählte Flächen behandelt, wie in Kapitel 4.2 beschrieben.

Im Zusammenhang mit sich selbst überlassenen Wäldern ist auch das Meinungsbild der Erholungssuchenden zu stehendem und liegendem Totholz interessant. Hier befürwortet die Mehrheit der Waldbesucher (45 %) einen Erhalt des Totholzes, da abgestorbene Bäume einen wichtigen „Lebensraum für Tiere“ darstellen und somit die Artenvielfalt in der Naturlandschaft unterstützen. Allerdings stimmten 20 % nur dann dem Erhalt von Totholz zu, wenn sich dadurch keine Gefahr für die Erholungsfunktion ergeben würde. Zudem sehen sie es als wichtig an, dass zum Beispiel „Käferholz“, welches momentan viele Schäden verursacht und somit die Gesundheit der Wälder beansprucht, entnommen werden sollte.

Darauf zielt auch die Frage, wie die Besucher die aktuellen Schäden wahrnehmen, die durch mehr und stärkere Stürme sowie von Massenvermehrungen der Borkenkäfer verursacht werden. Hierzu gibt die Mehrzahl der befragten Erholungssuchenden an, dass sie die Schäden größtenteils bei eigenen Waldbesuchen gesehen haben. Sie empfinden dafür nur traurige Emotionen. Mittlerweile haben die Schäden solche Ausmaße erreicht, dass der Wald zum Gesprächsthema in vielen Kreisen wurde – jedoch nur im negativen Sinn.

In diesem Kontext sind auch die Wünsche der Erholungssuchenden bezüglich der Frage nach den Baumarten in den Wiederaufforstungsflächen interessant. Hier werden vor allem Laub- und Mischwälder präferiert, da sie zum einen vielfältige Anblicke erwarten lassen und weil die Wälder und ihre Bäume beeindruckende Ausmaße erreichen können. Zum anderen wird mit der Mischung aus verschiedenen Baumarten auch eine Resistenz gegenüber künftigen Schäden erwartet. Neben der Resistenz ist auch die Nennung „klimahart“ eine Assoziation, die die Waldbesucher als wichtig empfinden. Teilweise wird aber auch bei der Wahl der Baumarten auf die Kenntnisse des Försters vertraut.

Abschließend lassen sich zwei verschiedene Gruppen in Bezug auf die Bewirtschaftung erkennen: Jene, die einen gepflegten und aufgeräumten Wald wünschen und andere, die einen vom Menschen weitgehend unberührten und naturbelassenen Wald bevorzugen. Dennoch lässt sich im Hinblick auf die Bewirtschaftung der Wälder resümieren, dass

forstliche Maßnahmen generell in beiden „Gruppen“ als angebracht betrachtet werden, jedoch haben Eingriffe auf einer Notwendigkeit zugunsten des Wohles von Natur, Wald und Mensch zu erfolgen. So hat im Bewusstsein der Erholungsuchenden die Waldpflege, sei es im Zusammenhang mit dem Erhalt von Totholz oder dem Fällen von Bäumen, immer oberste Priorität. Dem Großteil der Menschen ist bewusst, dass die für sie so wichtige Erholungsfunktion im Wald nur dann erhalten und gesichert werden kann, wenn auch regelmäßig forstliche Maßnahmen, wie im Sinne der Bewirtschaftungsgrundsätze des Forstbetriebes auch formuliert, ausgeführt werden (siehe Kapitel 4.2). Dennoch lassen sich zwei verschiedene Gruppen in Bezug auf die Bewirtschaftung erkennen: Jene, die einen gepflegten und aufgeräumten Wald wünschen und andere, die einen vom Menschen weitgehend unberührten und naturbelassenen Wald bevorzugen.

6.1.3 Wichtige Instanzen für den Erhalt des Naherholungsgebietes

Aus der Sicht der Erholungsuchenden ist der Förster eine wichtige Institution; er ist aber nur 36 % der Befragten als Person bekannt. Sie beschreiben ihn als eine „kompetente“ und „hilfsbereite“ Person, der im Hinblick auf die Bewirtschaftung und dem Erhalt der Süchtelner Höhen/Hoher Busch eine äußerst bedeutsame Instanz darstellt. Warum der Förster nur zu 36 % der Bevölkerung bekannt ist könnte verschieden Gründe haben: Zum einen könnte es davon abhängen, wie oft die befragte Person in den Wald geht. Schließlich wäre die Wahrscheinlichkeit, dass man auf den Förster antrifft viel höher, wenn man oft in den Wald geht und nicht nur an wenigen Tagen im Jahr. Allerdings ist der Förster der Stadt Viersen selber nicht nur für die Süchtelner Höhen/hoher Busch zuständig, sondern auch noch für viele weitere Flächen und andere Aufgaben in und um der Stadt Viersen. Dennoch schätzen auch Menschen, die ihn nicht kennen, seine Fähigkeiten im Umgang mit dem Wald und sehen den Förster als wichtige Institution. Vor allem nach den vielen Schadereignissen schätzen aktuell viele Waldbesucher seine Bedeutung. Er ist in ihren Augen für Aufgaben wie die „Ordnung“, sowie die „Pflege“ und die „Kontrolle“ der Wälder zuständig. Aspekte wie die Zuständigkeit für den Naturschutz oder den Holzhandel und die Waldpädagogik werden eher selten mit dem Bild des Försters und seinen Aufgaben assoziiert. Da der Förster für viele ein Symbol des Einsatzes darstellt, bekommen sie das Gefühl vermittelt, dass sich jemand um den Wald kümmert. Mit Symbol ist gemeint, dass der Förster mit seinem Beruf und seinen Aufgaben für den Wald steht und man ihm eine unverzichtbare Bedeutung im Hinblick auf die Erhaltung der Waldflächen zuschreibt. Doch würden sich viele Besucher eine noch höhere Präsenz des Försters wünschen. Nicht etwa nur durch Pflegeeingriffe oder dergleichen, sondern auch mittels Veranstaltungen oder Führungen im Wald. Die

Erholungsuchenden wären über Informationen dankbar, wie es dem Wald geht, welche forstlichen Maßnahmen es in Zukunft geben wird und was die Waldbesucher selber tun können, um zum Wohl des Waldes beizutragen.

Eine weitere Organisation, die sich für den Erhalt sowie die Verbesserung des Waldes einsetzt, stellt der Verschönerungsverein zu Viersen dar. Jedoch scheint der Mehrheit der Befragten (55 %) der Verein unbekannt zu sein, weshalb sich viele der Waldbesucher wünschen, dass der Verein mehr auf sich aufmerksam machen soll. So lässt sich erfassen, dass der VVV dem größten Teil der Bevölkerung um und im Kreis Viersen noch unbekannt ist und in Zukunft mehr auf sich aufmerksam machen könnte. Zwar ist auch der Förster der Mehrheit der Befragten nicht als Person bekannt, dennoch verfügen die meisten aber ein Wissen über seine Existenz und Aufgaben im Wald, was ihn zu einer wichtigeren Institution macht. Befragte, die den Verschönerungsverein zu Viersen nicht kennen, wissen im Gegensatz zu dem Beruf des Försters aber auch nichts zu den Aufgaben des Vereins. Aus der Sicht der befragten Erholungsuchenden denen der Verein bekannt ist, möge der VVV außerdem auf seinen Flächen vor allem mehr Verschönerungsmaßnahmen sowie solche zum Erhalt verschiedener Denkmäler, Einrichtungen, und Wege umsetzen. Durch ein aufgeräumtes und gepflegtes Erscheinungsbild der Erholungseinrichtungen könnte somit eine Steigerung in der Attraktivität und dem Erholungswert des Waldes erzielt werden. Zudem wurde der Wunsch nach mehr Bänken und Mülleimern geäußert, wodurch einerseits der Besuch auch für ältere Menschen erleichtert werden könnte, aber auch dem Problem der Müllentsorgung entgegen gewirkt werden kann. Mit Hilfe von „Informationstafeln“ könnten Anregungen zu besonderen Plätzen, die den Wald ausmachen, gegeben werden und durch „Wegetafeln“ ein Rundgang für Erholungsuchende, die mit den Süchtelner Höhen/Hoher Busch noch nicht vertraut sind, erleichtert werden. Viele der Wünsche und Anregungen an den Verein werden von den Befragten, wie es der Name des Vereins auch schon vorwegnimmt, als Verschönerungsmaßnahmen erfasst. Sie sehen in dem Verein somit keine so notwendige Institution wie den Förster, der für den lebensnotwendigen Erhalt der Süchtelner Höhen/Hoher Busch zuständig ist. Dennoch wäre es zum Wohle des Erholungsuchenden von Vorteil, wenn man die Wünsche und Anregungen in den zukünftigen Verschönerungsmaßnahmen des VVV berücksichtigt.

6.1.4 Der Wald ist in einem guten Zustand – aber „früher war er noch besser“, daher wünsche ich mir für die Zukunft ...

Zur abschließenden Zustandsbewertung werden die vielen Assoziationen und Antworten der Erholungsuchenden zu einer Note zusammengefasst. Es wird deutlich, dass der Großteil der Befragten den aktuellen Waldzustand als „gut“ (46 Nennungen von 97 Nennungen) betrachtet, wobei viele Waldbesucher auch zu der Note „befriedigend“ (32 Nennungen) tendieren. Zwar sei der Wald an für sich gut aufgebaut, so das Meinungsbild, doch aufgrund der zunehmenden Schäden verändere sich das Bild des Waldes gegenüber früheren Epochen. So wird auch hier die Sorge um den Wald, die ebenfalls den hohen Stellenwert repräsentiert, deutlich. 81 % der Nennungen lassen darauf schließen, dass die Erholungsuchenden sich für die Zukunft Veränderungen zugunsten des Waldzustandes wünschen. Sie befürchten, dass der Wald durch künftige Schäden weiter abnimmt und sehnen sich nach einem Walderhalt oder sogar einer Waldzunahme. Dies zeigt, dass die Befragungsergebnisse stark durch die Schadereignisse der letzten Jahre im Waldgebiet überprägt worden sind.

Generell lässt sich aber anhand der Durchschnittsnote von 2,3 eine klar vorhandene Zufriedenheit im Hinblick auf die Süchtelner Höhen/Hoher Busch feststellen.

6.1.5 Beantwortung der Hypothesen.

Im Hinblick auf die in Kapitel 2.2 aufgestellten Hypothesen lässt sich festhalten, dass beide zuvor aufgestellten Vermutungen auf die zentralen Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zutreffen. Durch die Gedanken und Wahrnehmungen des Waldbesucher, welche in Form von zahlreichen Nennungen zum Ausdruck kommen, kann auf eine hohe Bedeutung der Erholung in Bezug auf das Naherholungsgebiet geschlossen werden.

Auch die 2. Hypothese entspricht dem Wahrnehmungsbild der Probanden. Es ist der Wald, der den Erholungsuchenden in Form von vielfältiger Natur einen Fluchtort von den zugebauten Städten bietet. Allerdings lassen sich in der Ergebnissen der Befragung zwei verschiedene Sichtweisen im Hinblick auf die Waldbewirtschaftung (Fällung von Bäumen) und den Naturzustand (Totholz und alte Buchenbestände sich selbst zu überlassen): Bei einem Teil der Erholungsuchenden besteht das Interesse nach einem naturnahen Zustand, in dem der Wald sich möglichst selbst überlassen wird und nur notwendige Maßnahmen zur Gefahrenabwehr und Erhalt der Wälder durchgeführt werden. Dementgegen stehen Waldbesucher, die durch das Wegfallen der menschlichen Eingriffe ein Chaos und eine

Unordnung im Wald erwarten. Sie sorgen sich vor allem um die dadurch entstehenden Gefahren und befürchten eine Zerstörung der Natur.

So lässt sich festhalten, dass die zweite Hypothese zwar nicht komplett widersprüchlich ist, dennoch sollte das differenzierte Meinungsbild der befragten Erholungsuchenden im Hinblick auf die Bewirtschaftung von Wäldern berücksichtigt werden.

6.2 Diskussion der Methodik

An die kritische Würdigung der Ergebnisse schließt sich mit dem nachfolgenden Kapitel eine Diskussion der Methodik an. Hierbei soll sowohl der Einsatz des Fragebogens als auch die Ausführung der Methodik genauer betrachtet werden.

6.2.1 Diskussion zur Befragung als Methode zur Datenerhebung

Die vorliegende Studie basiert auf 100 Interviews, die in dem Zielgebiet der Süchtelner Höhen/Hoher Busch durchgeführt wurden.

Mit der persönlichen Befragung im Zielgebiet ergibt sich ein grundlegendes Problem: Da die Interviewerin sich den Waldbesuchern als Forststudentin der Technischen Universität München zu erkennen gibt, könnte dies den Fokus der Gedanken und Assoziationen der Probanden zu einseitig auf das Themenfeld Natur richten. Dies könnte dazu führen, dass andere wichtige Themen, die die Erholungsuchenden im Zusammenhang mit dem Wald und der Natur beschäftigen, außer Acht gelassen werden. Das Antwortverhalten kann in der Umsetzung der Befragung jedoch auch durch die Frageformulierung beeinflusst werden. Beides könnte gegebenenfalls das Ergebnis der Umfrage verzerren. Dies betrifft vor allem Fragen zu Themen, worüber der Waldbesucher sich bis jetzt noch keine Gedanken gemacht hat, da sie in seinem Leben normalerweise keine Beachtung finden.

Da der Forscher sowohl für die Erhebung, als auch für Auswertung und Interpretation der Daten allein zuständig ist, kann von einem Notationsproblem, dass sich bei mehreren Forschern zum Beispiel durch verschiedene Handschriften ergibt, abgesehen werden. Des Weiteren schließt die Umfrage mit Kladde und Stift nicht aus, dass bei den Antworten des Befragungskollektives einzelne Nennungen in der Kürze und Schnelligkeit nicht mit aufgeführt werden können. Dies ließe sich durch Mitschneiden des Gesprächs per Audioaufnahme vermeiden, doch würde dies die Bereitschaft zum Interview stark erhöhen. Zudem erfolgt die Notierung in den meisten Fällen stichpunktartig, weshalb auch einzelne wichtige Merkmale eines ganzen Satzes wegfallen können, was zu einer Verzerrung in der Auswertung führen kann.

Allerdings bringt die Satzergänzung auch einen entscheidenden Vorteil mit sich: Der Einsatz von offenen Fragen beeinflusst die Befragten in ihrer Antwort weniger stark, als wenn man ihnen bestimmte Antwortkategorien in Form von geschlossenen Fragen vorgeben würde. „Das Problem der Befragung ist nicht, dass der Forscher keine Antwort erhält, sondern die Schwierigkeit liegt darin, dass er die Antwort falsch versteht“, stellen (KROTT & SUDA 2001) ein weiteres methodisches Problem der Umfrage dar, das zur Verzerrung der Ergebnisse führen kann.

Aufgrund dessen, dass die Umfrage von der Forschungsperson selbst (und nicht auch durch weitere) erhoben wird, und weil die Satzergänzung eine effiziente Methode darstellt, ist die Methode der Befragung ein gut geeignetes Mittel, um relevante Antworten auf die Forschungsfrage zu erhalten.

6.2.2 Kritische Würdigung des Fragebogens

Im folgenden Abschnitt soll der Fragebogen nach SCHAFFNER & SUDA (TUM 2004, unveröffentlicht), der sich aus sowohl aus Fragen als auch aus Satzergänzungen zum Zweck der Datenerhebung zusammensetzt, und im Hinblick auf die Süchtelner Höhen/Hoher Busch angepasst wurde, kritisch geprüft werden (siehe Anhang II, S. 75-76).

Der Fragebogen setzt sich aus zwei Teilen zusammen: Dem einführenden Abschnitt, in dem kurze Angaben über das Befragungskollektiv erhoben werden, sowie dem zweiten Teil, mit dem das Wahrnehmungsbild der Waldbesucher mit Hilfe von 20 Fragen bzw. Halbsätze zur Ergänzung herausgearbeitet werden soll. Zwar waren die meisten der im Wald angesprochenen Passanten bereit dazu, der Autorin als Interviewerin Auskunft zu geben, doch stieß bei einigen wenigen der Fragebogen aufgrund von Zeitmangel auf geringes Interesse, die aber dennoch bereit dazu waren, den Fragebogen zu beantworten. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, inwieweit die gewählte Reihenfolge der Fragen einen Einfluss auf die Antworten und das damit verbundene Meinungsbild hat. Hierbei liegt der Fokus vor allem auf dem zweiten Teil des Fragebogens, in dem überwiegend auf die Methode der Satzergänzung zurückgegriffen wird. Zu Beginn wird dort nach den Erinnerungen der letzten Waldbesuche gefragt, dann fährt die Befragung mit Fragen zur Bedeutung des Waldes und seiner Bewirtschaftung fort. Zum Schluss soll der Proband eine abschließende Bewertung vornehmen. Die Terminologie im Fragebogen ist sehr einfach und klar aufgebaut. Nur der Halbsatz „Alte historische Buchenwälder sich selbst zu überlassen führt zu ...“ (Frage 12.1) stieß bei einer geringen Anzahl an Probanden auf Unverständnis. Dass an dieser Stelle Fachwissen fehlte, konnte nach kurzer Erläuterung behoben werden, sodass auch diese Frage schließlich beantwortet wurde. Aufgrund dessen, da schon bei

einigen Erwachsenen der Fragebogen auf Verständnisschwierigkeiten stieß, wurden keine Kinder und nur kaum Jugendliche (jüngste Person: 16 Jahre; siehe Kapitel 5.1) befragt. Das hat zur Konsequenz, dass das Wahrnehmungsbild der jüngeren Bevölkerung kaum mit in die Untersuchungen eingeflossen ist.

6.2.3 Kurzer Erfahrungsbericht

Wie schon in Kapitel 6.2.2 erwähnt, fällt bei den 100 durchgeführten Interviews eine durchaus positive Bereitschaft der Erholungsuchenden auf, sich den Fragen zu stellen. Die meisten der Probanden, vor allem das ältere Publikum und Erholungsuchende ohne sportliche Aktivitäten, sind sehr gesprächsbereit und berichteten von vielen persönlichen Erfahrungen aus früherer Zeit in den Süchtelner Höhen/Hoher Busch. Oft sind die Probanden sogar dankbar, dass durch solch eine Umfrage das Interesse am Wald wieder deutlich gemacht wird, und sie schätzten die Informationen in den Gesprächen über die Fragebögen hinaus. Nur selten stößt die Autorin auf Aussagen wie: „Dauert das lange?“ oder „Kommen sie vom Ordnungsamt?“ mit einem negativen Unterton. Um ein breites Meinungsfeld zu erhalten, werden manche Befragungen an den Parkplätzen der Wälder durchgeführt. So muss man Sportler nicht während ihres Trainings stören. Für weitere Erhebungen in Zukunft wäre es jedoch sinnvoll, den Umfang und die Fragen des Interviews zu minimieren, um auch Passanten mit Zeitmangel mit in die Umfrage einzuschließen.

6.2.4 Kritische Bewertung des Auswertungsverfahrens

Das in der vorliegenden Arbeit angewendete Auswertungsverfahren beruht auf einer rein deskriptiven Statistik. Die nach dem Kategoriensystem nach SEDELMAYER (2016) in den Interviews festgehaltenen Assoziationen (siehe Anhang I, S. 69-74) lassen sich mit einem nicht allzu großen zeitlichen Aufwand prozentual erfassen. Jedoch ist es nicht Thema der vorliegenden Arbeit, zu untersuchen, wie sich zum Beispiel die Antworten der Erholungsuchenden nach Alter und Geschlecht unterscheiden. Deshalb werden hier die in der Umfrage ermittelten Eigenschaften nur beschrieben, ohne dabei, wie im Falle einer beurteilenden Statistik, auf die Population einzugehen (RAAB-STEINER & BENESCH 2018).

6.3 Kurzer Vergleich zwischen den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit und den Forschungen in Bayern

Hier sollen kurze Tendenzen im Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Waldwahrnehmung der Erholungsuchenden für die Bundesländer Bayern und Nordrhein-Westfalen herausgestellt werden. Anhand der zusammengefassten Ergebnisse der bisherigen Forschung (siehe Kapitel 2.1.2) und den Ergebnissen dieser Arbeit wird deutlich, dass in den Bundesländern die Gemeinsamkeiten im Hinblick auf das Waldwahrnehmungsbild überwiegen. Wie in den Abschlussarbeiten von SEDELMAYER (2016) und STEMMER (TUM 2018, unveröffentlicht) wird auch in der vorliegenden Arbeit deutlich, dass die Befragten dem Wald einen sehr hohen Stellenwert zuordnen. Die Erholung sowie die Ruhe im Wald und in der Natur haben im Zusammenhang mit dem Waldbesuch in den Arbeiten nach SEDELMAYER (2016) und STEMMER (TUM 2018, unveröffentlicht), sowie in der vorliegenden Arbeit höchste Priorität und werden in beiden Bundesländern mit zahlreichen Sinneseindrücken, basierend auf Riechen, Hören, Sehen oder Fühlen, zum Ausdruck gebracht. Während in der Studie von SEDELMAYER (2016) der stadtnahe Wald an auserwählten Orten in Bayern auch als Wohlfühlort bezeichnet wird, kann man den Wald Süchtelner Höhen/Hoher Busch in NRW auch unter der Assoziation „Fluchort“ finden.

Auch im Hinblick auf negative Assoziationen, wie Ärger und was die Befragten im Wald stört, sind Gemeinsamkeiten in den Arbeiten und Studien für Bayern und Nordrhein-Westfalen festzustellen: Umweltverschmutzung und Konflikte mit anderen Nutzergruppen sind jeweils die meist genannten Assoziationen.

Immerhin ein Unterschied in der Wahrnehmung der Wälder lässt sich für die beiden Bundesländer herausstellen: SEDELMAYER (2016) stellt in ihrer Abschlussarbeit fest, dass es zwei verschiedene Wunschbilder über die Zusammensetzung des Waldes aus der Sicht der Erholungsuchenden gibt. Zum einen wünscht sich die eine Hälfte der Befragten einen wilden und vom Menschen unberührten Wald als Erholungsraum. Die andere Hälfte der Erholungsuchenden wünscht sich jedoch einen sicheren, gepflegten und sauberen Wald. Dieser Unterschied über den Wunschzustand des Waldes wird zwar auch in der vorliegenden Arbeit, doch wünschen sich 78 % Nennungen der Befragten, also deutlich die Mehrheit, sich einen naturbelassenen und vom Menschen möglichst unberührten Wald. Allerdings erfasste STEMMER (TUM 2018, unveröffentlicht) wiederum in seiner Abschlussarbeit, dass die Menschen eher zu einem geordneten als zu einem „wildem“ Wald tendieren. Somit lässt sich feststellen, dass nicht nur zwischen den Bundesländern leichte Unterschiede im Hinblick auf die Wahrnehmungsbilder der Erholungsuchenden auftreten können, sondern auch innerhalb eines Bundeslandes sind Varianzen vorzufinden. Hingegen werden die notwendigen Bewirtschaftungsmaßnahmen zum Zwecke der Sicherheit und

Pflege im Wald in den beiden Bundesländern gleichermaßen von den meisten Erholungsuchenden geduldet.

Die Sorge um den Wald ist in den älteren Studien in Bayern nicht so stark zum Ausdruck gekommen wie in den Ergebnissen der vorliegenden. Das liegt mit hoher Wahrscheinlichkeit aber auch an den extremen Naturereignissen und Kalamitäten in jüngster Zeit.

Daher lässt sich insgesamt festhalten, dass die Bevölkerung um Viersen den Wald ähnlich schätzt wie die zu den stadtnahen Wäldern Befragten in Bayern. Allerdings spiegelt die große Sorge der Waldbesucher um den Wald in Viersen die unverzichtbare Bedeutung der wenigen stadtnahen Waldflächen noch deutlicher wider.

Um aber eine ausführlichere Antwort auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in dem Wahrnehmungsbilder der Erholungsuchenden in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen und Bayern erhalten zu können, wäre eine tiefgehende statistische Auswertung angebracht (siehe Kapitel 6.5).

6.4 Abschließende Handlungsempfehlung

Wie die Ergebnisse der Umfrage ergeben haben, dienen die Süchtelner Höhen/Hoher Busch den Waldbesuchern an erster Stelle als Erholungsraum. Dabei stehen vor allem die ruhige Atmosphäre und die Natur im Vordergrund, die sich deutlich vom Leben in der geschäftigen und lauten Stadt unterscheiden. Der hohe Stellenwert wird ebenfalls durch die Sorge um den Waldzustand ausgedrückt, der von zahlreichen Sturmschäden und Kalamitäten geprägt ist. Hierbei wünschen sich zahlreiche Waldbesucher mehr Informationen über den Zustand und die Eingriffe im Wald, die von den Instanzen wie dem Förster und der Verschönerungsverein zu Viersen vorgenommen werden. Somit wäre es für den Forstbetrieb der Stadt Viersen von Vorteil, wenn man zum Beispiel mit Informationstafeln im Wald oder auch mit Zeitungsartikeln die Bürger über den Zustand der Wälder und den Zweck von bestimmten forstlichen Maßnahmen informierte. Gerade die Sorge der Waldbesucher um den Walderhalt sollte bei der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit Rechnung getragen werden. Hierbei ist es wichtig, dass nicht die Holznutzung in den Vordergrund gestellt wird, da diese nur bei wenigen der Befragten wirklich mit dem Wald assoziiert wird, sondern eher die Bedeutung der Forstwirtschaft für den Erhalt von gesunden und stabilen Wäldern (Stichwort: Waldumbau und Klimawandel). Zudem könnte man im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit Rundführungen mit dem Förster anbieten, in denen den Teilnehmern sowohl der Wald als auch die Aufgaben und Funktionen des Försters näher erläutert werden. So kann im besten Fall auch eine höhere Akzeptanz und besseres Verständnis der Waldbesucher für gewisse forstliche Eingriffe (z.B. Einsatz eines Harvesters) erzielt werden.

Des Weiteren ärgern sich die Waldbesucher zudem über weitere anthropogene Einflüsse wie Umweltverschmutzung und Abfälle sowie über zwischenmenschliche Konflikte, die sich durch die verschiedenen Nutzergruppen ergeben. Um diesen Ärger etwas einzugrenzen könnte man zunächst mehr Mülleimer aufstellen. Allerdings muss bei der Interpretation dieser Antwortergebnisse berücksichtigt werden, dass vermutlich ein hoher Anteil der Ärgernisgründe erst in der Befragungssituation von den Befragten konstruiert wurde und damit vermutlich überzeichnet sind. Eine akute Handlungsnotwendigkeit von Seiten des Forstbetriebes ist deshalb erst einmal nicht aus den Ergebnissen abzuleiten

Für die Zukunft wäre es somit empfehlenswert weiterhin nach den in Kapitel 4.2 aufgeführten Bewirtschaftungsgrundsätzen zu handeln und die Öffentlichkeit mehr in die Planung für zukünftige Maßnahmen mit einzubeziehen.

Im Hinblick auf das Interesse des Verschönerungsvereins zu Viersen zur Wahrnehmung auf den Waldzustand sowie die Arbeiten des Vereins durch die Erholungsuchenden lässt sich festhalten, dass dieser in Zukunft mehr auf sich aufmerksam machen sollte, da die Hälfte aller Waldbesucher nichts von dem Verein weiß. In Bezug auf seine Bekanntheit hat der Verein schon zu Beginn der Umfrage versucht, mit Info-Ständen auf öffentlichen Festen in der Stadt mehr auf sich aufmerksam zu machen. In diesem Zusammenhang wurde auch gleich ein weiterer Wunsch der Erholungsuchenden aus der Umfrage aufgegriffen (siehe Abb. 19, S.?): Man suchte Spender für eine mit dem Forstbetrieb abgesprochene Anzahl an Sitzbänken, die positiv zum Erholungswert beitragen sollen. Mittlerweile konnten schon einige Spender angeworben und Bänke im Wald aufgestellt werden. Zudem informiert der Verein die Öffentlichkeit seit kurzem über die Internet-Portale Facebook und Instagram mit regelmäßigen Beiträgen.

6.5 Weiterer Forschungsbedarf

Die vorliegende Arbeit dient dazu, Antworten auf die Forschungsfrage zu erhalten, wie die Erholungsuchenden den stadtnahen Wald Süchtelner Höhen/Hoher Busch wahrnehmen. Künftige Forschungsarbeiten sollten die Wertschätzung und Bedeutung dieses Zielgebietes genauer analysieren. Es stellt sich nämlich die Frage, ob die Erholungsuchenden dem Wald immer noch einen so hohen Stellenwert in ihrem Leben zuordnen würden, wenn der Wald ins Verhältnis zu anderen Landschaftsbestandteilen gesetzt wird. So könnte man zum Beispiel einen Vergleich ziehen zwischen der Niers, einem Bach, der sich von der Maas bis in die Nordsee erstreckt und dem Wald. Da die vorliegende Arbeit methodische Bestandteile aus den Arbeiten von SEDELMAYER (2016) und an SCHAFFNER & SUDA (TUM 2004, unveröffentlicht) anwendet, wäre interessant anhand einer statistischen Untersuchung noch

weiter auszuführen, wie sich die Naherholungsgebiete in dem Bundesland Bayern zu den in urbaner Nähe gelegenen Wäldern in Nordrhein-Westfalen unterscheiden. Hierzu müssen zunächst weitere Umfragen in anderen Stadtwäldern in Nordrhein-Westfalen erhoben werden, um statistisch aussagefähige Vergleiche zwischen den Bundesländern ziehen zu können. Einen weiteren wichtigen Forschungsansatz stellt die Frage dar, wie sich das Wahrnehmungsbild von Befragungen im Zielgebiet zu möglichen Befragungen in ausgewählten Quellgebieten unterscheidet. Auch der Forschung nach den Unterschieden in Bezug auf das Alter sowie das Geschlecht der Befragten sollte weiter nachgegangen werden.

7 Zusammenfassung und Abstract

„Wie nehmen die Erholungsuchenden, die die Süchtelner Höhen/Hoher Busch besuchen, den Stadtwald im Hinblick auf die Nutzung und Bewirtschaftung wahr?“ stellt die zentrale Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit dar, die mit Hilfe einer sozialempirischen Analyse in dem besagten Zielgebiet im Kreis Viersen in Nordrhein-Westfalen mittels eines Fragebogens mit 20 Satzergänzungsfragen erfasst wurde. Als Resultat der 100 durchgeführten Befragungen lässt sich anhand eines zuvor erstellten Kategoriensystems, aus dem die deskriptive Statistik hervorgeht, festhalten, dass die Waldbesucher die Begegnung mit der Natur sowie die Erholung im Wald als angenehmen Kontrast zur unruhigen Stadt erleben, und dies in enger Verbindung mit ihrem Alltag sehen. Das Naherholungsgebiet, der auch als Wald der Sinne bezeichnet werden kann, löst bei den Befragten viel Freude sowie ein gesundes Wohlbefinden aus. An diesem Ort der frischen Luft, wo man den Vögeln lauschen kann und wo die Baumvielfalt in ihren grünen Farben erfasst wird, können die Waldbesucher zudem ihren Freizeitaktivitäten nachgehen. Sie sehen den Wald auch als Ort des sozialen Austausches, wobei einige Waldbesuche auch durch zwischenmenschliche Konflikte geprägt sind. Probanden beklagen sich über den unachtsamen Umgang mit dem Wald und seinen Einrichtungen sowie über die hohe Frequentierung von verschiedenen Nutzungsgruppen. Allerdings drücken sich weitere negative Assoziationen der Menschen viel mehr als Sorge aus, da sie aufgrund der zunehmenden Sturmschäden und Kalamitäten eine weitere Waldabnahme erwarten und sie für den Wald doch nur das Beste wünschen. Die Aspekte der Forstwirtschaft haben in den Assoziationen der Erholungsuchenden nur geringe Bedeutung, doch halten die meisten auf gezieltes Nachfragen die Waldpflegemaßnahmen für notwendig. Trotz des Wunsches der Mehrzahl der Befragte, dass naturnahe und vom Menschen unbeeinflusste Wälder gewünscht werden, dienen die Pflegemaßnahmen in ihren Augen dem Erhalt der natürlichen Lebensräume und führen dank der Arbeit des Försters zu einem gepflegten und sicheren Erholungsraum, der dennoch einem möglichst naturnahen Zustand entsprechen sollte. Zuletzt lässt sich festhalten, dass das in Bayern erstmals erstellte und auf dem Beispiel-Zielgebiet in Viersen, einer Stadt in Nordrhein-Westfalen, angewandte Forschungsdesign größtenteils sehr ähnliche Wahrnehmungen der Erholungssuchenden über den Wald, unter Berücksichtigung der Nutzung und Bewirtschaftung, zum Ergebnis bringt.

“How do those seeking recreation who visit the Süchtelner Höhen/Hoher Busch perceive the urban forest with regard to its use and management?” is the central research question of the present paper, which was captured with the help of a social empirical analysis in the aforementioned target area. In the course of the 100 surveys carried out, it is the encounter

with nature and recreation that people experience in the forest in contrast to the restless city and thus see it in close connection with their everyday life. The local recreation area, which can also be described as a forest of the senses, triggers a lot of joy and a healthy sense of well-being in the interviewees. In this place of fresh air, where one can listen to the birds and where the great variety of trees in their green colours is captured, forest visitors can also pursue their leisure activities. They see the forest as a place of social exchange, although some forest visits are also marked by interpersonal conflicts. Participants complain about the careless handling of the forest and its facilities, as well as the high frequency of visits by different user groups. The anger of the people, however, expresses itself much more in concern, as they expect a further decrease of the forest due to the increasing storm damages and calamities and wish only the best for the forest. Forestry aspects are becoming less important among the associations of those seeking recreation, but most consider that forest management measures are necessary when it comes to answering targeted questions. They serve to preserve natural habitats and, thanks to the forester, lead to well-kept and secure recreational area which should nevertheless be as close to nature as possible.

Literatur

- ATALAY-CONSULT GESELLSCHAFT FÜR FORSTINVENTUR, TECHNOLOGIIE UND SOFTWAREENTWICKLUNG MBH (Hrsg.), o. A., 2016: Forstbetriebswerk für den Forstbetrieb Stadt Vieren. mit VSV Viersen, VSV Süchteln, VSV Dülken, Kath. Kirche St. Clemens und Grundstücksmarketinggesellschaft.
- ATTESLANDER, P. & J. CROMM, 2006: Methoden der empirischen Sozialforschung. Schmidt, Berlin, 11., neu bearb. und erw. Aufl.
- ATTESLANDER, P. & J. CROMM, 2010: Methoden der empirischen Sozialforschung. Erich Schmidt, Berlin, 13., neu bearb. und erw. Aufl.
- BÜHL, A., 2016: SPSS 23. Einführung in die moderne Datenanalyse. Pearson Studium, ein Imprint von Pearson Deutschland, Hallbergmoos, 15., aktualisierte Auflage.
- ELSASSER, P., 1996a: Der Erholungswert des Waldes. Monetäre Bewertung der Erholungsleistung ausgewählter Wälder in Deutschland. Sauerländer, Frankfurt am Main.
- ELSASSER, P., 1996b: Struktur, Besuchermotiv und Erwartungen von Waldbesuchern. Eine empirische Studie in der Region Hamburg, Hamburg.
- KETTLER, D., 1970: Die Erholungsnachfrage in stadtnahen Wäldern. dargelegt am Beispiel der Räume Stuttgart, Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim. Ein Beitrag zum Europäischen Naturschutzjahr 1970.
- KOMMUNALVERBAND RUHRGEBIET (Hrsg.), 1993: Wald im Ballungsraum. Beiträge und Materialien zur Informationsveranstaltung am 07.10.1992. Kommunalverband Ruhrgebiet, KVR, Abt. Öffentlichkeitsarbeit/Wirtschaft, Essen, 1. Aufl.
- KREISL, R., 1986: Einstellungen von Waldbesuchern zu Erholungseinrichtungen im Wald, Wien.
- KROTT, M. & M. SUDA, 2001: Von der Selbsttäuschung zu der Erkenntnis. Einführung in die methodischen Probleme der Befragung. In: KROTT, M. & M. SUDA (Hrsg.): Befragung als Methode der Sozialforschung in der Forstwissenschaft, 7-13. Sauerländer, Frankfurt am Main.
- LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, LANDSCHAFTSENTWICKLUNG UND FORSTPLANUNG NORDHEINWESTFALEN (Hrsg.), o. A., 1981: Betriebsplan für den Stadtwald Viersen.
- MARMULLA, H., 1993: Die Bedeutung des Waldes für die Menschen im Ruhrgebiet. In: Kommunalverband Ruhrgebiet (Hrsg.): Wald im Ballungsraum. Beiträge und Materialien zur Informationsveranstaltung am 07.10.1992, 36-39. Kommunalverband Ruhrgebiet, KVR, Abt. Öffentlichkeitsarbeit/Wirtschaft, Essen, 1. Aufl.
- MAYRING, P., 2010: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Beltz, Weinheim und Basel, 11. Aufl.
- PABST, H. R., 1971: Ansätze zur Bewertung der Sozialfunktion des Waldes. okedruck Kehrer, Freiburg.

PANEBIANCO, S. & S. SIEBEL, 2001: Nachhaltige Erneuerung von Grosswohnsiedlungen. Das Beispiel der Umweltinitiative Dortmund-Sharnhorst-Ost = Sustainable development of large housing estates : the example of the Environmental Initiative Dortmund-Sharnhorst-East. Das Institut, Dortmund **177**.

PORST, R., 2014: Fragebogen. Ein Arbeitsbuch. Springer VS, Wiesbaden, 4., erweiterte Auflage.

RAAB-STEINER, E. & M. BENESCH, 2018: Der Fragebogen. Von der Forschungsidee zur SPSS-Auswertung. facultas, Wien, 5., aktualisierte und überarbeitete Auflage.

SCHAFFNER, S. & M. SUDA, 2004, unveröffentlicht: Beurteilung der Erholungseinrichtungen in den Staatswäldern Bayerns durch die Erholungssuchenden. Unveröffentlichter Projektbericht ST144 des Lehrstuhls für Wald- und Umweltpolitik der Technischen Universität München, Freising.

SCHAFFNER, S. & M. SUDA, 2008: Erholungseinrichtungen im Urteil der Bürger. Sinnliches Naturerleben im Wald wichtiger als Wege, Hütten, Ruhebänke. LWF aktuell (62), 12-15.

SCHNEIDER, K., 2001: Die Welt der forstlichen Befragung. Sammlung und Analyse von forstpolitikwissenschaftlichen Studien die Befragungstechniken anwandten. Diplomarbeit, Freising.

SCHNEIDER, R. & V. KANTELBERG, 2013: Wald, Erholung und Gesundheit - Anforderungen der Gesellschaft an den Wald. LWF-Wissen (72), 81-85.

SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR UMWELT, WALD UND LANDSCHAFT (Hrsg.), 1999: Gesellschaftliche Ansprüche an den Schweizer Wald - Meinungsumfrage, Bern.

SCHWEIZER BUNDESAMT FÜR UMWELT, WALD UND LANDSCHAFT (Hrsg.), 2000: Freizeit im Wald. Schlussbericht, Bern.

SEDELMAYER, L., 2016: Wahrnehmung von stadtnahen Wäldern und deren Waldbewirtschaftung durch Erholungssuchende. eine sozialemprische Analyse von Quell- und Zielgebietsbefragungen in Bayern. Masterarbeit, Freising.

STADT VIERSEN (Hrsg.), o. A. o. J.: Zahlen und Fakten.
<https://www.viersen.de/de/inhalt/zahlen-und-fakten/> (zuletzt abgerufen am 20.05.2019).

STEMMER, M., 2018, unveröffentlicht: Wahrnehmung von Stadtparks im urbanen Ballungsraum München. Bachelorarbeit, Freising.

SUDA, M., A. GAGGERMEIER & M. ARZBERGER, 2015, unveröffentlicht: Entwicklung und Erprobung von Methoden der Bereitstellung für die Bewirtschaftung von Kommunalwäldern. Abschlussbericht 12/2015, Forschungsprojekt ST315, Technische Universität München (Hrsg.), Freising.

SUDA, M. & E. KRAUSE, 2010: Der Berliner und ihr Wald. Befragung beleuchtet Erwartungen und Häufungen der Berliner Bevölkerung in Zusammenhang mit ihren Wäldern. LWF aktuell (75), 56-59.

VOLK, H., 1993: Freizeitgesellschaft und Naturschutz im großstadtnahen Wald. In: Kommunalverband Ruhrgebiet (Hrsg.): Wald im Ballungsraum. Beiträge und Materialien zur Informationsveranstaltung am 07.10.1992, 18-26. Kommunalverband Ruhrgebiet, KVR, Abt. Öffentlichkeitsarbeit/Wirtschaft, Essen, 1. Aufl.

WALD UND HOLZ NRW (Hrsg.), o. A. 2017: Mein Wald. Unser Wald. Wald und Holz NRW Nachhaltigkeitsbericht.

WILD-ECK, S., 2001: Auf den Fundamenten der Sozialwissenschaft. Methodologische Konzepte für die Befragung im forstlichen Kontext. In: KROTT, M. & M. SUDA (Hrsg.): Befragung als Methode der Sozialforschung in der Forstwissenschaft, 15-46. Sauerländer, Frankfurt am Main.

WILD-ECK, S. & A. FRANZEN, 1999: Deskriptive Auswertung der Antworten zu den einzelnen Fragen. In: Schweizer Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Hrsg.): Gesellschaftliche Ansprüche an den Schweizer Wald - Meinungsumfrage, 21-75.

Anhang

I. Kategoriensystem

I. Kategoriensystem

1_Waldbesuch

1.1_positive Erinnerung

1.1.1_Wald und Natur

1.1.1.1_Naturräumliche Ausstattung

1.1.1.1.1_Wald als Gesamtes

1.1.1.1.2_Wald der Einzelteile

1.1.1.2_Sinneseindrücke

1.1.1.2.1_Jahreszeiten

1.1.1.2.2_Fühlen

1.1.1.2.3_Sehen

1.1.1.2.4_Hören

1.1.1.2.5_Riechen/Atmen

1.1.1.3_Natur

1.1.1.4_Landschaft

1.1.1.5_Abwechslung

1.1.2_Erholung

1.1.2.1_Landschaftliche Reize

1.1.2.2_Erholung/Entspannung

1.1.2.3_Wohlempfinden

1.1.2.4_Aktivitäten

1.1.2.5_Einrichtungen und Infrastruktur

1.1.2.5.1_Erholungseinrichtungen

1.1.2.5.2_Wege

1.1.2.6_Besondere Erlebnisse

1.1.3_Innenleben

1.1.4_Arbeitsraum

1.1.5_Forstwirtschaft

1.1.5.1_Bäume fällen

1.1.5.2_Waldpflegezustand

1.1.6_Soziale Kontakte

1.1.7_Umwelt

1.1.8_Jagd

1.1.9_Holz/Holzprodukte

1.1.10_Sonstiges

1.2_Negative Erinnerungen

1.2.1_Wald und Natur

1.2.1.1_Naturräumliche Ausstattung

1.2.1.1.1_Wald als Gesamtes

1.2.1.1.2_Wald der Einzelteile

1.2.1.1.2_Sinneseindrücke

1.2.1.2.1_Jahreszeiten

1.2.1.2.2_weitere Sinneseindrücke

1.2.2_Einschränkung der Erholung

1.2.2.1_Landschaftliche Reize

1.2.2.2_Missempfinden

1.2.2.3_Einrichtungen und Infrastruktur

1.2.2.3.1_Erholungseinrichtungen

1.2.2.3.2_Wege

1.2.2.4_Störung Aktivitäten

1.2.2.5_Gefahr

1.2.3_Forstwirtschaft

1.2.3.1_Bäume Fällen

1.2.3.2_Waldpflegezustand

1.2.4_Erlebte Konflikte

1.2.5_Umweltverschmutzung

1.2.5.1_Müll

1.2.5.2_Sonstiges

1.2.6_Sorge um den Wald

1.2.6.1_Waldverlust

1.2.6.2_Waldschäden

1.2.7_Jagd

1.2.8_Sonstiges

1.3_keine/ keine besondere Erinnerung

1.4_keine Angabe

2_Bedeutung Wald

| | |
|---|---|
| 2.1_Bedeutung | 2.2.1_Allg. keine Bedeutung |
| 2.1.0_Allg. Bedeutung | 2.2.2_Kein Alleinstellungsmerkmal |
| 2.1.1_Natur u. Natürlichkeit | 2.2.3_Marginalisierung |
| 2.1.1.1_Naturräumliche Ausstattung | 2.2.4_kein sozialer Raum |
| 2.1.1.1.1_Wald als Gesamtes | 2.2.5_Wald unbekannt |
| 2.1.1.1.2_Wald der Einzelteile | 2.3_Sonstiges |
| 2.1.1.2_Sinneseindrücke | 2.4_keine Angabe |
| 2.1.1.2.1_Jahreszeiten | 3_Freuen |
| 2.1.1.2.2_Fühlen | 3.1._Freude |
| 2.1.1.2.3_Sehen | 3.1.0_Allg. Freude |
| 2.1.1.2.4_Hören | 3.1.1_Wald und Natur |
| 2.1.1.2.5_Riechen/Atmen | 3.1.1.1_Naturräumliche Ausstattung |
| 2.1.1.3_Natur | 3.1.1.1.1_Wald als Gesamtes |
| 2.1.1.4_Landschaft | 3.1.1.1.2_Wald der Einzelteile |
| 2.1.1.5_Abwechslung | 3.1.1.1.3_Größe Waldfläche |
| 2.1.2_Erholung | 3.1.1.2_Sinneseindrücke |
| 2.1.2.1_Landschaftliche Reize | 3.1.1.2.1_Jahreszeiten |
| 2.1.2.2_Erholung/Entspannung | 3.1.1.2.2_Fühlen |
| 2.1.2.3_Wohlempfinden | 3.1.1.2.3_Sehen |
| 2.1.2.4_Aktivitäten | 3.1.1.2.4_Hören |
| 2.1.2.5_Einrichtungen und Infrastruktur | 3.1.1.2.5_Riechen/Atmen |
| 2.1.2.5.1_Erholungseinrichtungen | 3.1.1.3_Natur |
| 2.1.2.5.2_Wege | 3.1.1.4_Landschaft |
| 2.1.2.6_Besondere Erlebnisse | 3.1.1.5_Abwechslung |
| 2.1.3_Nicht Stadt | 3.1.2_Erholung |
| 2.1.4_Identiät | 3.1.2.1_Landschaftliche Reize |
| 2.1.5_Ort Erinnerung | 3.1.2.2_Erholung/Entspannung |
| 2.1.6_Produktionsraum | 3.1.2.3_Wohlempfinden |
| 2.1.7_Schutzwirkung | 3.1.2.4_Aktivitäten |
| 2.1.8_Region | 3.1.2.5_Einrichtungen und Infrastruktur |
| 2.1.9_Gegenstand | 3.1.2.5.1_Erholungseinrichtungen |
| 2.1.10_Sozialer Raum | 3.1.2.5.2_Wege |
| 2.1.11_Arbeitsraum | 3.1.2.6_Besondere Erlebnisse |
| 2.1.12_Raum mit Seltenheitswert | 3.1.3_Forstwirtschaft |
| 2.1.13_Nähe des Raums | 3.1.3.1_Bäume Fällen |
| 2.1.14_Religiöser Ort | 3.1.3.2_Waldpflegezustand |
| 2.2_keine Bedeutung | 3.1.3.3_Walderhalt/-erneuerung |

3.1.4_Sozialer Raum
3.1.5_Nicht Stadt
3.1.6_Umweltschutz
3.1.7_Raum der Nähe
3.1.8_Raum der Identität
3.2_Keine Freude
3.3_Sonstiges
3.4_keine Angaben
4_Ärgern
4.1_Ärgern
4.1.1_Wald und Natur
4.1.1.1_Naturräumliche Ausstattung
4.1.1.1.1_Wald als Gesamtes
4.1.1.1.2_Wald der Einzelteile
4.1.1.2_Sinneseindrücke
4.1.1.2.1_Jahreszeiten
4.1.1.2.2_weitere Sinneseindrücke
4.1.2_Einschränkung Erholung
4.1.2.1_Landschaftliche Reize
4.1.2.2_Missemmpfinden
4.1.2.3_Einrichtungen und Infrastruktur
4.1.2.3.1_Erholungseinrichtungen
4.1.2.3.2_Wege
4.1.3_Forstwirtschaft
4.1.3.1_Bäume fällen
4.1.3.2_Waldpflegezustand
4.1.4_Erlebte Konflikte
4.1.5_Umweltverschmutzung
4.1.5.1_Müll
4.1.5.2_Sonstiges
4.1.6_Sorge um den Wald
4.1.6.1_Waldverlust
4.1.6.2_Waldschäden
4.1.7_Jagd
4.1.8_kein sozialer Raum
4.1.9_Sonstiges
4.2_kein Ärger

4.3_keine Angaben
5_Initiative
5.1. Keine Initiative
5.2.Initiative
5.2.0 _Welche?
5.2.1_Aktionen Einzelner
5.2.1.1_Aktion, Handlung
5.2.1.2_Einreichung Beschwerden
5.2.1.3_Gespräche Konfliktverursacher
5.2.1.4_Gemeinschaftl. Aktionen
5.2.1.5_Aktion/Handlung
5.2.1.6_Einreichung Beschwerden
5.2.1.7_Unterschriftenaktion
6. An wen gerichtet?
7_Lieblingsorte
7.1_Lieblingsorte vorhanden
7.1.1_Waldorte
7.1.1.1_Konkrete Waldorte
7.1.1.2_Keine konkreten Waldorte
7.1.2_Einrichtungen und Infrastruktur
7.1.2.1_Erholungseinrichtungen
7.1.2.2_Wege
7.2_keine Lieblingsorte
7.3_keine Angaben
8_Erlebnisse
8.1_Erlebnisse vorhanden
8.1.1_Waldorte
8.1.1.1_Konkrete Waldorte
8.1.1.2_Keine konkreten Waldorte
8.1.2_Wald und Natur
8.1.2.1_Naturräumliche Ausstattung
8.1.2.1.1_Wald als Gesamtes
8.1.2.1.2_Wald der Einzelteile
8.1.2.2_Sinneseindrücke
8.1.2.3_Natur
8.1.3_Erholung
8.1.3.1_Landschaftliche Reize

8.1.3.2_Erholung/Entspannung
8.1.3.3_Wohlempfinden
8.1.3.4_Aktivitäten
8.1.3.5_Einrichtungen und Infrastruktur
8.1.3.5.1_Erholungseinrichtungen
8.1.3.5.2_Wege
8.1.3.6_Besondere Erlebnisse
8.1.4_Erinnerungen
8.1.4.1_Kindheit/Jugend
8.1.4.2_Sonstiges
8.1.5_Arbeitsraum
8.1.6_Holzproduktion
8.1.7_Jagd
8.1.8_Sonstiges
8.2_keine Erlebnisse
8.3_keine Angaben
9_Waldwege
9.1_Beurteilung Ist-Zustand
9.1.1_Keine Veränderung
9.1.2_Negative Beurteilung
9.1.3_Positive Beurteilung
9.2_Erwartungen
9.2.1_Beschaffenheit
9.2.1.1_gepflegter Zustand
9.2.1.2_Natürlicher Zustand
9.2.1.3_Naturerleben
9.2.1.4_Breite
9.2.1.5_Beschilderung
9.2.1.6_Ausbau Nutzer
9.2.1.7_Sonstiges
9.2.2_Zugänglichkeit
9.2.2.1_Zugänglich für Nutzer
9.2.2.2_Anzahl der Wege erhöhen
9.2.2.3_Anzahl der Wege nicht erhöhen
9.2.3_Konflikte
9.2.4_Forstwirtschaft
9.2.5_nicht verlassen werden

9.2.6_Umweltverschmutzung
9.2.7_Sonstiges
9.3_keine Meinung
9.4_keine Angaben
10_Fahrspuren
10.1_keine Betroffenheit
10.1.1_nicht wahrgenommen
10.1.2_keine Meinung
10.2_Positiv /Neutral
10.2.1_Allgemein
10.2.2_Gründe
10.2.2.1_Klima/Wetter
10.2.2.2_Forstwirtschaft
10.2.2.3_Sonstiges
10.2.3_Folgen
10.2.3.1_Natur und Umwelt
10.2.3.2_Erholung
10.3_Negative Bewertung
10.3.1_Allgemein
10.3.2_Gründe
10.3.2.1_Klima/Wetter
10.3.2.2_Forstwirtschaft
10.3.2.3_Sonstiges
10.3.3_Folgen
10.3.3.1_Natur und Umwelt
10.3.3.1.1_Zerstörung Ökosystem
10.3.3.1.2_Umweltverschmutzung
10.3.3.2_Erholung
10.3.3.2.1_Allgemein
10.3.3.2.2_Negative Emotionen
10.3.3.2.3_Störung der Aktivitäten
10.3.3.2.4_Gefahr
10.3.3.2.5_Umwege
10.3.3.2.6_Ästhetik
10.4_Imperativ
10.4.1_Schäden beheben
10.4.2_keine Maschinen

| | |
|--|--|
| 10.4.3_Sonstiges | 12.1.2_Wald und Natur |
| 10.5_Sonstiges | 12.1.2.1_Mehr Natur |
| 10.6_keine Angaben | 12.1.2.2_Biodiversität |
| 11_Totholz | 12.1.2.3_Gesundheit Wald |
| 11.1_Erhalten bleiben | 12.1.2.4_Mehr Sinneseindrücke |
| 11.1.1_Allg. Erhalten bleiben | 12.1.3_Erholung |
| 11.1.2_Grund | 12 |
| 11.1.2.1_Vielfalt / Natur | 12.1.3.1_Erholung/Entspannung |
| 11.1.2.2_Sonstiges | 12.1.3.2_Ästhetik |
| 11.2_Entfernt werden | 12.1.3.3_Wohlempfinden |
| 11.2.1_Allg. Entfernt werden | 12.1.3.3_Einrichtungen & Infrastruktur |
| 11.2.2_Grund | 12.1.4_Umwelt |
| 11.2.2.1_Krankheit/Schädlinge | 12.1.5_Sonstiges |
| 11.2.2.2_Notwendigkeit | 12.2_Negative Folgen |
| 11.2.2.3_Waldpflege | 12.2.1_Allg. Ablehnung |
| 11.2.2.4_Verkehrssicherung | 12.2.2_Wald und Natur |
| 11.2.2.5_Sonstiges | 12.2.2.1_Verwilderung/Chaos |
| 11.3_Teilweise Erhalten/belassen | 12.2.2.2_Beeinträchtigung Gesundheit |
| 11.3.1_Allg. Teilweise Erhalten/belassen | 12.2.3_Erholung |
| 11.3.2_Gründe | 12.2.3.1_Störung der Erholung |
| 11.3.2.1_Liegen Vielfalt / Natur | 12.2.3.2_Negative Emotionen |
| 11.3.2.2_Fällen Notwendigkeit | 12.2.3.3_Störung der Aktivitäten |
| 11.3.2.3_Fällen Krankheit/Schädlinge | 12.2.3.4_Gefahr |
| 11.3.2.4_Fällen Verkehrssicherung | 12.2.3.5_Ästhetik |
| 11.3.2.5_Sonstiges | 12.2.4_Umwelt |
| 11.4_Verlagerung der Entscheidung | 12.2.5_Monetäre Aspekte |
| 11.5_Imperativ | 12.2.6_Holzproduktion |
| 11.5.1_Aufforsten | 12.2.7_Identität |
| 11.5.2_Verwendung | 12.2.8_Sonstiges |
| 11.5.3_Sonstiges | 12.3_Imperativ Handeln |
| 11.6_Emotionen | 12.4_keine Meinung |
| 11.7_Sonstiges | 12.5_keine Angaben |
| 11.8_keine Meinung | 12.6_Wegesperrung |
| 11.9_keine Angaben | 12.6.1_ja |
| 12_Buchenwälder sich selbst überlasse | 12.6.2_nein |
| 12.1_Positive Folgen | 13_Fällung |
| 12.1.1_Allg. Zustimmung | 13.1_Positive Bewertung |

| | |
|-------------------------------------|-------------------------------|
| 13.1.1_Allgemein | 14.6_keine Angaben |
| 13.1.2_Forstwirtschaft | 15_Wunschbaumarten |
| 13.1.2.1_Waldpflege | 15.1_Laubhölzer |
| 13.1.2.2_Holznutzung | 15.1.1_Eiche |
| 13.1.2.3_Walderhalt | 15.1.2_Buche |
| 13.1.2.4_Allgemein | 15.2_Nadelhölzer |
| 13.1.3_Vertrauen Förster | 15.3_Mischung |
| 13.1.4_Monetäre Aspekte | 15.4_wie Förster |
| 13.1.5_Spuren | 15.5_resistente, klimaharte |
| 13.1.6_Verkehrssicherungspflicht | 15.6_Einheimische |
| 13.1.7_Sonstiges | 15.7_Keine Angaben |
| 13.2_Negative Bewertung | 16_Förster |
| 13.2.1_Allgemein | 16.1_Aufgaben |
| 13.2.2_SchädenNatur/Waldverlust | 16.1.1_Jagd |
| 13.2.2.1_Waldverlust | 16.1.1.1_Hege |
| 13.2.2.2_Beeinträchtigung Ökosystem | 16.1.1.2_Abschuss |
| 13.2.2.3_Umweltverschmutzung | 16.1.2_Walderhalt |
| 13.2.3_Störungen | 16.1.3_Waldpflege |
| 13.2.3.1_Ästhetik | 16.1.3.1_Pflege |
| 13.2.3.2_Negative Emotionen | 16.1.3.2_Kontrolle |
| 13.2.3.3_Erholung | 16.1.4_Naturschutz |
| 13.2.3.4_Zugänglichkeit/Aktivitäten | 16.1.5_Waldpädagogik |
| 13.2.4_Gefahr | 16.1.6_Holzproduktion |
| 13.2.5_Monetäre Aspekte | 16.1.7_Naherholung |
| 13.2.6_Sonstiges | 16.1.8_Sonstiges |
| 13.3_Imperativ | 16.2_Beurteilung |
| 13.3.1_Aufforsten | 16.2.1_Fähigkeiten |
| 13.3.2_Holzverwendung | 16.2.2_Bedeutung |
| 13.4_Sonstiges | 16.2.3_Allgemein Arbeit |
| 13.5_keine Meinung | 16.2.4_Negative Beurteilung |
| 13.6_keine Angaben | 16.3_Bekanntheit |
| 14_Schäden | 16.3.1_bekannt |
| 14.1_Wohlempfinden | 16.3.1.1_Allg. bekannt |
| 14.2_Erscheinung | 16.3.1.2_Sympathie |
| 14.3_Diskussionen | 16.3.1.3_negative Erfahrungen |
| 14.4_Waldarbeiter | 16.3.1.4_Grund |
| 14.5_Nicht mitbekommen | 16.3.2_unbekannt |

| | |
|----------------------------------|--|
| 16.4_Arbeitsort | 18.1.1.1_ Verschönerung |
| 16.5_Imperativ | 18.1.1.2_Erhaltung |
| 16.6_Sonstiges | 18.1.1.3_Bänke |
| 16.6_keine Meinung | 18.1.1.4_Mülleimer |
| 16.7_keine Angabe | 18.1.1.5_Pflege |
| 17_Ohne Wald | 18.2_unbekannt |
| 17.1_Bilder | 19_Wunsch |
| 17.1.1_Wüste | 19.1_Zustanderhalt |
| 17.1.2_Stadt | 19.1.1_Allgemein |
| 17.1.3_Mensch/Körper | 19.1.2_Kein Waldverlust |
| 17.1.4_Sonstiges | 19.1.3_Gesundheit/Qualität |
| 17.2_Verlust | 19.1.4_Erholung |
| 17.2.1_Allg. | 19.1.5_Natur |
| 17.2.2_Ästhetik | 19.2_Veränderung |
| 17.2.3_Identität | 19.2.1_Allgemein |
| 17.2.4_Natur/Biodiversität | 19.2.2_Einrichtungen und Infrastruktur |
| 17.2.5_Naherholung | 19.2.2.1_Erholungseinrichtungen |
| 17.2.6_Monetäre Aspekte | 19.2.2.2_Neue /andere Wege |
| 17.2.7_Lebenswelt | 19.2.2.3_Weniger Einrichtungen |
| 17.2.8_Schutzwirkung | 19.2.3_Weniger Einfluss Mensch Natur |
| 17.3_Neg. Bewertung | 19.2.4_Steigerung Vielfalt |
| 17.3.1_Allg. und Emotionen | 19.2.5_Waldzunahme/Walderhalt |
| 17.3.3_Unvorstellbar/Katastrophe | 19.2.6_Pflege / Gesundheit |
| 17.4_Sonstiges | 19.2.7_Reduktion Umweltverschmutzung |
| 17.5_Gleichgültigkeit | 19.2.8_Ausgleich Nutzungsansprüche |
| 17.6_keine Veränderung | 19.2.9_Sonstiges |
| 17.7_keine Angabe | 19.3_kein Wunsch |
| 18_Vörderungsverein Viersen | 19.4_keine Angaben |
| 18.1_bekekannt | 20.1_Note |
| 18.1.1_Einsatz | 20.2_keine Angaben |

II. Fragebogen
Fragebogen:

**Waldwahrnehmung durch Erholungsuchende
 am Beispiel der Süchtelner Höhen/Hoher Busch
 unter Berücksichtigung der Waldnutzung und -bewirtschaftung**

Fragebogennummer: _____

Datum: _____

Wohnort/Stadtteil: _____

Alter: _____ unter 25 25-45 45-65 über 65

Geschlecht: männlich weiblich

Mein letzter Besuch ist _____ her.

Ich komme wöchentlich monatlich quartalweise jährlich nie in den Wald.
(Bei Antwort „nie“ beginnen Sie bitte bei Frage 16.)

Wie erreichen Sie den Wald? (z.B. zu Fuß oder mit dem Auto) _____

Von Welcher Seite aus betreten Sie den Wald? _____

Nun werden Ihnen angefangene Sätze aufgeführt, die Sie bitte spontan und frei nach Ihrem Empfinden vervollständigen sollen. Ihre Gedanken und Meinungen können auch stichpunktartig festgehalten werden.

| Frage | Satzvervollständigung |
|-------|---|
| 1. | Wenn Sie an den letzten Waldbesuch der Süchtelner Höhen/Hoher Busch denken... |
| 2. | Die Süchtelner Höhen bedeuten für mich... |
| 3. | Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen/ Hoher Busch freue ich mich regelmäßig über... |
| 4. | Bei den Besuchen der Süchtelner Höhen / Hoher Busch ärgere ich mich regelmäßig über... <i>(Wird diese Frage mit „Ich ärgere mich über nichts“ beantwortet, bitte bei Frage 7 fortsetzen)</i> |
| 5.1. | Haben Sie bereits Initiative ergriffen? <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> nein |
| 5.2. | Welche? |
| 6. | An wen haben Sie sich gerichtet? |
| 7. | Mein Lieblingsort in den Süchtelner Höhen/ Hoher Busch ist... |

| | |
|-------|---|
| 8. | Verbinden Sie einen Ort oder einen Bereich im Wald mit besonderen Erlebnissen? |
| 9. | Waldwege in den Süchtelner Höhen/Hoher Busch sollen... |
| 10. | Wenn es im Wald tiefe Fahrspuren von Forstmaschinen gibt, dann... |
| 11. | Abgestorbene Bäume in den Süchtelner Höhen/ Hoher Busch sollen... |
| 12.1. | Alte historische Buchenwälder sich selbst zu überlassen führt zu... |
| 12.2. | Würden Sie dazu auch Wegesperrungen und –Verlegungen in Kauf nehmen? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein |
| 13. | Wenn im Wald Bäume gefällt werden, dann... |
| 14. | Wie nehmen Sie die die aktuelle Situation der zunehmenden Sturm- und Borkenkäferschäden wahr? |
| 15. | Welche Baumarten würden Sie sich nach den Schäden in den Wiederaufforstungsflächen wünschen? |
| 16. | Der Förster der Süchtelner Höhen/Hoher Busch... |
| 17. | Die Stadt Viersen ohne die Süchtelner Höhen/ Hoher Busch wäre für mich... |
| 18. | Kennen Sie den Verschönerungsverein zu Viersen e.V.? <input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Wenn ja, wofür soll der Verein sich mehr einsetzen? |
| 19. | Wenn Sie für den Wald einen Wunsch frei hätten, dann... |
| 20. | Welche Schulnote würden Sie den Süchtelner Höhen/Hoher Busch geben? (1-6) |

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

III. Erlaubnis durch Herrn Rainer Kammann zur Befragung auf den Waldflächen der Stadt erteilt



Die Bürgermeisterin

Stadtverwaltung, Postfach 101 152, 41711 Viersen

Frau
Charlotte Lennertz
An Der Josefskirche 4
41747 Viersen

Fachbereich: Städtische Betriebe
Eichenstr. 189, 41747 Viersen

Auskunft erteilt: Herr Kammann
eMail: Rainer.Kammann@viersen.de
Telefon: 02162 101420
Telefax: 02162 101451
Zimmer: 206
Mein Zeichen: FB 92/II/Ka

Datum: 15.04.2019

Durchführung einer Umfrage im Rahmen einer Bachelorarbeit

Ihr Antrag vom 15.04.2019

Sehr geehrte Frau Lennertz,

hiermit gestatte ich Ihnen die Durchführung der geplanten Befragung im Rahmen Ihrer Bachelorarbeit auf den Waldflächen der Stadt Viersen.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag

Kammann

Postanschrift: Stadtverwaltung
Postfach 101 152, 41711 Viersen
Telefon: 02162 101-0

Internet: www.viersen.de

Sparkasse Krefeld
BLZ 320 500 00
Kto 59 318 500
IBAN DE46 3205 0000 0059 3186 00
BIC SPKRDE 33

Postbank Essen
BLZ 360 100 43
Kto 28 96 436
IBAN DE39 3601 0043 0002 8964 36
BIC PBNKDEFF

Weitere Konten bei
Volksbank e.G. Viersen
Deutsche Bank
Commerzbank

Eidesstattliche Erklärung

Familienname: Lennertz

Vorname: Charlotte Helene

Geburtsdatum: 23.05.1998

Ich erkläre hiermit an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit eigenständig ohne unzulässige Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus anderen Quellen direkt oder indirekt übernommenen Daten, Konzepte und anderen Inhalte sind unter Angabe des Literaturzitats gekennzeichnet.

Ich weiß, dass die Arbeit in digitalisierter Form daraufhin überprüft werden kann, ob unerlaubte Hilfsmittel verwendet wurden und ob es sich – insgesamt oder in Teilen – um ein Plagiat handelt. Zum Vergleich meiner Arbeit mit existierenden Quellen darf sie in eine Datenbank eingestellt werden und nach der Überprüfung zum Vergleich mit künftig eingehenden Arbeiten dort verbleiben. Weitere Vervielfältigungs- und Verwertungsrechte werden dadurch nicht eingeräumt.

Die Arbeit wurde bisher weder im In- noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt, war bisher nicht Bestandteil einer Studien- oder Prüfungsleistung und ist noch nicht veröffentlicht.

(Ort, Datum) (Unterschrift)